RheinlandPfalz
STATISTISCHES LANDESAMT

12 2020

STATISTISCHE MONATSHEFTE

Statistik nutzen

Aus dem Inhalt:

Baugewerbe 2019
Verdienste 2019

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern
ein frohes Weihnachtsfest
und ein glückliches neues Jahr.

Fotonachweis

Titelfoto: © Mariana – stock.adobe.com

Sowohl das Bauhauptgewerbe als auch das Ausbaugewerbe erzielten im Jahr 2019 Rekordumsätze. Die Beschäftigung stieg ebenfalls an, insgesamt waren im Jahresdurchschnitt rund 124 800 Personen im rheinland-pfälzischen Baugewerbe beschäftigt.

12 2020

STATISTISCHE MONATSHEFTE

73. Jahrgang

kurz + aktuell 835

Industrie ■ Baugewerbe ■ Bruttoinlandsprodukt ■ Außenhandel ■ Einzelhandel ■ Gastgewerbe ■ Tourismus ■ Handwerk ■ Landwirtschaft ■ Soziales ■ Bildung ■ Umwelt Verkehr

Aus der amtlichen Statistik 855

Verbraucherpreise 856

Rheinland-Pfalz in Karten: Besuchsquoten 3- bis unter 6-Jähriger in Kindertageseinrichtungen im März 2020 857

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2019 – Rekordumsätze im Baugewerbe 858

Verdienste steigen weiter – Eine vollzeitbeschäftigte Arbeitskraft verdient 2019 jährlich 50 600 Euro 864

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 877

Neuerscheinungen 893

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100" die Darstellungsform „50 – 100" verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2020

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

kurz + aktuell

Industrieproduktion sinkt im September

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im September 2020 gesunken. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Daten lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex 1,3 Prozent unter dem Niveau des Vormonats.

In zwei der drei industriellen Hauptgruppen war die Ausbringung niedriger als im August: Die Konsumgüterproduktion, die im Vormonat kräftig gestiegen war, nahm im September um 6,6 Prozent ab. Der Güterausstoß der Investitionsgüterhersteller fiel ebenfalls geringer aus als im August (–1,2 Prozent). Währenddessen steigerte die Vorleistungsgüterindustrie ihren Output um 0,7 Prozent.

Von den drei umsatzstärksten Industriebranchen schnitt die Chemieindustrie am besten ab: Die Chemiebranche, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und die umsatzstärkste Branche des Verarbeitenden Gewerbes ist, erhöhte ihre Ausbringung im September um 1,7 Prozent. Die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie sowie der Maschinenbau, die zur Investitionsgüterindustrie gehören und gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an zweiter und dritter Stelle stehen, drosselten ihre Produktion hingegen leicht um 0,4 bzw. 0,9 Prozent.

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Sep 2020		Jan bis Sep 2020
	Veränderung des Indexwertes[1] zu		
	Aug 2020	Sep 2019	Jan bis Sep 2019
Entwicklung der Produktion			
Industrie	-1,3 %	-8,6 %	-12,7 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	0,7 %	-4,5 %	-9,4 %
Investitionsgüterproduzenten	-1,2 %	-14,6 %	-22,0 %
Konsumgüterproduzenten	-6,6 %	-11,0 %	-7,8 %
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	1,7 %	-0,6 %	-7,5 %
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-0,4 %	-18,5 %	-32,8 %
Maschinenbau	-0,9 %	-10,0 %	-16,7 %
Entwicklung der Auftragseingänge			
Industrie	1,2 %	-3,9 %	-11,7 %
Inland	2,7 %	-4,0 %	-12,8 %
Ausland	0,2 %	-3,9 %	-11,0 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	2,8 %	-1,1 %	-9,8 %
Investitionsgüterproduzenten	-0,9 %	-3,2 %	-14,4 %
Konsumgüterproduzenten	1,3 %	-17,1 %	-10,2 %
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	4,2 %	-2,8 %	-10,2 %
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-7,3 %	-1,0 %	-17,4 %
Maschinenbau	5,2 %	1,1 %	-11,2 %

1 Vorläufige preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – 2 Einschließlich Energie.

Die bereinigte Industrieproduktion lag im September nach wie vor deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Der Output war 7,5 Prozent geringer als im Februar 2020, als die Corona-Pandemie die wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland noch relativ wenig beeinträchtigte. Die Ausbringung fiel in allen drei Hauptgruppen im September niedriger aus als vor der Krise; am größten war das Minus in der Konsumgüterindustrie. Die drei umsatzstärksten Branchen produzierten ebenfalls weniger als im Februar: Im Maschinenbau lag der Güterausstoß im September um 1,4 Prozent unter

Konjunktur aktuell

Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und aktuelle Konjunkturdaten finden Sie hier:

dem Vorkrisenniveau; in der Chemieindustrie sowie in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie gab es Einbußen von 6,1 bzw. 5,4 Prozent.

Auftragseingänge in der Industrie steigen im September weiter

Im September 2020 setzte sich die Erholung der rheinland-pfälzischen Industrie von den Auswirkungen der ersten Welle der Corona-Pandemie fort. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex 1,2 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Das war der fünfte Anstieg in Folge. Vor allem die Nachfrage aus dem Inland entwickelte sich günstig (+2,7 Prozent). Das Ordervolumen aus dem Ausland blieb nahezu unverändert (+0,2 Prozent).

Bei den Herstellern von Vorleistungsgütern gingen im September 2,8 Prozent mehr Aufträge ein als im Vormonat. Das Ordervolumen der Konsumgüterproduzenten stieg ebenfalls (+1,3 Prozent). In der Investitionsgüterindustrie waren die Bestellungen hingegen leicht rückläufig (–0,9 Prozent).

Der Zuwachs in der Vorleistungsgüterindustrie ist unter anderem auf die gestiegene Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen zurückzuführen. In der Chemieindustrie erhöhte sich das Ordervolumen im September um 4,2 Prozent. Der Rückgang der Bestellungen in der Investitionsgüterindustrie hängt mit der schwachen Nachfrageentwicklung in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie zusammen. In der zweitgrößten Industriebranche verringerten sich die Auftragseingänge um 7,3 Prozent. Im Maschinenbau stieg das Ordervolumen hingegen um 5,2 Prozent.

Der bereinigte Auftragseingangsindex war im September 1,4 Prozent niedriger als im Februar 2020, als die Corona-Pandemie die wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland noch relativ wenig beeinträchtigte. Während die Nachfrage aus dem Inland um 3,7 Prozent zunahm, lagen die Bestellungen aus dem Ausland 4,5 Prozent unter dem Vorkrisenniveau. Die Entwicklung der drei industriellen Hauptgruppen verlief sehr unterschiedlich: Das Ordervolumen der Vorleistungsgüterhersteller war im September 3,9 Prozent höher als im Februar. In der Investitionsgüterindustrie gingen etwas weniger Aufträge ein (–1,2 Prozent). Die Konsumgüterindustrie ist hingegen noch weit vom Vorkrisenniveau entfernt – die bereinigten Auftragseingänge waren im September um ein Fünftel geringer. In den drei größten Branchen wurde das Ordervolumen von Februar bereits überschritten (Maschinenbau, Chemieindustrie) oder nahezu erreicht (Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie).

Industrieumsatz sinkt im September weniger als in den Vormonaten

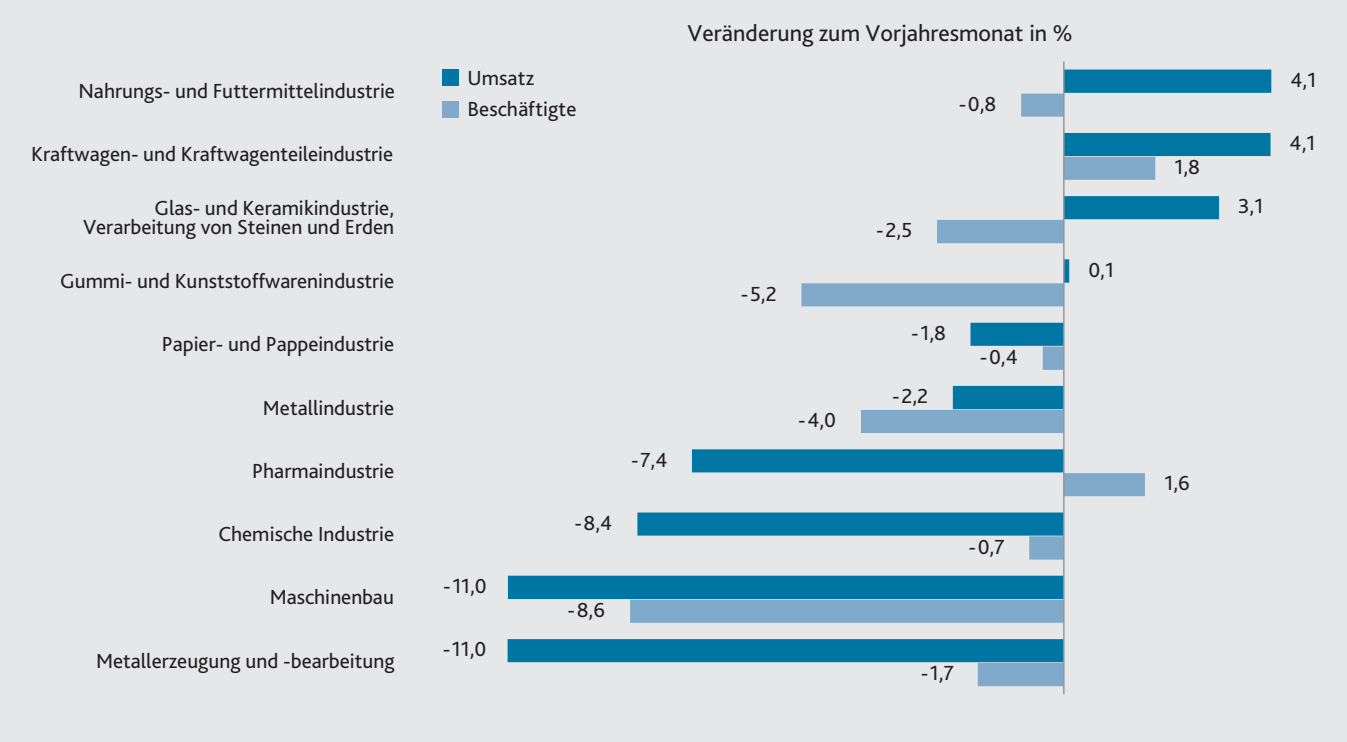
Im September 2020 sanken die Umsatz- und Beschäftigenzahlen der rheinland-pfälzischen Industrie im Vergleich zum Vorjahresmonat abermals; die Umsatzrückgänge fielen jedoch niedriger aus als in den Vormonaten und bewegten sich mit –4,2 Prozent wieder im einstelligen Bereich. Die Veränderungsrate der Beschäftigtenzahlen blieb mit –2,8 Prozent auf dem Niveau des Vormonats. In Deutschland lagen die Umsätze 3,6 Prozent und die Beschäftigung drei Prozent unter dem Vorjahreswert.

Die rheinland-pfälzische Industrie setzte im September 7,3 Milliarden Euro um. Die Umsätze des Auslandsgeschäfts reduzierten sich im Vergleich zum Vorjahresmonat um 5,2 Prozent, die Inlandsumsätze gingen um 2,9 Prozent zurück. Zum Vergleich: In Deutschland verringerte sich der Umsatz aus dem Ausland um 3,4 Prozent, der aus dem Inland um 3,8 Prozent. Die Exportquote lag bei von 55,2 Prozent.

In vier der zehn umsatzstärksten Branchen wuchsen die Umsätze gegenüber September 2019. Die Nahrungs- und Futtermittelhersteller, die Kraftwagen- und Kraftwagenteilehersteller sowie die Hersteller von Glaswaren erwirtschafteten einstellige Umsatzzuwächse, die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren setzten 0,1 Prozent mehr um. Abermals rückläufige Umsatzzahlen verzeichneten die Chemische Industrie (–8,4 Prozent), der Maschinenbau sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung (jeweils –11 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten lag bei 257 800 und damit rund 7 600 bzw. 2,8 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor (Deutschland: –3 Prozent). Der Maschinenbau war mit einem

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im September 2020 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Beschäftigungsabbau von 8,6 Prozent stark betroffen. Die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren sowie die Hersteller von Metallerzeugnissen mussten ebenfalls Personal abbauen (–5,2 bzw. –4 Prozent). Geringe Zuwächse wiesen die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie die Pharmaindustrie auf (+1,8 bzw. +1,6 Prozent).

In den ersten drei Quartalen setzte die rheinland-pfälzische Industrie zwölf Prozent weniger um als im Vorjahreszeitraum. Die Auslandsumsätze verringerten sich um dreizehn Prozent, die im Inland erwirtschafteten Umsätze reduzierten sich um 9,4 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ging die Beschäftigtenzahl um 1,8 Prozent zurück.

Im Jahr 2019 deutlich weniger Investitionen als im Rekordjahr 2018

Die Betriebe der rheinland-pfälzischen Industrie tätigten 2019 Investitionen in Höhe von 3,4 Milliarden Euro. Damit folgte auf den Rekordwert des Vorjahres ein um 148 Millionen Euro bzw. 4,1 Prozent niedrigerer Investitionswert in Maschinen und Anlagen sowie in Grundstücke und Gebäude (Deutschland: +2,7 Prozent). Der Anteil der Investitionen am Gesamtumsatz – die Investitionsquote – stieg um 0,1 Prozentpunkte auf 3,5 Prozent.

Die Entwicklung der Investitionen verlief in den umsatzstärksten Industriebranchen im Vergleich zum Vorjahr sehr unterschiedlich: Die Hälfte dieser Wirtschaftszweige steigerte die Investitionen im zweistelligen Bereich. Die am Umsatz gemessene größte Branche, die Chemieindustrie, tätigte mit 983 Millionen Euro mehr als ein Viertel der gesamten Investitionen (+3,9 Prozent). Auf den Plätzen zwei bis vier folgten mit deutlichem Abstand die Investitionstätigkeiten im Bereich der Herstellung von Gummi- und Kunststoffen (Anteil 9,2 Prozent), in der Maschinenbaubranche sowie in der Nahrungs- und Futtermittelherstellung (Anteil je 6,7 Prozent). Während die Gummi- und Kunststoffhersteller 23 Prozent mehr investierten, verzeichnete die Maschinenbaubranche den deutlichsten Rückgang von 41 Prozent. Die Nahrungs- und Futtermittelindustrie tätigte sieben Prozent weniger Investitionen. Die Investitionen der Kraft-

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Sep 2020		Jan bis Sep 2020
	Veränderung des Indexwertes[1] zu		
	Aug 2020	Sep 2019	Jan bis Sep 2019
Auftragseingang	**13,8 %**	**30,3 %**	**-0,8 %**
Hochbau insgesamt	29,2 %	38,6 %	4,7 %
Wohnungsbau	20,1 %	13,7 %	2,9 %
gewerblicher Hochbau	11,2 %	20,8 %	-0,6 %
öffentlicher Hochbau	98,6 %	164,8 %	23,9 %
Tiefbau insgesamt	-0,1 %	21,8 %	-5,6 %
gewerblicher Tiefbau	8,7 %	44,3 %	-6,2 %
Straßenbau	-5,6 %	13,6 %	-5,0 %
sonstiger öffentlicher Tiefbau	1,5 %	16,3 %	-6,5 %
Baugewerblicher Umsatz	**0,8 %**	**1,6 %**	**5,0 %**
Hochbau insgesamt	1,1 %	4,3 %	5,4 %
Wohnungsbau	0,7 %	29,0 %	14,0 %
gewerblicher Hochbau	3,8 %	-10,8 %	-0,3 %
öffentlicher Hochbau	-4,6 %	-4,2 %	3,0 %
Tiefbau insgesamt	0,6 %	-1,0 %	4,5 %
gewerblicher Tiefbau	-9,1 %	-13,8 %	3,2 %
Straßenbau	2,9 %	-9,1 %	-2,3 %
sonstiger öffentlicher Tiefbau	4,6 %	24,9 %	17,5 %

1 Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

wagen- und Kraftwagenteilehersteller gingen ebenfalls um mehr als ein Drittel zurück.

Im Verhältnis zum jeweiligen Umsatz tätigten die Hersteller von elektrischer Ausrüstung und die Hersteller von Glas und Glaswaren, Keramik sowie der Verarbeitung von Steinen und Erden mit 6,1 bzw. sechs Prozent die größten Investitionen. In den Wirtschaftszweigen der Kraftwagen- und Kraftwagenteilherstel-

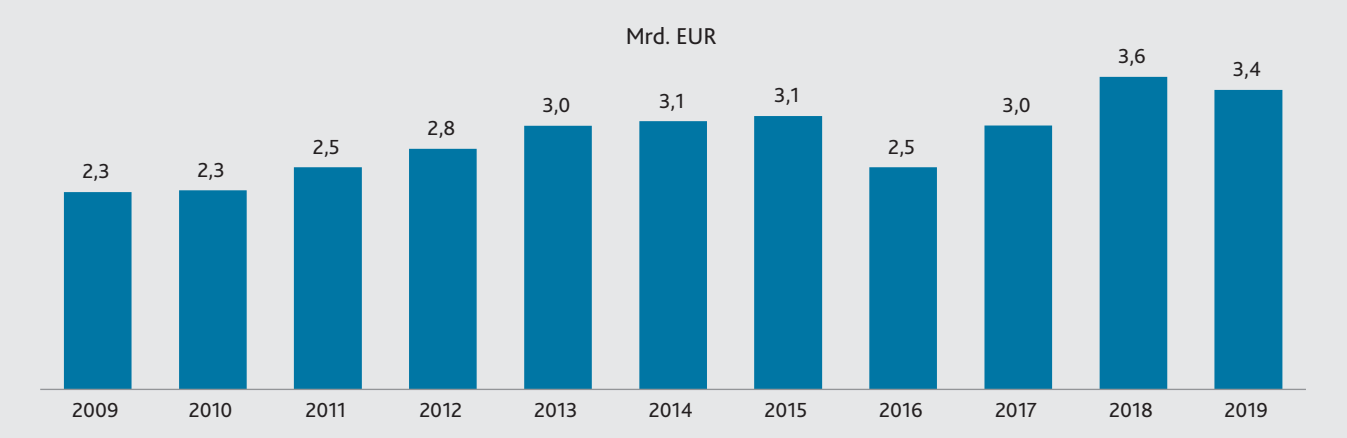
ler sowie im sonstigen Fahrzeugbau fiel die Investitionsquote gegenüber dem Vorjahr mit 1,6 bzw. zwei Prozent niedrig aus.

Der Hauptanteil der Bruttoanlageinvestitionen entfiel mit 88 Prozent auf Maschinen, maschinelle Anlagen sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung; die Investitionen in diesen Bereichen lagen mit gut drei Milliarden Euro um 0,4 Prozent über dem Vorjahresniveau. In Grundstücke und Gebäude flossen rund 411 Millionen Euro, das waren 28 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe im September höher als im Vormonat

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im September 2020 mehr Aufträge und höhere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge stiegen im Vergleich zum August 2020 – kalender- und saisonbereinigt – um 14 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz lag um 0,8 Prozent höher als im August. Gegenüber

Bruttoanlageinvestitionen der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden 2009–2019



den ersten neun Monaten 2019 verringerte sich das Ordervolumen leicht um 0,8 Prozent. Der Umsatz stieg dagegen um fünf Prozent.

Im Vergleich zum August 2020 erhöhten sich die bereinigten Auftragseingänge im Hochbau kräftig (+29 Prozent). Im Tiefbau blieb die Nachfrage gegenüber dem Vormonatsergebnis dagegen nahezu unverändert (–0,1 Prozent). Für den öffentlichen Hochbau errechnet sich ein sprunghafter Anstieg (+99 Prozent). Aber auch der Wohnungsbau sowie der gewerbliche Hochbau verzeichneten kräftige Zuwächse (+20 bzw. +11 Prozent). Lediglich im Straßenbau war das Ordervolumen niedriger als im Vormonat (–5,6 Prozent). Gegenüber den ersten neun Monaten 2019 wurde im Tiefbau eine geringere Nachfrage registriert (–5,6 Prozent). Im Hochbau kam es dagegen zu einem Auftragszuwachs von 4,7 Prozent.

Im Vergleich zum August 2020 gab es sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau einen leichten Anstieg der bereinigten Erlöse (+1,1 bzw. +0,6 Prozent). Der sonstige öffentliche Tiefbau sowie der gewerbliche Hochbau verzeichneten die höchsten Umsatzzuwächse (+4,6 bzw. +3,8 Prozent). Im gewerblichen Tiefbau sowie im öffentlichen Hochbau waren die Erlöse im Vormonatsvergleich dagegen rückläufig (–9,1 bzw. –4,6 Prozent). Gegenüber den ersten neun Monaten 2019 zogen die baugewerblichen Umsätze sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau an (+5,4 bzw. +4,5 Prozent).

Korrektur: Bruttoinlandsprodukt steigt 2018 in den meisten Städten und Landkreisen

Das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen ist 2018 in fast allen rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirken gewachsen. Der Wert aller produzierten Waren und Dienstleistungen stieg in den Landkreisen mit +3,4 Prozent dynamischer als in den kreisfreien Städten (+2,1 Prozent).

Die kräftigsten Anstiege der Wirtschaftsleistung verzeichneten die Stadt Zweibrücken mit +11 Prozent, der Landkreis Alzey-Worms mit +8,9 Prozent und die Stadt Frankenthal (Pfalz) mit +7 Prozent. Rückläufig war das Bruttoinlandsprodukt dagegen in der kreisfreien Stadt Ludwigshafen am Rhein (–2,8 Prozent) sowie im Landkreis Germersheim (–1 Prozent).

Die Summe der in Rheinland-Pfalz produzierten Waren und Dienstleistungen belief sich 2018 auf nominal 143,7 Milliarden Euro. Davon wurden 60 Prozent in den Landkreisen und 40 Prozent in den kreisfreien Städten erstellt. Die drei größten Städte des Landes – Ludwigshafen, Mainz und Koblenz – erwirtschafteten nahezu ein Viertel der rheinland-pfälzischen Wirtschaftsleistung. Auf die vier wirtschaftsstärksten Landkreise – Mainz-Bingen, Westerwaldkreis, Mayen-Koblenz und Neuwied – entfielen rund 19 Prozent des Landeswertes.

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen – auch als Arbeitsproduktivität bezeichnet – ist 2018 gegenüber dem Vorjahr im Landesdurchschnitt um 1,9 Prozent auf 70 626 Euro gestiegen. In den kreisfreien Städten lag der Pro-Kopf-Wert mit 75 893 Euro deutlich über dem Wert in den Landkreisen (67 451 Euro). Der Durchschnitt der Städte wird allerdings maßgeblich von Ludwigshafen beeinflusst; dort war die Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigen mit 108 972 Euro wesentlich höher als im Landesdurchschnitt. Im Vergleich der Landkreise wies Mainz-Bingen mit 92 193 Euro das höchste Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen auf. Die niedrigste Arbeitsproduktivität wurde unter den kreisfreien Städten in Pirmasens mit 54 974 Euro und unter den Landkreisen in Cochem-Zell mit 58 595 Euro registriert.

In den meisten Verwaltungsbezirken erbringen die Dienstleistungsbereiche den größten Teil der Wertschöpfung: Durchschnittlich wurden in den Landkreisen 62 Prozent und in den kreisfreien Städten gut 67 Prozent der Bruttowertschöpfung im tertiären Sektor erwirtschaftet. In den Städten Mainz, Koblenz, Neustadt an der Weinstraße und Landau in der Pfalz lag der Anteil der Dienstleistungsbereiche sogar über 80 Prozent. In der kreisfreien Stadt Ludwigshafen und im Landkreis Germersheim dominierte dagegen mit einem Anteil von 66 bzw. 56 Prozent das Produzierende Gewerbe die Wirtschaftsstruktur. Im Landesdurchschnitt lag der Anteil der Dienstleistungsbereiche bei 64 Prozent und der Anteil des Produzierenden Gewerbes bei 34 Prozent.

Die langfristige Betrachtung zeigt, dass sich das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen in den Landkreisen und kreisfreien Städten sehr unterschiedlich entwickelt hat. Zwischen 2000 und 2018 fiel der Zuwachs in den Landkreisen mit +61 Prozent deutlich höher aus als in den kreisfreien Städten mit +44 Prozent. Am stärksten hat die nominale Wirtschaftsleistung in den Landkreisen Germersheim (+104 Prozent) und Mainz-Bingen (+96 Prozent) zugelegt. Den höchsten Anstieg unter den kreisfreien Städten gab es in Landau in der Pfalz (+69 Prozent). Im Landkreis Kusel und in der kreisfreien Stadt Pirmasens nahm das Bruttoinlandsprodukt dagegen nur um 22 bzw. 25 Prozent zu. Zu beachten ist, dass die hier genannten nominalen Veränderungsraten auch durch Preisniveauveränderungen beeinflusst werden.

Die Korrekturen betreffen die prozentualen Veränderungen des Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Jahr 2000 für alle kreisfreien Städte und Landkreise. Aufgrund von Korrekturen in der Rückrechnung für die Jahre 1992 bis 2007 hatten sich die Basiswerte für das Jahr 2000 geändert.

Außenhandel im September weiterhin mit roten Zahlen – Exporte nach China boomen

Der rheinland-pfälzische Außenhandel war auch im September im Minus. Nach vorläufigen Angaben belief sich der Wert der Ausfuhren auf 4,3 Milliarden Euro und lag um 9,2 Prozent unter dem Septemberwert 2019 (Deutschland: –3,8 Prozent). Der Wert der Einfuhren erreichte 2,9 Milliarden Euro, das waren zwölf Prozent weniger als ein Jahr zuvor (Deutschland: – 4 Prozent).

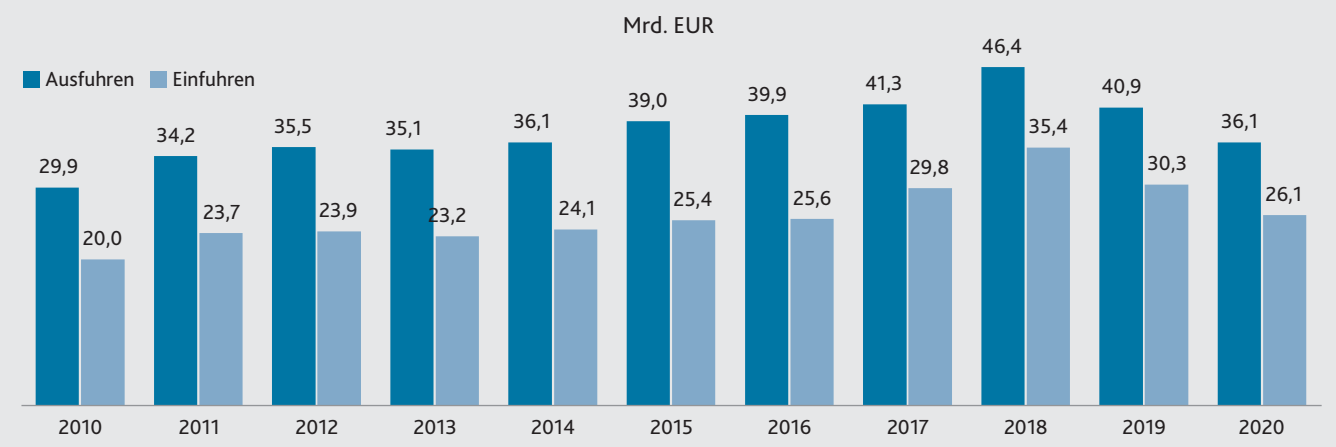
Die Ausfuhren in die Länder der EU betrugen im September 2,4 Milliarden Euro. Dies waren zwölf Prozent weniger als noch vor einem Jahr. Der Handel sowohl mit den Ländern der Eurozone als auch mit den Ländern, die nicht diesem Bündnis angehören, ging in ähnlicher Größenordnung zurück (–12 bzw. –11 Prozent). Auch der Handel mit dem übrigen Europa verlief ähnlich negativ (–11 Prozent).

Entgegen den allgemeinen Entwicklungen wurden im September 2020 mehr Waren nach Asien exportiert als im September des Vorjahres. Das Plus belief sich auf 7,9 Prozent. Mit einem Zuwachs von 66 Prozent haben vor allem die Ausfuhren nach China dieses Ergebnis beeinflusst. Der Handel mit Japan und Indien – mit deutlich geringerem Exportvolumen – war im Minus (–14 bzw. –23 Prozent).

Der Warenexport nach Amerika lag um 8,6 Prozent unter dem Vorjahreswert. Der Handel mit den USA schloss mit 6,3 Prozent ebenfalls im Minus. Große Veränderungsraten gab es – bei geringem Handelsvolumen – auch mit Afrika (–42 Prozent) und Australien (+66 Prozent).

Das Exportgeschäft entwickelte sich für die sechs besonders bedeutenden

Ausfuhren und Einfuhren von Januar bis September 2010–2020[1]



1 Vorläufiges Ergebnis.

Güterabteilungen unterschiedlich: In der Gummi- und Kunststoffindustrie gab es eine Zunahme von zehn Prozent, der Maschinenbau exportierte 2,2 Prozent mehr. Die Chemische Industrie verzeichnete dagegen einen Rückgang von einem Viertel. Zweistellige Abnahmen gab es auch in der Metallindustrie sowie in der Pharmaindustrie (–15 bzw. –11 Prozent).

Der Warenwert der importierten Güter aus der EU betrug im September 1,8 Milliarden Euro (–13 Prozent). Deutliche Rückgänge gab es bei den Einfuhren aus den Ländern der Eurozone (–16 Prozent). Moderater fiel das Importminus mit den Ländern der Nicht-Eurozone aus (–2,9 Prozent). Trotz eines Importanstiegs aus China von 8,3 Prozent zeigten die Einfuhrentwicklungen von dem asiatischen Kontinent insgesamt mit –0,3 Prozent kaum eine Veränderung. Der Handel mit Amerika reduziert sich fast um ein Viertel (–23 Prozent); die USA führten 13 Prozent weniger Waren ein.

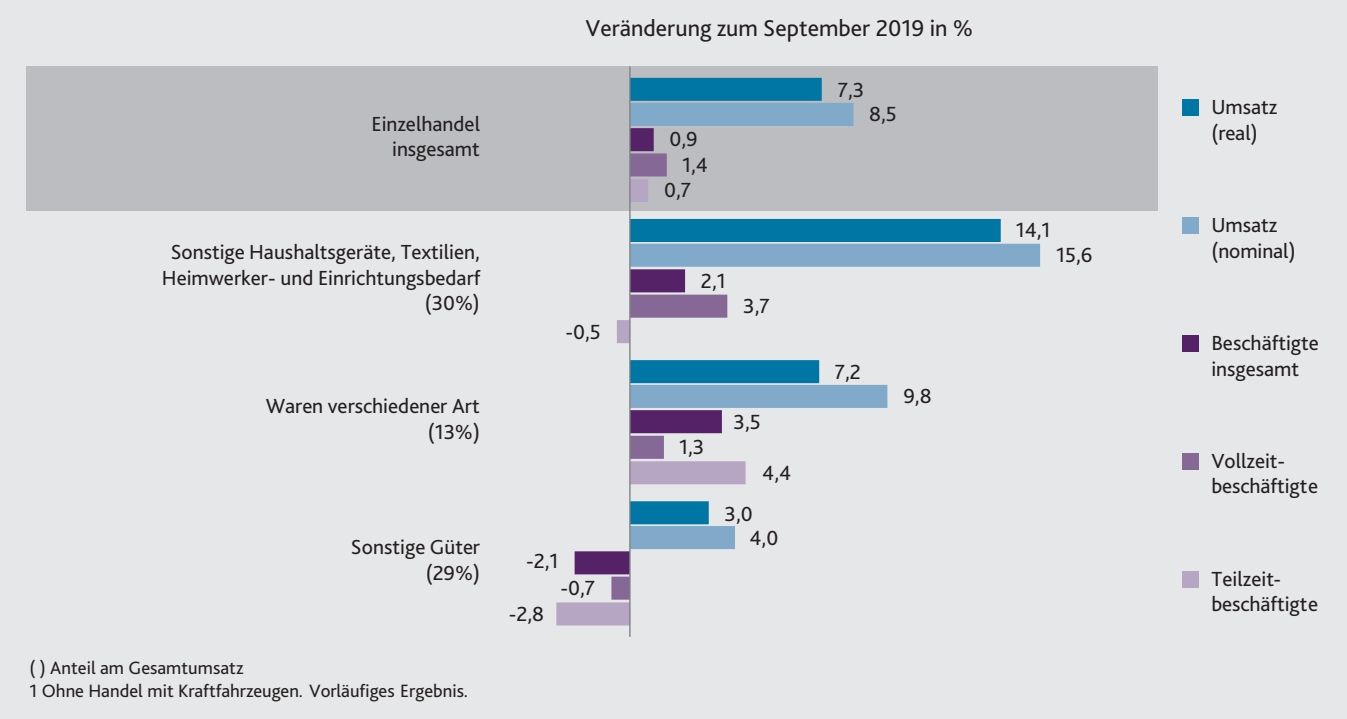
In den ersten neun Monaten verringerte sich der Exportwert gegenüber dem Vorjahreszeitraum um zwölf Prozent und der Wert der Importe um 14 Prozent. Prägend für diese Veränderungen waren die coronabedingten Einbrüche im April und Mai. Besonders deutlich fielen die Rückgänge im Außenhandel mit den europäischen Staaten aus.

Einzelhandel erzielt im September deutliches Umsatzplus

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel schloss den September 2020 mit klaren Umsatzzuwächsen ab. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Einzelhandelsumsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, insgesamt um 7,3 Prozent über denen im September 2019. Nominal, also bewertet zu jeweiligen Preisen, stiegen die Erlöse um 8,5 Prozent.

Höhere Umsätze im Vergleich zum September 2019 konnte sowohl der Lebensmittel-Einzelhandel als auch der Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln verzeichnen. Real stieg der Umsatz im Handel mit Lebensmitteln um 6,8 Prozent. Preissteigerungen bei den Nahrungsmitteln führten zu einem höheren nominalen Zuwachs (+9,5 Prozent). Im Handel mit Nicht-Lebensmitteln lagen die Umsatzzuwächse real bei 7,7 Prozent (nominal: +7,8 Prozent).

Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Einzelhandels[1] im September 2020



( ) Anteil am Gesamtumsatz
1 Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. Vorläufiges Ergebnis.

Einen deutlichen realen Erlösanstieg gab es im umsatzstärksten Bereich „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ (+14 Prozent). Weniger dynamisch verliefen die Geschäfte in dem in Bezug auf den Umsatz ebenfalls bedeutenden Einzelhandel mit sonstigen Gütern, zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen (+3 Prozent). Der weniger umsatzstarke Bereich „Verlagsprodukte, Sportausrüstungen und Spielwaren“ erreichte einen Erlöszuwachs von 23 Prozent.

Gegenüber September 2019 stieg die Beschäftigtenzahl im Einzelhandel um 0,9 Prozent. Die Anzahl an Vollzeitstellen legte um 1,4 Prozent zu, die der Teilzeitstellen um 0,7 Prozent.

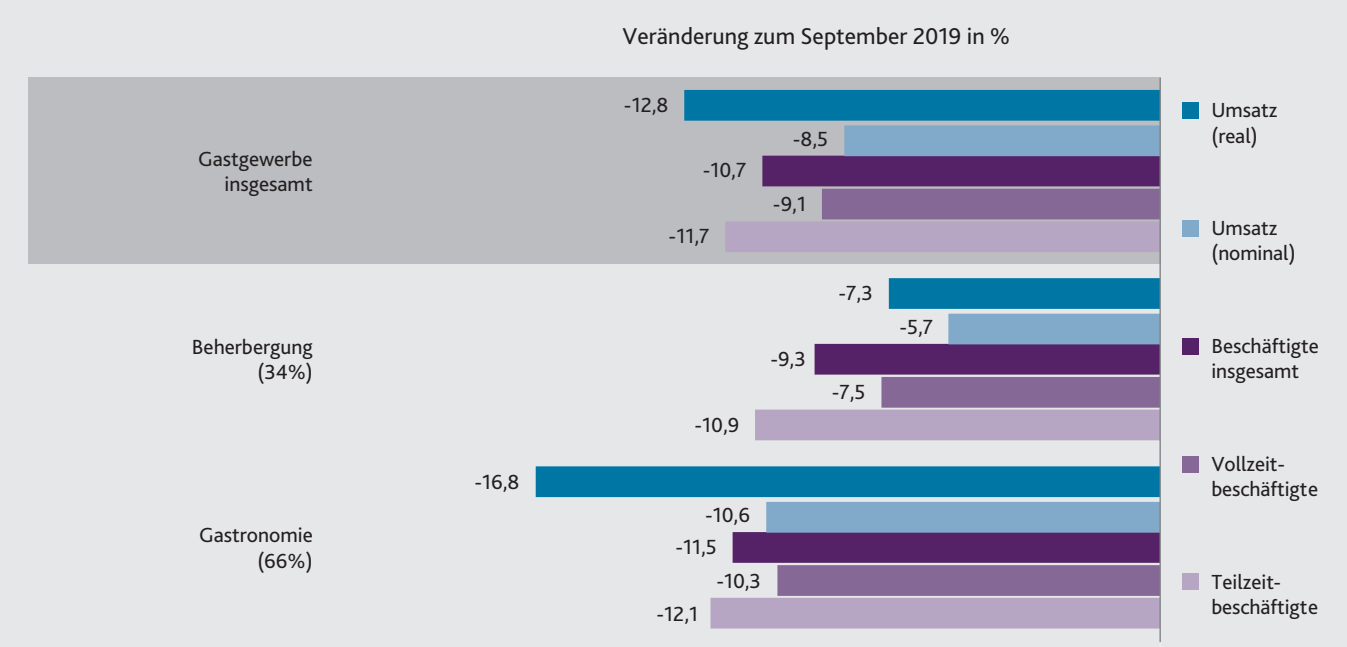
Von Januar bis September erwirtschaftete der Einzelhandel im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein reales Umsatzplus von 4,2 Prozent (nominal: +5,5 Prozent). Die Zahl der tätigen Personen stieg in diesem Zeitraum um 1,2 Prozent. Dabei wurden zwei Prozent mehr Vollzeitkräfte und 0,7 Prozent mehr Teilzeitkräfte eingestellt.

Gastgewerbe im September immer noch im Minus

Schon vor dem für den November verhängten „Lockdown light“ konnte das rheinland-pfälzische Gastgewerbe nicht an die Umsätze im Vorjahr anschließen. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze im September 2020 trotz weitestgehender Normalität im Lebensalltag real, also um Preisveränderungen bereinigt, 13 Prozent unter den Ergebnissen im September 2019. Nominal bzw. bewertet in jeweiligen Preisen, ging der Umsatz um 8,5 Prozent zurück. Die Beschäftigtenzahl verringerte sich um elf Prozent.

Die Umsatzeinbußen im September fielen in den gastronomischen Betrieben höher aus als im Beherbergungsgewerbe. In der Gastronomie, auf die zwei Drittel der Gastgewerbeumsätze entfallen, lagen die Erlöse real um 17 Prozent unter denen des Vorjahres. Bei den Caterern und Erbringern von sonstigen Verpflegungsdienstleistungen betrug das Umsatzminus sogar 36 Prozent. Besser liefen die Geschäfte für die Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben; hier belief sich der Rückgang

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe[1] im September 2020



( ) Anteil am Gesamtumsatz
1 Vorläufiges Ergebnis.

auf 13 Prozent. Das rheinland-pfälzische Beherbergungsgewerbe, mit einem Umsatzanteil von einem Drittel am Gastgewerbeumsatz, verzeichnete einen Umsatzrückgang real von 7,3 Prozent.

Wie in den Vorgängermonaten gab es auch im September 2020 einen spürbaren Rückgang der Beschäftigten um elf Prozent. Die Zahl der Vollzeitkräfte nahm gegenüber dem Vorjahresmonat um neun und die der Teilzeitkräfte um zwölf Prozent ab.

In den ersten neun Monaten 2020 lagen die Umsätze im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe real 30 Prozent unter den Erlösen des Vorjahreszeitraums (nominal: –28 Prozent). Insgesamt waren 13 Prozent weniger Beschäftigte angestellt. Dabei ging die Zahl der Teilzeitkräfte mit 17 Prozent deutlich stärker zurück als die der Vollzeitkräfte (–4,4 Prozent).

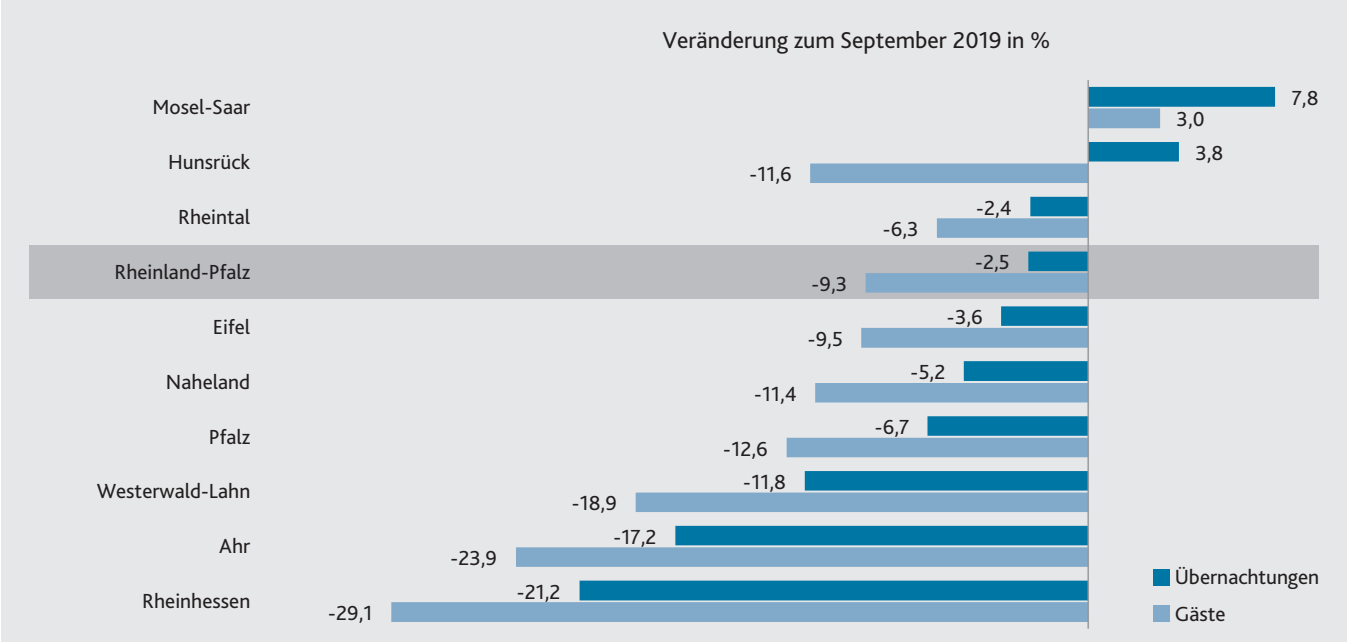
Im September weniger Gäste und Übernachtungen – Zweistellige Zuwächse im Campingtourismus

Schon vor den erneuten coronabedingten Einschränkungen im November konnte der rheinland-pfälzische Tourismus nicht an den Ergebnissen des Vorjahres anknüpfen. Im September kam gut eine Million Gäste ins Land, das waren 9,3 Prozent weniger als im September 2019. Die Zahl der Übernachtungen nahm um 2,5 Prozent auf 2,9 Millionen ab.

Das Gäste- und Übernachtungsaufkommen entwickelte sich in den Tourismusregionen uneinheitlich: Die Gästezahlen lagen im September in acht der neun Fremdenverkehrsgebiete unter den Ergebnissen von 2019. Am stärksten betroffen waren die Regionen Rheinhessen und Ahr (–29 und –24 Prozent). In diesen beiden Gebieten fiel auch der Rückgang bei den Übernachtungen am stärksten aus (–21 und –17 Prozent). Dagegen verzeichneten die Tourismusregionen Mosel-Saar und Hunsrück mit Zunahmen von 7,8 und 3,8 Prozent eine positive Übernachtungsbilanz.

Herbe Einschnitte gab es bei den Erholungs-, Ferien-, Schulungsheimen sowie den Jugendherbergen, Hütten u. Ä. (zwischen –48 und –62 Prozent). Dagegen konnten die Campingplätze sogar die Zuwächse vom Vormonat übertreffen: Die Zahl der Gäste legte um 41 Prozent zu, die

Übernachtungen und Gäste im September 2020[1] nach Tourismusregionen



1 Vorläufiges Ergebnis.

der Übernachtungen um 37 Prozent. Positive Entwicklungen beim Gäste- und Übernachtungsaufkommen gab es auch bei den Ferienhäusern und Ferienzentren.

Der Großteil der Gäste in Rheinland-Pfalz stammte mit 884 300 aus dem Inland (–3,6 Prozent). Diese buchten 2,4 Millionen Übernachtungen (+4,1 Prozent). Aus dem Ausland kamen 157 800 Gäste, 32 Prozent weniger als im September 2019. Die Übernachtungszahl ausländischer Gäste sank um 27 Prozent auf 466 700.

In den ersten neun Monaten besuchten 5,15 Millionen Gäste Rheinland-Pfalz. Das waren 34 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum 2019. Die Übernachtungen reduzierten sich um 29 Prozent auf 14,5 Millionen. Aufgrund der massiven Einschränkungen des Tourismusgeschehens auf ausschließlich nicht-touristische Zwecke im April und Mai 2020 waren die Rückgängen in diesen Monaten bei den Gäste- und Übernachtungszahlen am höchsten.

Handwerkszählung 2018: Handwerk erwirtschaftet fast 29 Milliarden Euro Umsatz

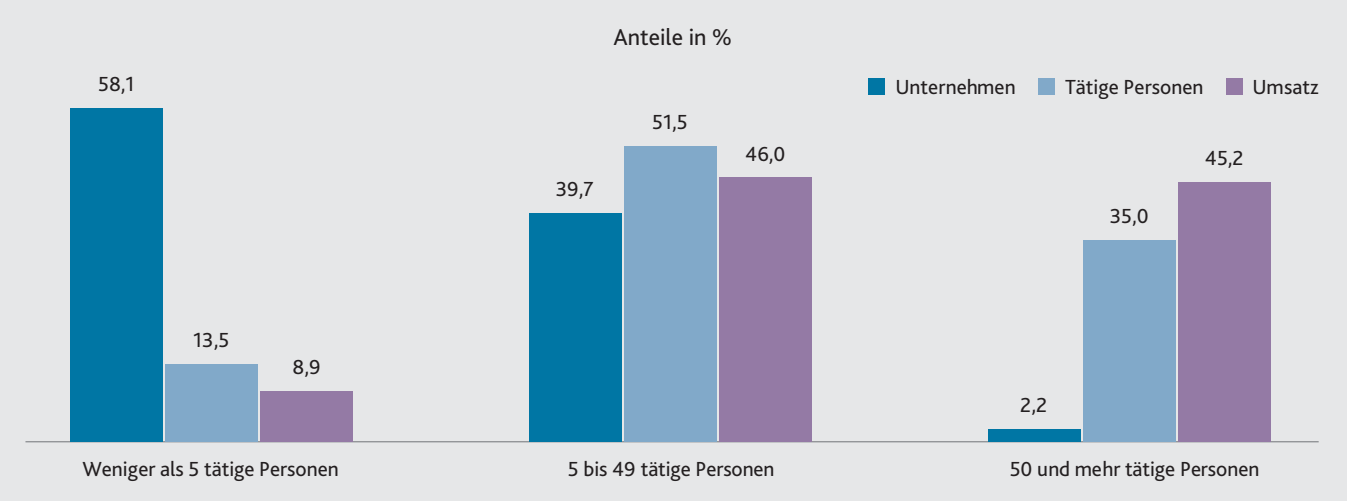
Im Jahr 2018 waren in Rheinland-Pfalz im zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk 27 800 Unternehmen tätig; das waren 17 Prozent aller rheinland-pfälzischen Unternehmen. Auf Basis der registergestützten Handwerkszählung ermittelt, erwirtschafteten diese Unternehmen 28,9 Milliarden Euro Umsatz.

Als Arbeitgeber hat das Handwerk einen hohen Stellenwert. Die Handwerksunternehmen in Rheinland-Pfalz beschäftigten im Jahr 2018 insgesamt 250 100 Personen; dazu zählten – neben den Inhaberinnen und Inhabern – 185 700 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Von allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Land waren damit 15 Prozent im Handwerk tätig. Außerdem bot das Handwerk 35 500 geringfügig entlohnten Beschäftigten einen Arbeitsplatz.

Die Mehrzahl der Handwerksunternehmen – 2018 waren es 81 Prozent – gehört dem zulassungspflichtigen Handwerk an. Diese Unternehmen erzielten Umsätze in Höhe von 26,6 Milliarden Euro. Dies entspricht 92 Prozent der gesamten Erlöse des Handwerks. Der Anteil des zulassungspflichtigen Handwerks an den Arbeitsplätzen belief sich auf 84 Prozent.

Das Handwerk ist durch kleine und mittlere Unternehmen geprägt. In 58 Prozent der Unternehmen waren weniger als fünf Personen tätig. Diese Unternehmen vereinten 14 Prozent des Handwerkspersonals und neun Prozent der gesamten Umsätze des Handwerks auf sich. Zur Größenklasse mit fünf bis 49 tätigen Personen zählten 40 Prozent der Unternehmen. Auf sie entfielen 52 Prozent der tätigen Personen und 46 Prozent

Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk 2018 nach Größenklassen der tätigen Personen



des Umsatzes. Nur zwei Prozent der Unternehmen gehörten der Größenklasse mit 50 und mehr tätigen Personen an. Diese Unternehmen beschäftigten jedoch 35 Prozent der Arbeitskräfte und erwirtschafteten 45 Prozent der Handwerksumsätze.

Den größten Anteil der Arbeitsplätze im zulassungspflichtigen Handwerk stellt mit einem Anteil von 30 Prozent an den tätigen Personen das Ausbaugewerbe, zu dem z. B. die Elektrotechnikerinnen und -techniker zählen. Mit deutlichen Abstand folgt das Bauhauptgewerbe (z. B. Maurerinnen bzw. Maurer und Betonbauerinnen bzw. Betonbauer) mit 18 Prozent. Im Kraftfahrzeug- und Lebensmittelgewerbe arbeiten jeweils 14 Prozent der tätigen Personen. Das Ranking der Handwerksberufe wird mit einem Anteil von 13 Prozent an den tätigen Personen von den Kraftfahrzeugtechnikerinnen und -technikern angeführt, gefolgt von den Elektrotechnikerinnen und -technikern (elf Prozent) sowie den Bäckerinnen und Bäckern (zehn Prozent).

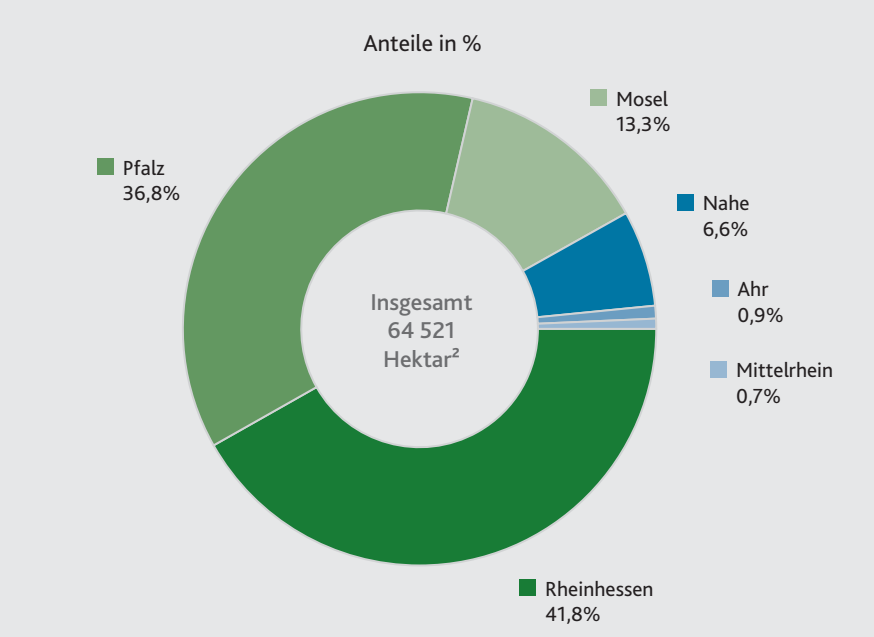
Bezogen auf die Einwohnerzahl weist der Kammerbezirk Koblenz die höchste Dichte an Handwerksunternehmen auf. Auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen dort 74 Handwerksunternehmen. Im Kammerbezirk Trier waren es 70, im Kammerbezirk Pfalz 64 und im Kammerbezirk Rheinhessen 62. Auch hinsichtlich der im Handwerk tätigen Personen stand der Kammerbezirk Koblenz mit 684 je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner an der Spitze. Es folgten die Bezirke Trier (674), Pfalz (552) und Bezirk Rheinhessen (527).

Rund 64 500 Hektar bestockte Rebfläche

Rheinland-Pfalz verfügt nach einer vorläufigen Auswertung der Weinbaukartei aktuell über eine bestockte Rebfläche zur Keltertraubenproduktion von 64 521 Hektar. Die Anbaufläche nahm gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 59 Hektar zu (+0,1 Prozent). Die Fläche für Weißweine beträgt 46 655 Hektar (+0,6 Prozent) und die mit roten Rebsorten bestockte Fläche 17 865 Hektar (–1,2 Prozent). Damit setzte sich der Trend, dass die Winzerinnen und Winzer wieder auf weiße Rebsorten setzen, weiter fort.

Die weiterhin mit Abstand bedeutendste Rebsorte in Rheinland-Pfalz ist der Riesling mit 17 890 Hektar. Auf den Riesling entfallen 28 Prozent der gesamten bestockten Rebfläche bzw. 38 Prozent der Weißweinrebsorten. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Fläche um 113 Hektar zu. Im Weißweinsegment verloren vor allem Müller-Thurgau (–190 auf 7 122 Hektar), Silvaner (–96 auf 2 760 Hektar) und Kerner (–85 auf 1 683 Hektar) an Fläche. Sauvignon blanc konnte unter den zehn wichtigsten Weißweinrebsorten prozentual am stärksten zulegen. Seine Rebfläche ist im Vorjahresvergleich um zehn Prozent (+123 Hektar) auf aktuell 1 299 Hektar angewachsen. Ruländer (Grauburgunder) ist mit +189 Hektar (+4,4 Prozent) auf nun-

Bestockte Rebfläche 2020[1] nach Anbaugebieten



1 Vorläufiges Ergebnis. – 2 Einschließlich Deutschweingebiet und g. g. A. Landwein Rhein.

mehr 4 518 Hektar die Sorte mit dem absolut stärksten Rebflächenzuwachs im Vergleich zu 2018. Die weißen Burgundersorten wachsen inzwischen auf 10 150 Hektar (+4,2 Prozent) bzw. 16 Prozent der bestockten Rebflächen. Die Flächenzuwächse beim Weißburgunder und Chardonnay betrugen 114 bzw. 99 Hektar. Weißburgunder wächst jetzt auf 3 618 Hektar und Chardonnay auf 1 856 Hektar. Zur weißen Burgunderfamilie gehört noch der Auxerrois (157 Hektar).

Im roten Segment wiesen nur wenige Sorten einen Flächenzuwachs auf. Mit einem Plus von 29 auf 612 Hektar war beim Merlot die größte Zunahme zu verzeichnen. Spätburgunder (4 272 Hektar) gewann 15 auf 4 272 Hektar hinzu. Bezogen auf die Fläche verloren insbesondere Dornfelder (–149 Hektar), Portugieser (–106 Hektar) und Regent (–22 Hektar). Damit setzen sich die Tendenzen aus den Vorjahren fort. Dornfelder kommt noch auf ein Anbauareal von 6 791 Hektar. Die Anbauareale von Portugieser und Regent betragen 2 334 bzw. 1 294 Hektar.

Die sechs Weinanbaugebiete des Landes weisen unterschiedliche Größen und Rebsortenspiegel auf. Die bestockte Rebfläche Rheinhessens, dem größten Anbaugebiet Deutschlands, nahm um 88 Hektar auf 26 948 Hektar zu. Die wichtigsten Rebsorten sind dort Riesling (4 869 Hektar) und Müller-Thurgau (4 004 Hektar) vor Dornfelder mit 3 280 Hektar. Die Pfalz (23 720 Hektar) verzeichnet einen Rebflächenzuwachs von 37 Hektar. In der Pfalz liegt mit 5 925 Hektar die größte Rieslingfläche, gefolgt von Dornfelder (2 806 Hektar), Ruländer (1 905 Hektar) und Müller-Thurgau (1 742 Hektar) sowie dem Spätburgunder (1 702 Hektar). Im rheinland-pfälzischen Teil des Anbaugebiets Mosel (8 553 Hektar) dominiert der Riesling (5 406 Hektar). Er wächst auf rund 63 Prozent der bestockten Rebfläche von 8 553 Hektar (–64 Hektar). Das Weinanbaugebiet Nahe gehört mit 4 231 Hektar zu den mittelgroßen Anbaugebieten. Die führenden Rebsorten sind Riesling (1 221 Hektar), Müller-Thurgau (501 Hektar) und Dornfelder (405 Hektar). Die Weinbauregion Ahr ist bekannt für ihre Rotweine. Auf gut 82 Prozent der Anbaufläche von 562 Hektar wachsen rote Rebsorten. Angeführt wird das Sortiment vom Spätburgunder (365 Hektar). Am Mittelrhein (445 Hektar) dominiert, wie an der Mosel, der Riesling den Anbau. Sein Anteil beläuft sich dort auf 66 Prozent.

Mit dem Inkrafttreten des neuen EU-Genehmigungssystems für Rebpflanzungen zum 1. Januar 2016 ist ein kommerzieller Weinanbau im gesamten Bundesgebiet zulässig. Die Anlage von Rebflächen zur Weinerzeugung ist somit in Deutschland nicht mehr auf die 13 Weinanbaugebiete begrenzt. Der Umfang von Rebflächen, die dem sogenannten „Deutschweingebiet" und der geschützten geografischen Angabe (g. g. A.) „Landwein Rhein" zugerechnet werden, beträgt in Rheinland-Pfalz derzeit rund 60 Hektar (+9 Hektar). Die deutschen bezeichnungsrechtlichen Vorschriften sind im Weingesetz, in der Weinverordnung und den jeweiligen Landesverordnungen der Weinbau treibenden Bundesländer geregelt.

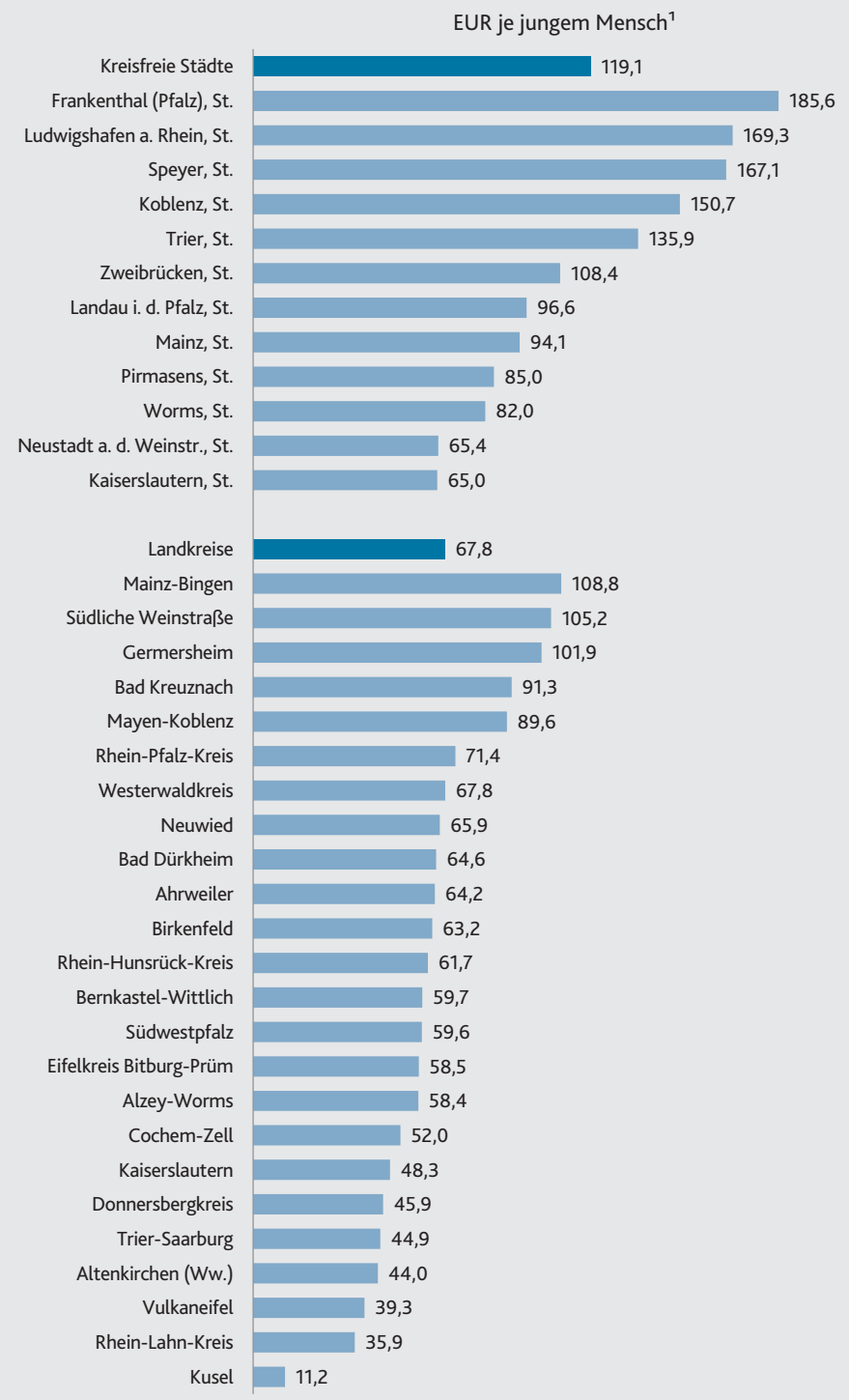
Mehr als 100 Millionen Euro für Jugend- und Jugendsozialarbeit

Im Jahr 2019 haben die rheinland-pfälzischen Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe rund 104 Millionen Euro für die Jugend- und Jugendsozialarbeit ausgegeben. Dies entspricht einem Zuwachs von 5,8 Millionen Euro bzw. 5,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr. In den vergangenen zehn Jahren ist das Budget um mehr als 30 Millionen Euro bzw. 45 Prozent gewachsen.

Rechnerisch wurden 2019 damit je jungem Menschen – nach dem Sozialgesetzbuch sind dies alle unter 27-Jährigen – durchschnittlich rund 97 Euro für Maßnahmen der Jugend- und Jugendsozialarbeit aufgewendet. Im Vorjahr lag dieser Wert bei 92 Euro; zehn Jahre zuvor waren es 64 Euro. Die Zunahme der Pro-Kopf-Ausgaben resultiert aus einer absoluten Steigerung der Leistungen bei gleichzeitigem Rückgang der Bevölkerung unter 27 Jahren.

In ihrer Funktion als örtliche Träger tätigten die Kommunen rund 85 Prozent (89 Millionen Euro) der gesamten Ausgaben; weitere rund 16 Millionen Euro (15 Prozent) wurden unmittelbar durch das für Jugend zuständige Landesministerium sowie das Landesjugendamt als überörtliche Träger der Kinder- und Jugendhilfe erbracht.

Ausgaben örtlicher Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe für Jugend- und Jugendsozialarbeit 2019 nach Verwaltungsbezirken



1 Unter 27-Jährige gemäß § 7 Abs. 4 SGB VIII.

Auf Maßnahmen der Jugendarbeit entfielen fast 70 Prozent der Ausgaben (73 Millionen Euro); ein Plus von 6,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr bzw. +31 Prozent gegenüber 2009. Im Wesentlichen umfassen Ausgaben für Jugendarbeit Freizeitangebote, Jugendbildung, -beratung und -information sowie die Aus- und Weiterbildung der in der Jugendarbeit Tätigen.

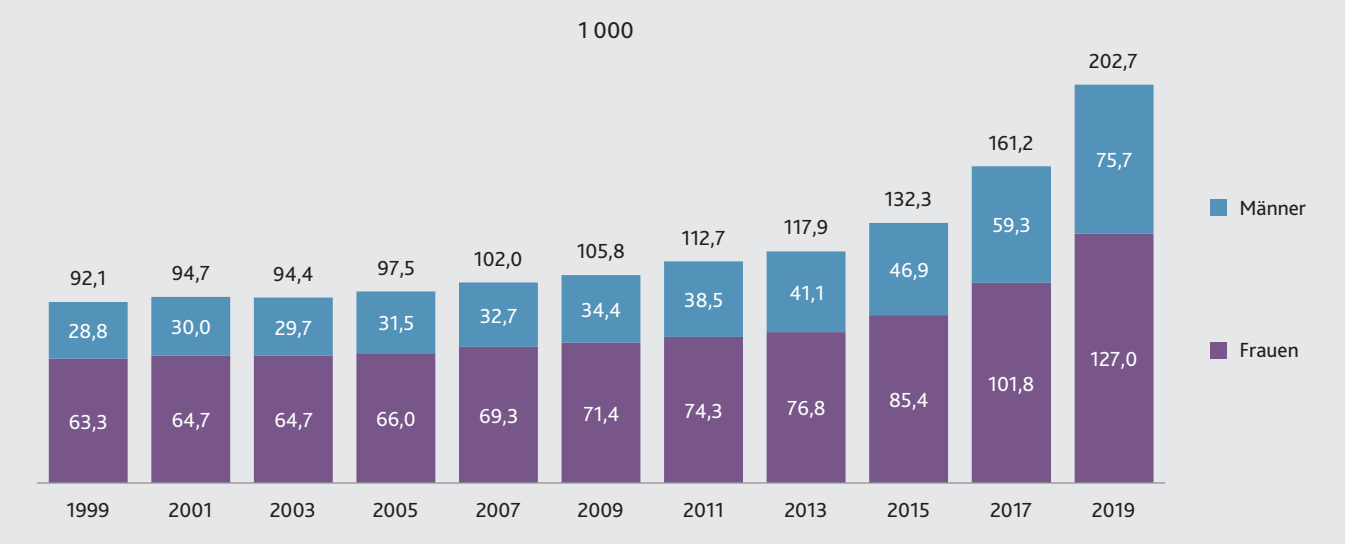
Weitere 31 Millionen Euro wurden für Maßnahmen der Jugendsozialarbeit mit dem Ziel bereitgestellt, junge Menschen durch gezielte sozialpädagogische, therapeutische und sonstige Dienste sowie Beratungen in ihrer schulischen und beruflichen Ausbildung zu fördern und sie bei der Eingliederung in die Arbeitswelt und bei der sozialen Integration zu unterstützen. Gegenüber 2018 ist dies eine Steigerung um fünf Prozent; binnen zehn Jahren ist ein Anstieg um 97 Prozent festzustellen.

Der regionale Umfang – gemessen an den Pro-Kopf-Ausgaben der örtlichen Träger der Kinder- und Jugendhilfe – fiel auch im Jahr 2019 sehr unterschiedlich aus. Bezogen auf die jeweilige Bevölkerung im Alter von unter 27 Jahren lagen die Ausgaben je jungem Menschen in den kreisfreien Städten mit rund 119 Euro deutlich höher als in den Landkreisen (68 Euro).

Mehr als 200 000 Menschen erhalten Pflegeleistungen

In Rheinland-Pfalz erhielten Ende 2019 rund 202 700 Personen Pflegeleistungen auf Basis bundes- oder landesrechtlicher Regelungen; dies entspricht einem Anteil von fünf Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Zahl der Leistungsempfängerinnen

Leistungsempfänger/-innen aus der Pflegeversicherung 1999–2019 nach Geschlecht



und Leistungsempfänger ist im Vergleich zur Vorerhebung 2017 um rund 41 500 bzw. 26 Prozent gestiegen. In den vergangenen zehn Jahren wuchs der Bezugskreis um knapp 97 000 Personen bzw. 92 Prozent.

Teilweise lässt sich der aktuelle Anstieg auf die erstmalige Erfassung von rund 11 100 Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 1 erklären, die zum Stichtag keine Leistungen der Pflegeeinrichtungen bzw. ausschließlich landesrechtliche Leistungen erhielten. Darüber hinaus setzte sich der langfristige Trend einer stetig alternden Bevölkerung fort, die einem steigenden Risiko der Pflegebedürftigkeit unterliegt. Rund 76 Prozent aller Pflegebedürftigen waren im Dezember 2019 älter als 70 Jahre, 57 Prozent hatten das 80. Lebensjahr vollendet.

Mehr als 60 Prozent aller Pflegebedürftigen waren weiblich, was in erster Linie auf den höheren Frauenanteil unter der älteren Bevölkerung zurückzuführen ist. Unabhängig hiervon ist für die Anzahl pflegebedürftiger Männer mit einem Anstieg von 28 Prozent gegenüber 2017 (Frauen: +25 Prozent) ein stärkeres relatives Wachstum zu beobachten; diese Entwicklung gilt auch für einen langfristigeren Blick auf die vergangenen zehn Jahre (Männer: +120 Prozent; Frauen +78 Prozent).

Über die Hälfte (54 Prozent) aller Pflegebedürftigen nahm zum Stichtag der Erhebung ausschließlich Pflegegeldleistungen in Anspruch und wurde zu Hause gepflegt, häufig von Familienangehörigen. Weitere 22 Prozent erhielten zu Hause Unterstützung von einem Pflegedienst; mitunter nutzten sie zusätzlich teilstationäre Angebote der Tages- oder Nachtpflege in Heimen. Rund 19 Prozent der Leistungsempfängerinnen und -empfänger befanden sich Ende 2019 in vollstationärer Pflege. Die restlichen fünf Prozent entfielen auf Personen mit Pflegegrad 1, die ausschließlich Leistungen nach Landesrecht bzw. keine Leistungen der Pflegeeinrichtungen erhielten.

Infolge geringer Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit waren 7,8 Prozent aller Pflegebedürftigen dem Pflegegrad 1 zugeordnet, 42 Prozent waren erheblich (Pflegegrad 2) und 30 Prozent schwer beeinträchtigt (Pflegegrad 3). Schwerste Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit (Pflegegrad 4) lag bei 14 Prozent der Personen vor; in 5,4 Prozent der Fälle galt es darüber hinaus besonderen Anforderungen an die pflegerische Versorgung gerecht zu werden (Pflegestufe 5). Lediglich in Einzelfällen war die Einstufung durch den medizinischen Dienst zum Erhebungszeitpunkt nicht erfolgt.

Ende 2019 gab es in Rheinland-Pfalz insgesamt 559 Pflegeheime

mit rund 35 600 Beschäftigten, die 42 600 Personen in der voll- und teilstationärer Pflege betreuten. Gegenüber der Erhebung im Jahr 2017 hat sich die Zahl der Heime um 20 erhöht, die der Beschäftigten stieg um rund 600. Die Zahl der Betreuten nahm um etwa 2 000 zu. Darüber hinaus unterstützten 539 Pflegedienste mit rund 16 300 Beschäftigten die Pflege von 44 800 Personen. Das waren 23 Dienste und rund 1 000 Beschäftigte mehr als 2017.

Höchste Zahl der Einschulungen seit 2008

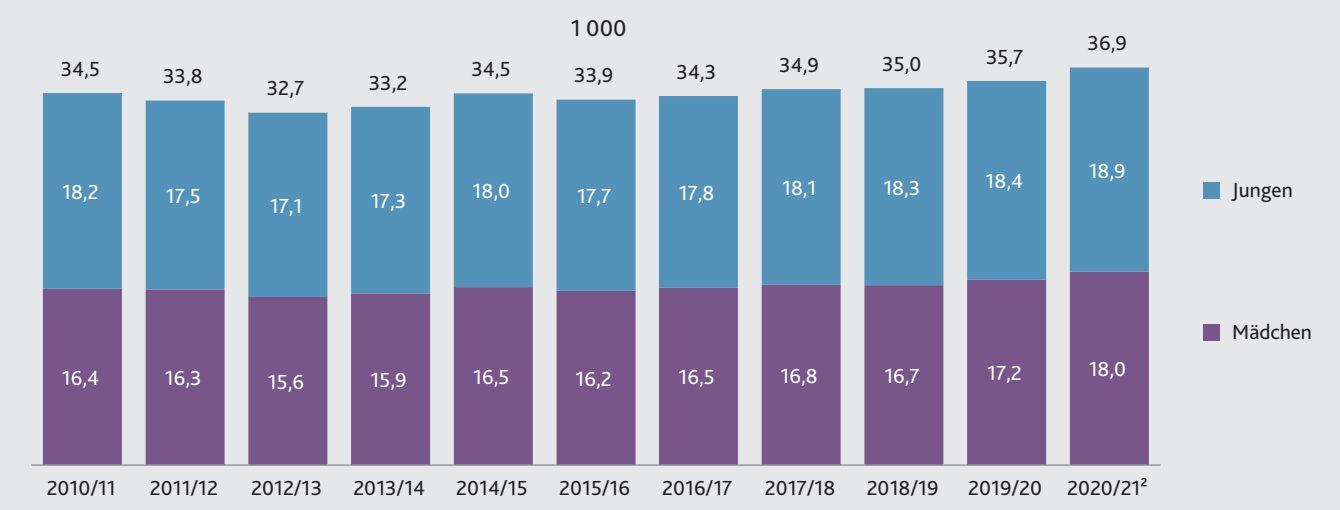
In Rheinland-Pfalz wurden zum aktuellen Schuljahr 2020/21 insgesamt rund 36 900 Kinder eingeschult, etwa 18 000 Mädchen und 18 900 Jungen. Anhand vorläufiger Berechnungen ermittelt, war das nicht nur ein Zuwachs von 3,5 Prozent (+1 200 Kinder) gegenüber dem Vorjahr, sondern auch der Höchststand der zurückliegenden zwölf Jahre (2008: 39 500 Eingeschulte).

Rund 29 Prozent der in Rheinland-Pfalz eingeschulten Kinder hatten im aktuellen Schuljahr einen Migrationshintergrund. Im Schuljahr 2010/11 lag deren Anteil unter den Eingeschulten bei nur 17 Prozent. Der Anstieg ist u. a. durch die Einschulung von schulpflichtigen Schutz- und Asylsuchenden, den Rückgang der deutschen Kinder in der Bevölkerung und durch einzuschulende Kinder zu erklären, die als zweite Generation von migrationserfahrenen Eltern in Deutschland leben.

Schulpflichtige Kinder haben neben dem Besuch einer Grund- oder Förderschule auch die Möglichkeit, die Primarstufe an einer Freien Waldorfschule zu absolvieren. Von den eingeschulten Kindern begannen rund 96 Prozent ihre Schulzeit an einer Grundschule, drei Prozent an einer Förderschule und knapp ein Prozent an einer Freien Waldorfschule. Insbesondere Schulen in freier Trägerschaft wie die Freien Waldorfschulen erfahren zunehmende Beliebtheit. Obgleich die Zahl der Einschulungen an privaten und kirchlichen Schulen gegenüber dem Vorjahr geringfügig sank, nahm sie seit der Reform des Einschulungsalters im Schuljahr 2008/09 um 28 Prozent zu; an öffentlichen Schulen ging sie im gleichen Zeitraum um sieben Prozent zurück.

Die Entwicklung der Zahl der eingeschulten Kinder zeigt in Rheinland-Pfalz regionale Unterschiede. Während die Einschulungszahlen gegenüber 2015 beispielsweise in den Landkreisen Ahrweiler und Rhein-Pfalz-Kreis (jeweils +21 Prozent) sowie der kreisfreien Stadt Trier (+20 Prozent) deutlich stiegen, meldeten die Vulkaneifel (–3,7 Prozent) und die kreisfreie Stadt Landau in der Pfalz (–3,2 Prozent) einen Rückgang.

Einschulungen[1] in den Schuljahren 2010/11–2020/21 nach Geschlecht



1 Einschließlich wiederholt Eingeschulte. – 2 Vorläufige Zahlen.

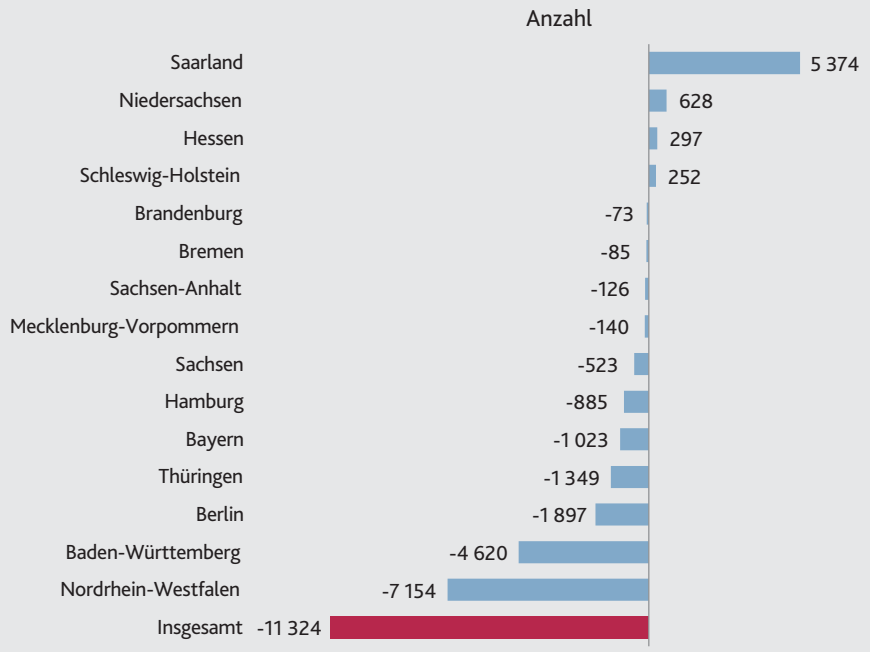
Immer mehr rheinland-pfälzische Studienberechtigte zieht es in die Nachbarländer

Im Wintersemester 2019/20 entschieden sich rund 67 600 rheinland-pfälzische Studienberechtigte für ein Studium in einem anderen Bundesland. Das waren 0,9 Prozent mehr als im Vorjahr. Besonders gefragt waren bei den rheinland-pfälzischen Studienberechtigten die Hochschulen in den angrenzenden Ländern Nordrhein-Westfalen (19 100), Baden-Württemberg (15 900) und Hessen (14 600).

Umgekehrt studierten 56 200 junge Erwachsene in Rheinland-Pfalz, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in einem anderen Bundesland erworben haben. Neben den Studierenden aus anderen Bundesländern waren rund 12 400 Studierende mit einer im Ausland erworbenen Studienberechtigung an einer der rheinland-pfälzischen Hochschulen immatrikuliert. Insgesamt kamen 56 Prozent der Studierenden aus anderen Bundesländern oder dem Ausland.

Wird die Abwanderung von rheinland-pfälzischen Studienberechtigten von den aus anderen Bundesländern zugezogenen Studierenden abgezogen, ergibt sich der sogenannte Studierendenwanderungssaldo. Obwohl aus dem Saarland (+5 400), Niedersachsen (+600), Hessen und Schleswig-Holstein (jeweils +300) mehr Studierende zugewandert als dorthin abgewandert sind, ist der Studierendenwanderungssaldo im Wintersemester 2019/20 mit –11 300 deutlich negativ ausgefallen.

Studierendenwanderungssaldo[1] mit den Bundesländern im Wintersemester 2019/20



1 Differenz zwischen den Studienberechtigten aus anderen Bundesländern, die in Rheinland-Pfalz studieren, und den rheinland-pfälzischen Studienberechtigten, die in anderen Bundesländern studieren.
Quelle:Statistisches Bundesamt

Grund dafür ist, dass wesentlich mehr rheinland-pfälzische Studienberechtigte insbesondere in den Ländern Nordrhein-Westfalen (–7 200), Baden-Württemberg (–4 600) und Berlin (–1 900) ein Studium aufgenommen haben als umgekehrt.

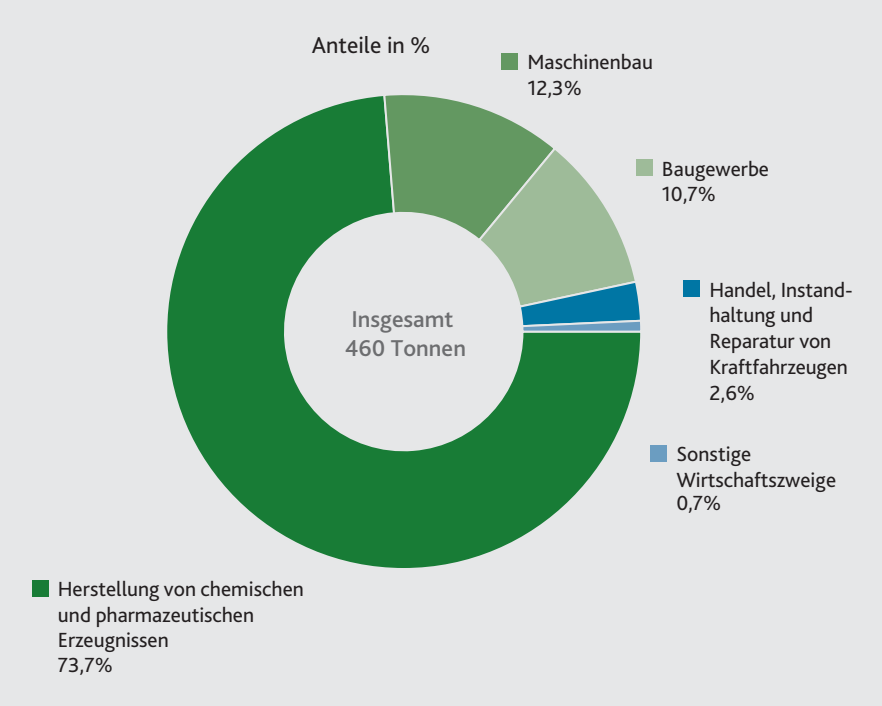
Mit Blick auf die Entwicklung der vergangenen Jahre wird deutlich, dass der zunächst positive Wanderungssaldo kontinuierlich zurückging und seit 2014/15 negativ ausfällt. Ursache dafür ist unter anderem der Wegfall der Studiengebühren in den anderen Bundesländern und die hohe Attraktivität einzelner Hochschulen in benachbarten Bundesländern, beispielsweise die „Exzellenz-Universitäten" in Aachen, Bonn, Karlsruhe, Köln (bis 2019) und Heidelberg.

Auffällig ist, dass der negative Studierendenwanderungssaldo bei Männern (–8 900) wesentlich stärker ausfiel als bei den Frauen (–2 500). Diese unterschiedliche Entwicklung ist ein Hinweis darauf, dass an rheinland-pfälzischen Hochschulen Bedarf besteht, insbesondere die Attraktivität von Studiengängen, die traditionell eher von Männern belegt werden, zu fördern.

Einsatz klimawirksamer Stoffe weiter rückläufig: 123 Tonnen weniger als 2011

Rheinland-pfälzische Unternehmen verwendeten im Jahr 2019 rund 460 Tonnen klimawirksame Stoffe. Dies entspricht einer Abnahme gegenüber dem Vorjahr von knapp

Verwendung bestimmter klimawirksamer Stoffe 2019 nach Wirtschaftszweigen



19 Tonnen (–4 Prozent). Der Einsatz als Kältemittel ist um 14 Tonnen (–10 Prozent), als Treibmittel um fünf Tonnen (–1,4 Prozent) zurückgegangen. Im langfristigen Vergleich zu 2011 wurden 123 Tonnen weniger klimawirksame Stoffe eingesetzt.

Im Falle einer Freisetzung, die bei der Verwendung als Kältemittel durch ordnungsgemäßen Umgang und Entsorgung zu verhindern ist, wären klimawirksame Stoffe deutlich klimaschädlicher als Kohlendioxid (CO_2). Sie stehen international aufgrund ihres hohen Treibhausgaspotentials unter besonderer Beobachtung. Zu den klimawirksamen Stoffen zählen voll- oder teilhalogenierte aliphatische Fluorkohlenwasserstoffe (FKW bzw. H-FKW). Der wichtigste Einsatzstoff war der teilhalogenierte Fluorkohlenwasserstoff Tetrafluorethan (Handelsname R 134a). Auf diesen Stoff entfielen rund 83 Prozent der insgesamt verwendeten Menge. In Rheinland-Pfalz wird dieser Stoff überwiegend als Treibmittel bei der Herstellung von Aerosolen genutzt, zum Beispiel für medizinische Sprays. Bekannter ist dieser Stoff als Kältemittel in Klimaanlagen beispielsweise in Fahrzeugen.

Zum Vergleich: In Deutschland wurden im Jahr 2018 (Ergebnisse für 2019 liegen noch nicht vor) gut 8 036 Tonnen klimawirksame Stoffe verwendet. Bundesweit war R 134a mit 3 252 Tonnen (40 Prozent) ebenfalls der wichtigste Einsatzstoff. Der Schwerpunkt lag mit rund 2 153 Tonnen auf der Verwendung als Kältemittel.

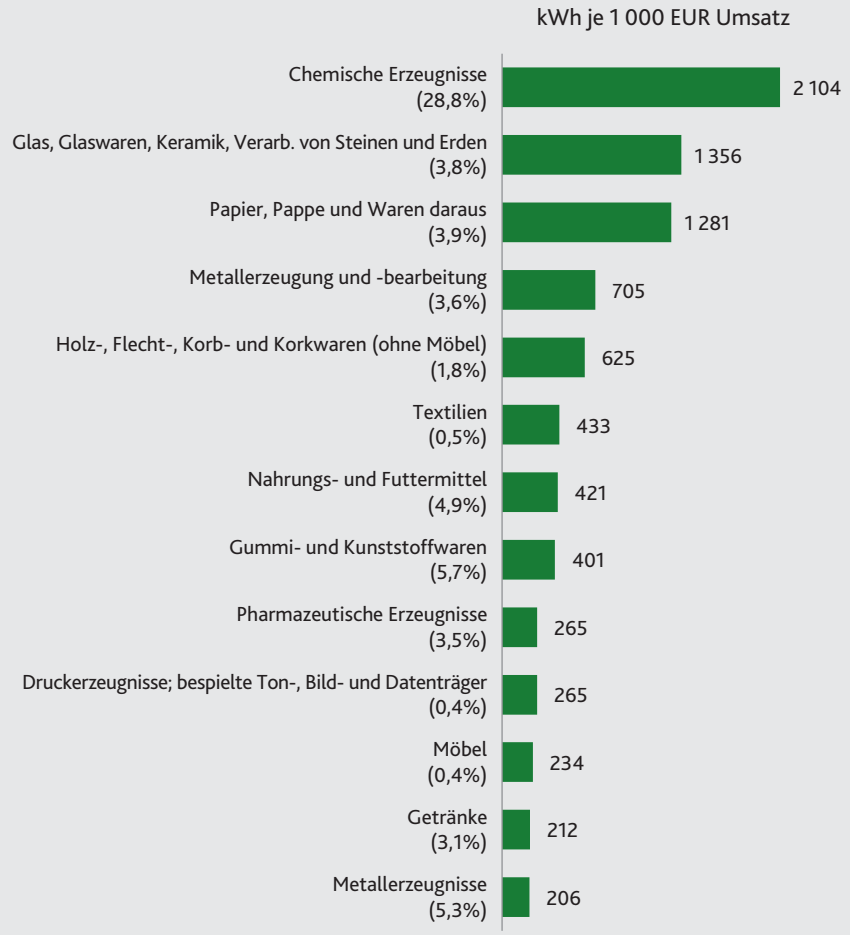
Um verschiedene klimawirksame Stoffe in ihrer Umweltwirkung miteinander vergleichen zu können, erfolgt eine Umrechnung in CO_2-Äquivalente. Dies ermöglicht die Aussage, wie viel größer oder kleiner das Treibhausgaspotential einer bestimmten Menge Treibhausgas im Verhältnis zu der gleichen Menge CO_2 ist. Das CO_2-Äquivalent für Tetrafluorethan (R 134a) liegt für einen Zeitraum von 100 Jahren bei 1 430, d. h. R 134a ist bezogen auf diesen Zeitraum rund 1 430-mal klimaschädlicher als Kohlendioxid. Insgesamt betrug das CO_2-Äquivalent der in rheinland-pfälzischen Unternehmen eingesetzten klimawirksamen Stoffe im Jahr 2019 rund 732 000 Tonnen CO_2-Äquivalente, wovon durch Austritt lediglich ein Bruchteil umweltwirksam wird. Seit 2014, in dem mit 929 000 Tonnen CO_2-Äquivalenten in Rheinland-Pfalz das höchste Treibhausgaspotential durch den Einsatz bestimmter klimawirksamer Stoffe erreicht wurde, ist damit ein Rückgang um 21 Prozent zu verzeichnen.

Energieverbrauch der Industrie auch 2019 weiter rückläufig

Die rheinland-pfälzische Industrie benötigte im Jahr 2019 rund 83 731 Gigawattstunden Energie. Das waren zwei Prozent weniger als im Vorjahr. Der rheinland-pfälzische Anteil – gemessen am bundesweiten Verbrauch 2018 – betrug rund 7,7 Prozent.

Die für Rheinland-Pfalz wichtige Chemische Industrie ist mit rund 59 544 Gigawattstunden der Wirtschaftszweig, der

Energieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden 2019 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



( ) Anteil der Branche am Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes (einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden) 2019 in Prozent.

mit 71 Prozent den größten Anteil an der Energieverwendung hat. Bundesweit verbrauchte diese Branche 2018 mit 315 917 Gigawattstunden ebenfalls die meiste Energie (29 Prozent am Gesamtverbrauch der Industrie). Deutschlandweite Zahlen für 2019 liegen noch nicht vor.

Der rheinland-pfälzische Energieverbrauch im Wirtschaftszweig „Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden" betrug 5 057 Gigawattstunden (sechs Prozent), im Bereich „Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus" waren es 4 917 Gigawattstunden (5,9 Prozent). In Deutschland folgten auf die Chemische Industrie die Metallerzeugung und -bearbeitung sowie die Kokereien und Mineralöl verarbeitenden Betriebe.

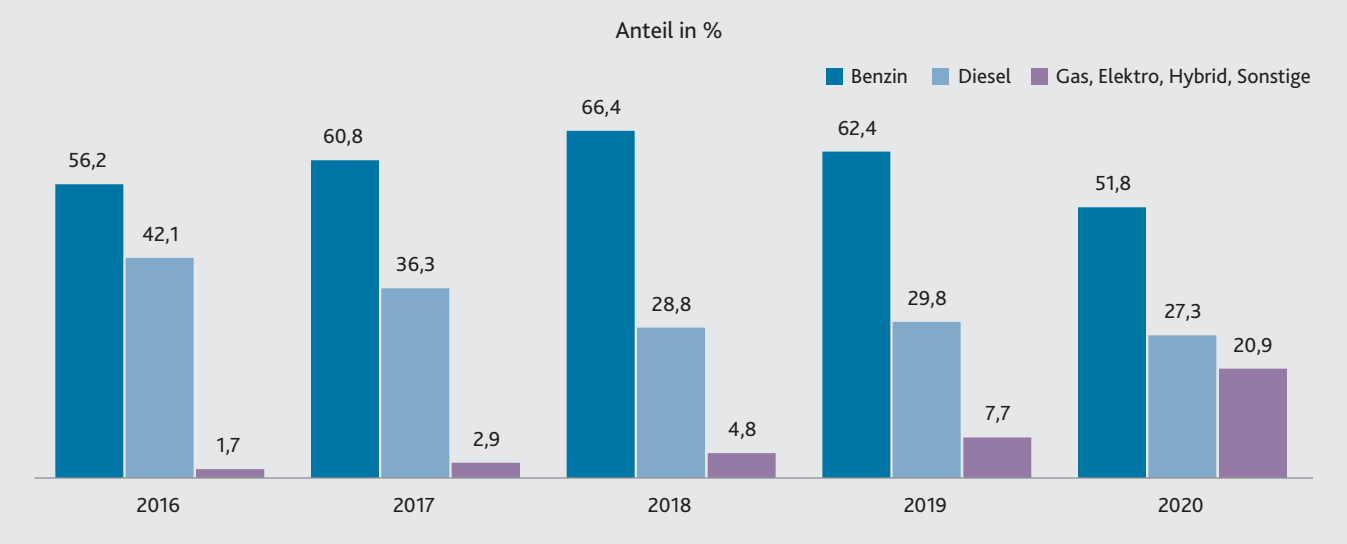
Die rheinland-pfälzische Industrie benötigte zur Erzielung von 1 000 Euro Umsatz durchschnittlich gut 852 Kilowattstunden Energie. Wird die Chemische Industrie herausgerechnet, ergibt sich ein Wert von etwa 346 Kilowattstunden. In Deutschland lag der Wert für die Industrie insgesamt 2018 bei rund 568 Kilowattstunden. Ohne die Chemische Industrie ergibt sich ein Wert von 439 Kilowattstunden. Die Chemische Industrie in Rheinland-Pfalz benötigte für 1 000 Euro Umsatz 2 104 Kilowattstunden Energie. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass diese Branche einen beachtlichen Teil der Energieträger – z. B. Erdöl (Naphtha) und Erdgas – nicht energetisch, sondern als Ausgangsstoff für Produkte nutzt. Rund 35 Prozent des Energieverbrauchs der Industrie in Rheinland-Pfalz entfällt auf diese Verwendungsform.

Wichtigster Energieträger der rheinland-pfälzischen Industrie ist Erdgas. Darauf entfielen knapp 50 Prozent des Energieverbrauchs (41 670 Gigawattstunden). Mineralöle bzw. Mineralölprodukte trugen 23 Prozent bei (19 096 Gigawattstunden). Der Bedarf an Strom belief sich auf rund 14 695 Gigawattstunden, was einem Anteil von knapp 18 Prozent entsprach. Die rheinland-pfälzische Industrie erzeugt 51 Prozent ihres Stroms (7 559 Gigawattsunden) in eigenen Kraftwerken bzw. Anlagen.

Starker Anstieg der Pkw-Neuzulassungen mit alternativen Antrieben seit Juli

Im ersten Dreivierteljahr 2020 wurden in Rheinland-Pfalz 80 394 Personenkraftwagen neu zugelassen. Dies waren knapp ein Viertel weniger Fahrzeuge als in den ersten neun

Neuzulassungen von Personenkraftwagen im 1.–3. Quartal 2016–2020 nach Kraftstoffarten



Monaten 2019. Deutschlandweit war ein Rückgang in ähnlicher Höhe zu verzeichnen. Die Entwicklung dürfte maßgeblich durch die Corona-Pandemie beeinflusst sein. Insbesondere gab es hohe Rückgänge in den Monaten März bis Juni.

Der Anteil der neu zugelassenen Personenkraftwagen mit alternativen Antrieben ist im Laufe dieses Jahres, insbesondere seit Juli, enorm gewachsen. Lag er in den ersten neun Monaten des Vorjahres noch bei insgesamt 7,7 Prozent, hat er nunmehr fast die dreifache Höhe erreicht und liegt bei 21 Prozent. Knapp 72 Prozent der neu zugelassenen Personenkraftwagen mit alternativen Antrieben hatten einen Hybridantrieb und gut 26 Prozent einen reinen Elektroantrieb.

Die Anzahl der im ersten Dreivierteljahr 2020 neu zugelassenen Lastkraftwagen ging um 18 Prozent auf 8 524 zurück und die Anzahl der Zugmaschinen um elf Prozent auf 3 481. Dagegen wurden mit 9 935 rund ein Viertel mehr Krafträder neu zugelassen (9 935). Hier setzte die Erholung bereits im Mai ein. Insgesamt wurden von Januar bis September 2020 in Rheinland-Pfalz 103 077 Kraftfahrzeuge neu angemeldet. Dies waren 20 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum.

Die Anzahl der Besitzumschreibungen ging weniger stark zurück als die der Neuzulassungen. Sie verringerte sich in Rheinland-Pfalz bei den Personenkraftwagen gegenüber dem ersten Dreivierteljahr 2019 um lediglich 4,1 Prozent auf 292 799. Bei den übrigen Fahrzeugarten legten die Besitzumschreibungen sogar zu: bei den Lastkraftwagen um 7,3 Prozent, bei den Zugmaschinen um 3,7 Prozent und bei den Krafträdern um elf Prozent.

Auch im September gab es weniger Unfälle

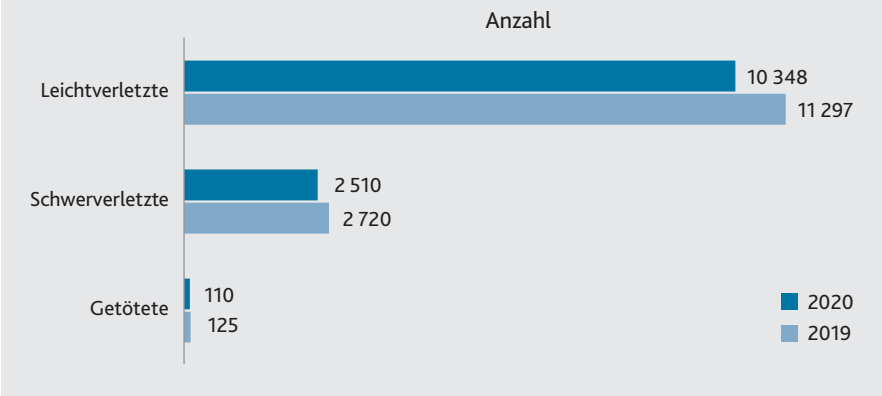
Von Januar bis September 2020 verloren in Rheinland-Pfalz 110 Menschen bei Straßenverkehrsunfällen ihr Leben. Das waren 15 Personen weniger als in den ersten neun Monaten des Vorjahres. Im September meldeten die Polizeidienststellen 13 Todesopfer, das waren so viele wie im September 2019. Die Zahl der Unfälle lag – wie in den Vormonaten – auch im September unter dem Vorjahreswert.

Schwer verletzt wurden im bisherigen Jahresverlauf 2 510 Unfallbeteiligte, 7,7 Prozent weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Leichtverletzten sank um 8,4 Prozent auf 10 348. Insgesamt registrierte die Polizei von Januar bis September 92 905 Straßenverkehrsunfälle und

damit 13 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Bei rund 89 Prozent der Unfälle entstand nur Sachschaden.

Hintergrund für den Rückgang der Unfälle und der Verunglückten im laufenden Jahr dürften die Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie sein, wodurch insbesondere in den Monaten März bis Mai das Verkehrsaufkommen deutlich reduziert war.

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis September 2019 und 2020



Aus der amtlichen Statistik

Rheinland-Pfalz in Zahlen: Statistisches Landesamt veröffentlicht Jahrbuch 2020

Das Statistische Landesamt in Bad Ems veröffentlicht im Dezember das Statistische Jahrbuch 2020. „Trotz der coronabedingten Ausnahmesituation halten wir an unserem Jahrbuch fest; denn gerade in Krisenzeiten sind Strukturdaten wichtige Leitplanken für Gesellschaft, Politik und Wirtschaft", erklärt der Präsident des Statistischen Landesamtes, Marcel Hürter. Mit dem diesjährigen Jahrbuch dokumentiert das Statistische Landesamt die Situation vor Corona; das nächste Jahrbuch wird die Situation im Krisenjahr 2020 zeigen. Daten zu den aktuellen Entwicklungen der Krise finden Sie fortlaufend im Onlineangebot des Statistischen Landesamtes.

Das Jahrbuch bietet einen thematisch strukturierten Zugang zu den wichtigsten Daten der amtlichen Statistik. Im Teilbereich „Gesellschaft und Staat" ist beispielsweise nachzulesen, dass vier von zehn rheinland-pfälzische Schülerinnen und Schüler nach der Grundschule auf ein Gymnasium wechseln. Der Anteil lag im Schuljahr 2019/20 bei 41 Prozent. Zehn Jahre zuvor waren es erst 38 Prozent. Außerdem gibt es in diesem Kapitel Zahlen zur Entwicklung der Bevölkerung sowie zu den Themenbereichen Gesundheit, Soziales und öffentliche Finanzen.

Der Bereich „Gesamtwirtschaft und Umwelt" stellt Ergebnisse zur wirtschaftlichen Entwicklung, zur Erwerbstätigkeit sowie zu Umwelt und Energie bereit. So erreichte zum Beispiel die Zahl der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz 2019 mit mehr als zwei Millionen einen erneuten Höchststand. Außerdem werden immer mehr erneuerbare Energieträger zur Deckung des Primärenergieverbrauchs eingesetzt; sie wurden in den vergangenen Jahren stetig ausgebaut.

Der Teil „Wirtschaftsbereiche" enthält u. a. Daten zu den rheinland-pfälzischen Unternehmen, zur Branchenentwicklung und -struktur und zum Verkehr. In Rheinland-Pfalz waren Anfang 2020 mehr als 2,6 Millionen Pkw zugelassen, darunter 49 900 mit alternativen Antrieben. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Zahl der Straßenverkehrsunfälle von 144 300 auf 144 800 zu. Die häufigsten Unfallursachen waren nicht angepasste Geschwindigkeit und ungenügender Sicherheitsabstand.

Nicht nur mit dem Statistischen Jahrbuch kommen wir unserer Informationspflicht nach. Diese Aufgabe erfüllen wir mit einem System von Veröffentlichungen, zu denen auch ein umfassendes Online-Angebot, regelmäßige Pressemeldungen und die Statistischen Monatshefte zählen. Hier finden Sie auch Daten zur aktuellen Entwicklung der Corona-Krise.

Kostenloser PDF-Download: www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistisches-jahrbuch.

Gedruckte Fassung (18 Euro inkl. Versandkosten): Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Vertrieb, 56128 Bad Ems, Telefon: 02603 71-2450, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im November 2020

Die Teuerungsrate sank im November 2020 auf –0,1 Prozent. Im Oktober war die Inflationsrate unverändert.

Die Energiepreise waren im November 6,9 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Der Grund dafür sind starke Preissenkungen bei Mineralölprodukten (–17 Prozent). Besonders günstig aus Verbrauchersicht entwickelten sich weiterhin die Preise für Heizöl (einschließlich Umlage), die um 29,5 Prozent sanken. Strom war dagegen vier Prozent teurer als ein Jahr zuvor.

Die Nahrungsmittelpreise erhöhten sich gegenüber November 2019 um 2,1 Prozent. Kräftige Preissteigerungen waren bei Obst zu verzeichnen (+6,2 Prozent). Auch für Fleisch und Fleischwaren musste mehr bezahlt werden (+5,2 Prozent). Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird, war im November mit +0,5 Prozent etwas niedriger als im Oktober (+0,6 Prozent).

In sechs der zwölf Abteilungen zogen die Preise binnen Jahresfrist an. Die stärkste Steigerung gab es mit +2,2 Prozent im Bereich „Andere Waren und Dienstleistungen", zu dem u. a. Dienstleistungen sozialer Einrichtungen wie die ambulante und stationäre Pflege gehören.

Im Vergleich zum Vormonat sank der Verbraucherpreisindex um 0,8 Prozent. Größere Preissenkungen gab es in der Abteilung „Freizeit, Unterhaltung und Kultur" (–6,4 Prozent). Das größte Plus war bei Bekleidung und Schuhen sowie bei Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken zu verzeichnen (jeweils +0,2 Prozent).

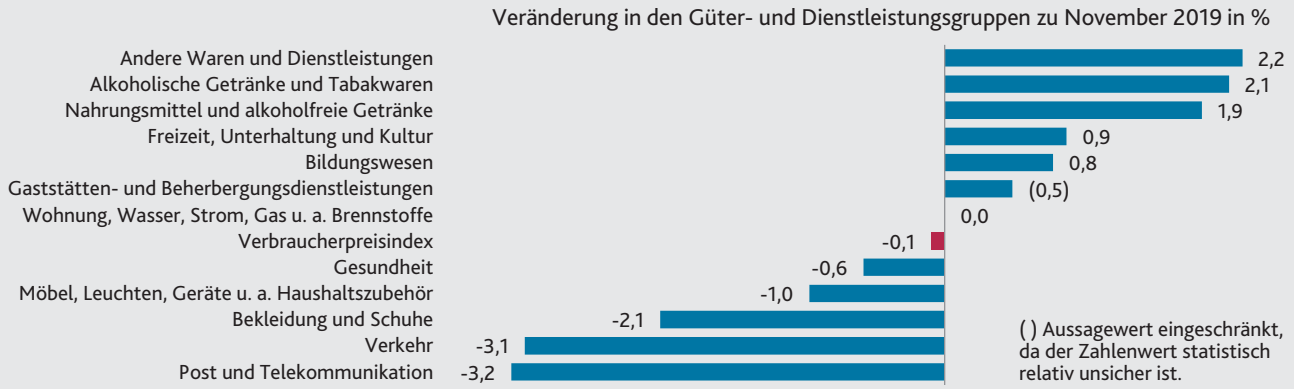
Im November 2020 kam es bei der Erhebung der Verbraucherpreise wieder vermehrt zu Einschränkungen aufgrund der Corona-Krise und den damit zusammenhängenden Maßnahmen. In Einzelbereichen (z. B. Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen) müssen daher Einschränkungen in der Aussagefähigkeit in Kauf genommen werden.

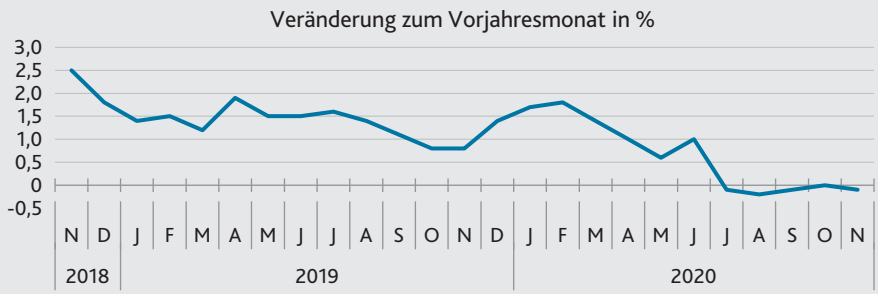
Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 18 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) rund 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von 600 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im November 2020





November 2020

- Verbraucherpreisindex: –0,1%
- Ausgewählte Preisentwicklungen:

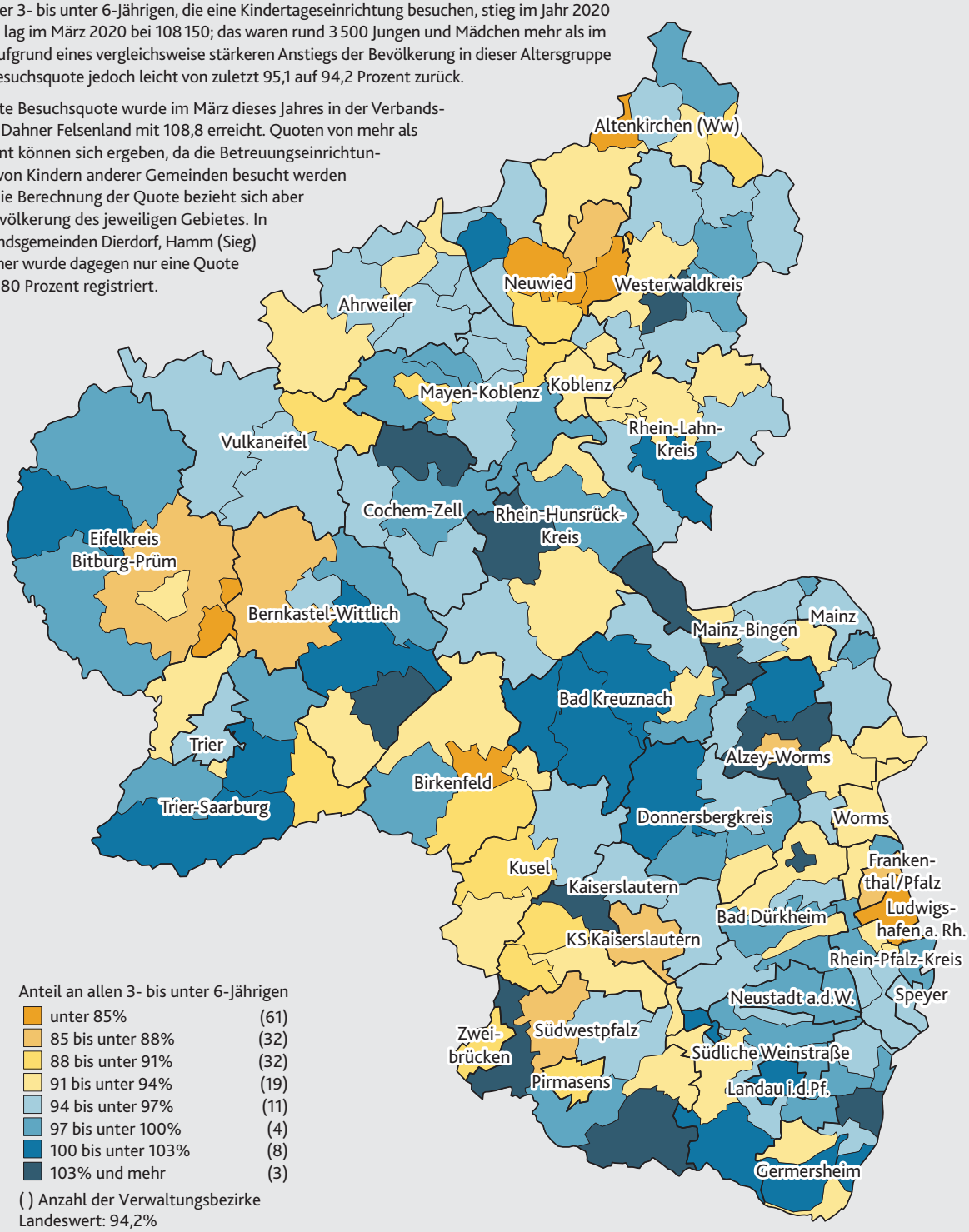
Äpfel:	+14,1%
Kartoffeln:	–9,7%

Besuchsquoten 3- bis unter 6-Jähriger in Kindertageseinrichtungen im März 2020

Mehr 3- bis unter 6-Jährige in Kindertageseinrichtungen

Die Zahl der 3- bis unter 6-Jährigen, die eine Kindertageseinrichtung besuchen, stieg im Jahr 2020 weiter. Sie lag im März 2020 bei 108 150; das waren rund 3 500 Jungen und Mädchen mehr als im Vorjahr. Aufgrund eines vergleichsweise stärkeren Anstiegs der Bevölkerung in dieser Altersgruppe ging die Besuchsquote jedoch leicht von zuletzt 95,1 auf 94,2 Prozent zurück.

Die höchste Besuchsquote wurde im März dieses Jahres in der Verbandsgemeinde Dahner Felsenland mit 108,8 erreicht. Quoten von mehr als 100 Prozent können sich ergeben, da die Betreuungseinrichtungen auch von Kindern anderer Gemeinden besucht werden können. Die Berechnung der Quote bezieht sich aber auf die Bevölkerung des jeweiligen Gebietes. In den Verbandsgemeinden Dierdorf, Hamm (Sieg) und Speicher wurde dagegen nur eine Quote von unter 80 Prozent registriert.



Anteil an allen 3- bis unter 6-Jährigen

unter 85%	(61)
85 bis unter 88%	(32)
88 bis unter 91%	(32)
91 bis unter 94%	(19)
94 bis unter 97%	(11)
97 bis unter 100%	(4)
100 bis unter 103%	(8)
103% und mehr	(3)

( ) Anzahl der Verwaltungsbezirke
Landeswert: 94,2%

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2019

Rekordumsätze im Baugewerbe

Von Dr. Martin Jacobs

In der Veröffentlichung „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2019“ wird die wirtschaftliche Entwicklung im vergangenen Jahr detailliert dargestellt. Dieser Beitrag thematisiert die Entwicklung im Baugewerbe.

Das Baugewerbe besteht aus dem Bauhauptgewerbe mit den Bereichen Hoch- und Tiefbau sowie dem Ausbaugewerbe. Alle Bereiche erzielten 2019 Rekordumsätze. Auch die Beschäftigung stieg. Im rheinland-pfälzischen Baugewerbe waren im Jahresdurchschnitt 2019 rund 124 800 Personen beschäftigt; dies entspricht einem Anteil von 6,1 Prozent an allen Erwerbstätigen im Land (Deutschland: 5,6 Prozent). An der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung hatte das Baugewerbe einen Anteil von sechs Prozent (Deutschland: 5,6 Prozent).

Zum vierten Mal in Folge Rekordumsatz im Bauhauptgewerbe

Umsatzzuwachs nicht so stark wie in den Vorjahren

Das Bauhauptgewerbe ist auch 2019 kräftig gewachsen. Die Betriebe des Bauhauptgewerbes, die im Rahmen der Konjunkturerhebung befragt wurden, konnten ihren baugewerblichen Umsatz, ausgehend vom Rekordwert des Vorjahres, nochmals steigern. Die Erlöse erhöhten sich um 5,7 Prozent auf 4,1 Milliarden Euro (Deutschland: +8,2 Prozent). Gegenüber den Jahren 2017 und 2018, in denen jeweils zweistellige Umsatzzuwächse erzielt wurden, hat das Wachstumstempo allerdings nachgelassen.

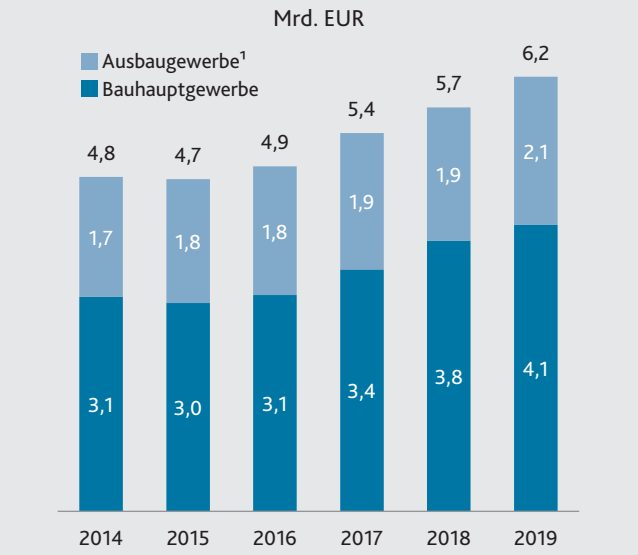
Die Bereiche Hoch- und Tiefbau entwickelten sich 2019 ähnlich stark. Im Hochbau stiegen die Umsätze um 5,9 Prozent und im Tiefbau um 5,6 Prozent. Einzig der öffentliche Hochbau, der 2018 noch am stärksten zugelegt hatte, musste 2019 Erlöseinbußen hinnehmen (–5,7 Prozent). Hingegen konnte der gewerbliche Hochbau seinen Umsatz deutlich steigern (+13 Prozent).

Nur im öffentlichen Hochbau geringere Erlöse

Nachlassende Dynamik im Wohnungsbau

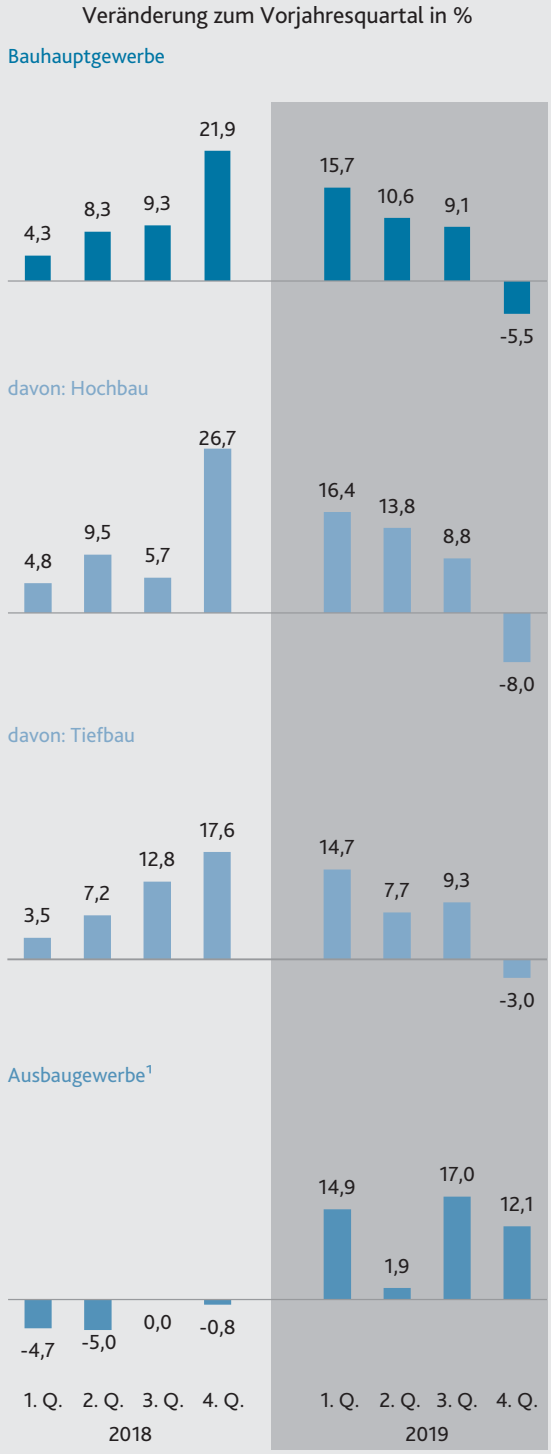
Nach drei Jahren in Folge mit zweistelligen Zuwachsraten hat die Entwicklung im Wohnungsbau 2019 an Dynamik verloren. Die Erlöse erhöhten sich nur noch um 3,3 Prozent. Das Umsatzwachstum im Tiefbau erstreckte sich auf alle Teilbereiche. Am stärksten war es im gewerblichen Tiefbau (+9,1 Prozent). Im sonstigen öffentlichen Tiefbau betrug die Steigerungsrate 8,1 Prozent.

G1 Umsatz im Baugewerbe 2014–2019



1 Bis 2017 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten, ab 2018 Betriebe von Unternehmen mit 23 und mehr Beschäftigten. Zeitliche Vergleichbarkeit daher eingeschränkt.

G2 Umsatz im Baugewerbe 2018 und 2019 nach Quartalen



1 Bis 2017 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten, ab 2018 Betriebe von Unternehmen mit 23 und mehr Beschäftigten. Zeitliche Vergleichbarkeit daher eingeschränkt.

Hochkonjunktur flaut im Jahresverlauf ab

Die unterjährigen Umsatzdaten deuten auf eine nachlassende konjunkturelle Dynamik im Bauhauptgewerbe hin. Wuchsen die Erlöse im ersten und zweiten Quartal 2019 gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal noch mit zweistelligen Raten (+16 bzw. +11 Prozent), betrug das Plus im dritten Quartal noch 9,1 Prozent. Im vierten Quartal blieb der Umsatz sogar um 5,5 Prozent hinter dem sehr starken Vorjahresquartal zurück. Das Muster sinkender und zum Jahresende negativer Wachstumsraten findet sich sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau, wobei die Entwicklung im Hochbau prononcierter verläuft.

Rückgang der Auftragseingänge

Die Auftragseingänge als Indikator für die künftige Umsatzentwicklung lassen eine weitere konjunkturelle Abschwächung erwarten. Gegenüber dem Vorjahr gingen die Auftragseingänge 2019 um 2,5 Prozent zurück. Dies ist auf die Entwicklung im zweiten Halbjahr zurückzuführen. Nach

Weniger Aufträge im Hochbau

Zuwächsen im ersten und zweiten Quartal verringerten sich die Auftragseingänge im dritten und vierten Quartal gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal um zwölf bzw. 14 Prozent. Die Untergliederung nach Bauart zeigt, dass im Tiefbau noch eine Steigerung des Auftragseingangsvolumens um 2,8 Prozent verbucht werden konnte. Demgegenüber waren die Aufträge im Hochbau rückläufig (–8,1 Prozent). Noch am besten entwickelte sich innerhalb des Bereichs Hochbau der Wohnungsbau; dort nahmen die Auftragseingänge nur um 0,3 Prozent ab.

Beschäftigung im Bauhauptgewerbe auf höchstem Stand seit 2002

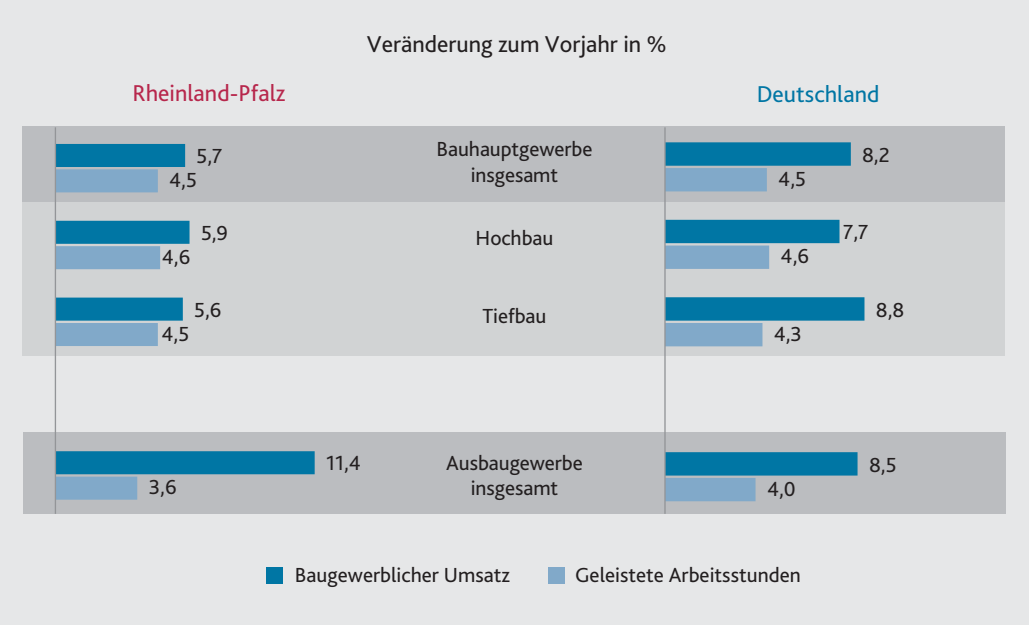
Der seit 2016 anhaltende Beschäftigungsaufbau im Bauhauptgewerbe setzte sich 2019 fort. Gegenüber dem Vorjahr hat er sich sogar noch beschleunigt. Die Zahl der baugewerblich Beschäftigten wuchs um 4,6 Prozent auf gut 21 500 Personen (Deutschland: +4,9 Prozent). Mehr Beschäftigte gab es zuletzt 2002. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden stieg in fast gleichem Ausmaß (+4,5 Prozent; Deutschland: ebenfalls +4,5 Prozent). Die Auslastung, d. h. die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Beschäftigten, blieb somit nahezu unverändert (–0,1 Prozent; Deutschland: –0,4 Prozent).

Die Produktivität – gemessen als Umsatz je geleistete Arbeitsstunde – erhöhte sich um 1,1 Prozent auf 159 Euro (Deutschland: +3,6 Prozent auf 157 Euro).

Deutliche Steigerung der Entgelte im Bauhauptgewerbe

Die Entgelte im Bauhauptgewerbe, die unter anderem die Bruttolöhne und -gehälter der Beschäftigten umfassen, stiegen 2019 abermals deutlich. Die Zunahme beläuft sich auf 7,4 Prozent (Deutschland: +8,5 Prozent). In dieser Steigerung ist auch der Effekt der gewachsenen Beschäftigtenzahl enthalten. Das Jahresentgelt je Beschäftigten erhöhte sich um 2,6 Prozent auf rund 42 300 Euro (Deutschland: +3,4 Prozent auf

G3 Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Baugewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2019



40 500 Euro). Pro geleistete Arbeitsstunde wurden 36 Euro gezahlt, das waren 2,7 Prozent mehr als ein Jahr zuvor (Deutschland: 34 Euro; +3,8 Prozent).

Umsatz im Ausbaugewerbe wächst mit zweistelliger Rate

Erlöse im Ausbaugewerbe auf Rekordhoch

Im Ausbaugewerbe herrscht Hochkonjunktur. Die Betriebe, die in die Konjunkturerhebung einbezogen sind, meldeten 2019 ein Umsatzplus von elf Prozent (Deutschland: +8,5 Prozent). Die Erlöse erreichten mit 2,1 Milliarden Euro ein neues Rekordniveau. Einen noch stärkeren prozentualen Umsatzzuwachs hatte es zuletzt 2012 gegeben.

Im Ausbaugewerbe alle Quartale mit Umsatzzuwachs

Im Gegensatz zum Bauhauptgewerbe ist im Ausbaugewerbe kein konjunkturelles Abflauen festzustellen. In allen Quartalen 2019 übertraf der Umsatz den jeweiligen Vorjahreswert. Mit Abstand am schwächsten war das Plus im zweiten Quartal; in den drei übrigen Quartalen lagen die Wachstumsraten im zweistelligen Bereich. Die Erlössteigerung betrug zum Jahresende im vierten Quartal zwölf Prozent.

Deutlich mehr Beschäftigte im Ausbaugewerbe

Beschäftigungsplus im Ausbaugewerbe höher als im Bauhauptgewerbe

Nicht nur beim Umsatz, sondern auch bei der Beschäftigung stellte sich die Entwicklung im Ausbaugewerbe besser dar als im Bauhauptgewerbe. Im Jahr 2019 waren im Ausbaugewerbe 5,5 Prozent mehr Personen tätig als ein Jahr zuvor (Deutschland: +4,2 Prozent). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden stieg um 3,6 Prozent (Deutschland: +4 Prozent). Daraus ergibt sich ein Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden je Beschäftigten um 1,8 Prozent (Deutschland: –0,1 Prozent).

Konjunkturerhebungen im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe

Für eine differenzierte Betrachtung des Baugewerbes wird auf die Konjunkturerhebungen im Bauhaupt- und im Ausbaugewerbe zurückgegriffen. Diese Statistiken erfassen Betriebe von Unternehmen mit mindestens 20 bzw. 23 Beschäftigten und decken knapp 40 Prozent des Produktionswertes des gesamten Baugewerbes ab, der in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelt wird.

Die in der monatlichen Konjunkturstatistik für das **Bauhauptgewerbe** berücksichtigten Betriebe erwirtschaften fast 65 Prozent der baugewerblichen Erlöse und beschäftigen knapp die Hälfte der baugewerblich tätigen Personen. Im Berichtsjahr wurden im Durchschnitt 414 Betriebe erfasst. Jeder Betrieb hatte durchschnittlich 52 baugewerblich Beschäftigte und erzielte einen Umsatz von 9,8 Millionen Euro.

Die vierteljährliche Konjunkturerhebung im **Ausbaugewerbe**, zu dem z. B. die Elektro-, Gas-, Wasser- und Heizungsinstallation, die Fußbodenlegerei und das Malergewerbe zählen, erfasste im Berichtsjahr im Durchschnitt 405 Betriebe. Der Anteil dieser Betriebe an allen im Ausbaugewerbe Beschäftigten sowie am gesamten ausbaugewerblichen Umsatz beträgt jeweils etwa 60 Prozent. Diese Betriebe waren im Schnitt mit 42 Beschäftigten und einem Umsatz von 5,2 Millionen Euro deutlich kleiner als im Bauhauptgewerbe. Mit dem Berichtsjahr 2018 wurde der Berichtskreis der Erhebung im Ausbaugewerbe auf Betriebe von Unternehmen mit mindestens 23 (bis 2017: 20) Beschäftigten eingeengt. Vergleiche mit dem Zeitraum vor 2018 sind dadurch nur eingeschränkt möglich.

Produktivität im Ausbaugewerbe erhöht sich stark

Der erzielte Umsatz je Arbeitsstunde erhöhte sich um 7,5 Prozent und überschritt mit 104 Euro pro Stunde erstmals die 100-Euro-Marke (Deutschland: +4,3 Prozent auf 109 Euro). Die Entgeltsumme wuchs um 9,1 Prozent (Deutschland: +7,4 Prozent). Mit durchschnittlich 35 300 Euro je Beschäftigten fiel das Entgelt um 3,4 Prozent höher aus als ein Jahr zuvor (Deutschland: 35 800 Euro; +3,1 Prozent). Da die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Beschäftigten zurückging, steht beim Entgelt je Arbeitsstunde eine größere Zunahme zu Buche: Für jede geleistete Arbeitsstunde erhielten die Beschäftigten 5,2 Prozent mehr (29 Euro; Deutschland: +3,2 Prozent auf ebenfalls 29 Euro).

Preise für Bauleistungen ziehen deutlich an

Die gute Baukonjunktur zeigte sich 2019 abermals in deutlich höheren Preisen für Bauleistungen. Da für Rheinland-Pfalz keine Daten vorliegen, wird über die deutschlandweite Preisentwicklung berichtet.

Größte Teuerung bei Tiefbauleistungen

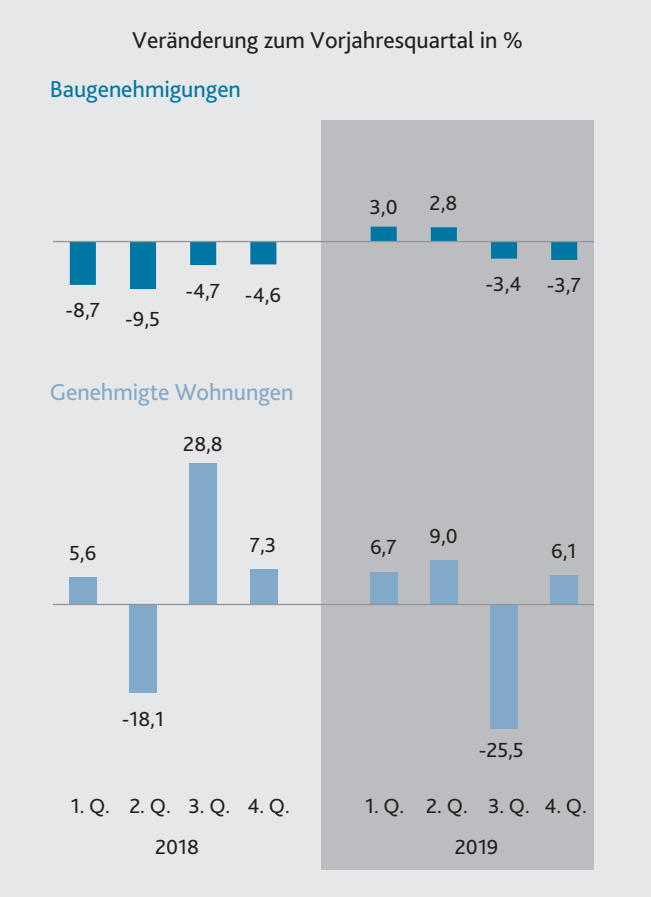
Die Preissteigerungen bewegten sich insgesamt in etwa auf dem Niveau des Vorjahres und lagen damit deutlich über dem langjährigen Mittel. Die stärksten Preisaufschläge wurden 2019 – wie bereits in den beiden Vorjahren – im Tiefbaubereich fällig. Für Leistungen im Straßenbau wurde 6,1 Prozent mehr verlangt; im Brücken- und Kanalbau erhöhten sich die Preise um 4,9 bzw. 5,6 Prozent. Roh- und Ausbauarbeiten an Wohngebäuden verteuerten sich um 4,6 bzw. 4,1 Prozent. Die Preise für Instandhaltungsarbeiten und Schönheitsreparaturen an Wohngebäuden stiegen um 4,2 bzw. 3,8 Prozent. Die Preise für Bauleistungen an Bürogebäuden und an gewerblichen Betriebsgebäuden legten um jeweils 4,4 Prozent zu.

Baugenehmigungen das dritte Jahr in Folge rückläufig

Mehr Wohngebäude, aber weniger Wohnungen genehmigt

Die Zahl der Baugenehmigungen ist neben den Auftragseingängen ein weiterer Indikator für die Entwicklung der Bautätigkeit im Hochbau in den nächsten Monaten. Nach Rückgängen in den beiden Jahren zuvor sank die Zahl der genehmigten Gebäude 2019 nochmals leicht um 0,3 Prozent (Deutschland: +1,5 Prozent). Das Minus erklärt sich aus der Entwicklung bei den Nichtwohngebäuden (–5,3 Prozent; Deutschland: +0,3 Prozent). Demgegenüber wurden 1,1 Prozent mehr Wohngebäude genehmigt als ein Jahr zuvor (Deutschland: +1,8 Prozent). Dennoch reduzierte sich die Zahl der

G4 Baugenehmigungen und genehmigte Wohnungen 2018 und 2019 nach Quartalen



genehmigten Wohnungen um 3,6 Prozent (Deutschland: +3,8 Prozent), da die durchschnittliche Zahl an Wohnungen je Gebäude abnahm.

Bei Betrachtung der einzelnen Quartale des Jahres 2019 zeigt sich eine nachlassende Dynamik. Während in den ersten beiden Quartalen noch mehr Baugenehmigungen erteilt wurden als im jeweiligen Vorjahresquartal (+3 bzw. +2,8 Prozent), blieben die Genehmigungen im dritten und vierten Quartal hinter dem Vorjahreswert zurück (–3,4 bzw. –3,7 Prozent).

Weniger neue Wohnungen in Mehrfamilienhäusern

Auch bei den Neubauten ging die Zahl der Baugenehmigungen 2019 leicht um 0,7 Prozent zurück (Deutschland: +1 Prozent). Es wurden 5,1 Prozent weniger Wohnungen in Neubauten genehmigt (Deutschland: +3 Prozent), obwohl gleichzeitig die Zahl genehmigter neuer Wohngebäude um 0,9 Prozent stieg (Deutschland: +1,3 Prozent). Dies ist auf den Rückgang bei Wohnungen in Mehrfamilienhäusern zurückzuführen. Die Zahl genehmigter Wohnungen in neuen Mehrfamilienhäusern (einschließlich Wohnheimen) verringerte sich 2019 – nach starkem Wachstum 2018 – deutlich um 9,6 Prozent. Im Gegensatz dazu erhöhte sich die Zahl an Wohnungen in neuen Ein- und Zweifamilienhäusern (+1,2 bzw. +3,5 Prozent). Langfristig betrachtet liegt die Zahl genehmigter neuer Wohnungen mit etwa 13 600 immer noch gut elf Prozent über dem Zehn-Jahres-Durchschnitt von 2010 bis 2019. In den vergangenen zehn Jahren wurden nur 2016 und 2018 höhere Werte erreicht.

Dr. Martin Jacobs ist Volkswirt und Referent im Referat „Analysen Staat, Soziales“.

Verdienste steigen weiter

Eine vollzeitbeschäftigte Arbeitskraft verdient 2019 jährlich 50 600 Euro

Von Dr. Melanie Nofz

Die Verdienste in Rheinland-Pfalz sind 2019 gestiegen. Nach den endgültigen Ergebnissen der Vierteljährlichen Verdiensterhebung verdienten vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz preisbereinigt 1,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Zuwachs fiel damit niedriger aus als 2018 als er 1,2 Prozent betrug. Im Durchschnitt lag der Verdienst einschließlich Sonderzahlungen einer vollzeitbeschäftigten Arbeitskraft im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich bei 50 557 Euro. Mit 54 284 Euro fielen die Verdienste im Produzierenden Gewerbe höher aus als im Dienstleistungssektor (48 090 Euro).

Die Vierteljährliche Verdiensterhebung

Konjunkturerhebung

Die Daten für diesen Beitrag stammen aus der Vierteljährlichen Verdiensterhebung. Diese Erhebung wird in ihrer jetzigen Form seit dem Inkrafttreten des Verdienststatistikgesetzes im Jahr 2007 durchgeführt. Sie ist als repräsentative Konjunkturerhebung konzipiert und erfasst Angaben zu den Verdiensten und Arbeitszeiten. Ausgewiesen werden vierteljährliche Daten zur Anzahl der vollzeit-, teilzeit- und geringfügig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, zu ihren bezahlten Arbeitsstunden sowie zu den Bruttoverdiensten. Die Angaben sind nach dem Geschlecht und fünf Leistungsgruppen gegliedert. In die Stichprobenziehung werden alle Betriebe des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs einbezogen, die mindestens zehn Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigen. Ausnahmen bilden bestimmte Wirtschaftszweige, die besonders durch kleine Betriebe geprägt sind. Die Abschneidegrenze liegt in diesen Fällen bei fünf Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Die Einheiten der Wirtschaftsabschnitte O „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“ und größtenteils auch P „Erziehung und Unterricht“ werden nicht befragt. Die Merkmale dieser Einheiten werden aus der Personalstandstatistik und Tarifangaben geschätzt. Deutschlandweit werden 40 500 Berichtsstellen befragt. In Rheinland-Pfalz gehen die Angaben von rund 2 200 Betrieben in die Vierteljährliche Verdiensterhebung ein.

Quartalsweise Befragung von rund 2 200 Betrieben

Mit dem 1. Quartal 2012 erfolgte der Übergang von einem Komplettaustausch der Stichprobe zu einer jährlichen Stichproben-

Seit 2012: Änderung des Stichprobenverfahrens

rotation. Seither wird jedes Jahr ein Teil der meldenden Betriebe aus der Erhebung entlassen und durch neue Betriebe im gleichen Umfang ersetzt. Gleiches gilt für Betriebsschließungen und Insolvenzen. Die Abgänge werden einmal im Jahr bis zur gesetzlich maximal zulässigen Größe der Stichprobe aufgefüllt.

Eingeschränkte Vergleichbarkeit der Ergebnisse vor und nach 2012

Beide Neuerungen zusammen hatten zur Folge, dass 2012 nahezu die Hälfte des Berichtskreises aus neuen Betrieben bestand. Zudem kam erstmals die neue Systematik der Wirtschaftszweige in der Ausgabe 2008 (WZ 2008) zur Anwendung. Die hohe Auswechselquote in Verbindung mit dem Umstieg auf die aktuelle Wirtschaftszweigsystematik führt zu einer eingeschränkten Vergleichbarkeit der Ergebnisse vor und nach 2012. Dies gilt insbesondere für die Betrachtung der Daten auf der Ebene einzelner Wirtschaftszweige.

Große Verdienstunterschiede zwischen den Branchen

Durchschnittlicher Bruttojahresverdienst einer Vollzeitkraft 50 557 Euro

Im Jahr 2019 verdienten vollzeitbeschäftige Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich durchschnittlich 50 557 Euro im Jahr. Dies entspricht einem Plus von 2,3 Prozent im Vergleich zu 2018. Die im durchschnittlichen Bruttojahresverdienst enthaltenen sogenannten Sonderzahlungen, wie tarifliche Einmalzahlungen oder Leistungsprämien, fielen mit 4 221 Euro niedriger aus als im Vorjahr (–1,1 Prozent). Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit lag bei 39 Stunden und damit ebenfalls unter dem Wert des Vorjahres (39,3 Stunden).

Die Jahresbruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen lagen im Produzierenden Gewerbe deutlich über denen im Dienstleistungsbereich. Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe erhielten 2019 ein durchschnittliches Einkommen von 54 284 Euro. Im Dienstleistungssektor betrug der Durchschnittsverdienst mit 48 090 Euro nur rund 89 Prozent des Wertes im Produzierenden Gewerbe. Branchenunterschiede zeigen sich auch bei der durchschnittlichen bezahlten Wochenarbeitszeit: Diese lag für eine in Vollzeit beschäftigte Arbeitskraft im Produzierenden Gewerbe bei 38,6 Stunden und im Dienstleistungsbereich bei 39,3 Stunden.

Höhere Verdienste im Produzierenden Gewerbe

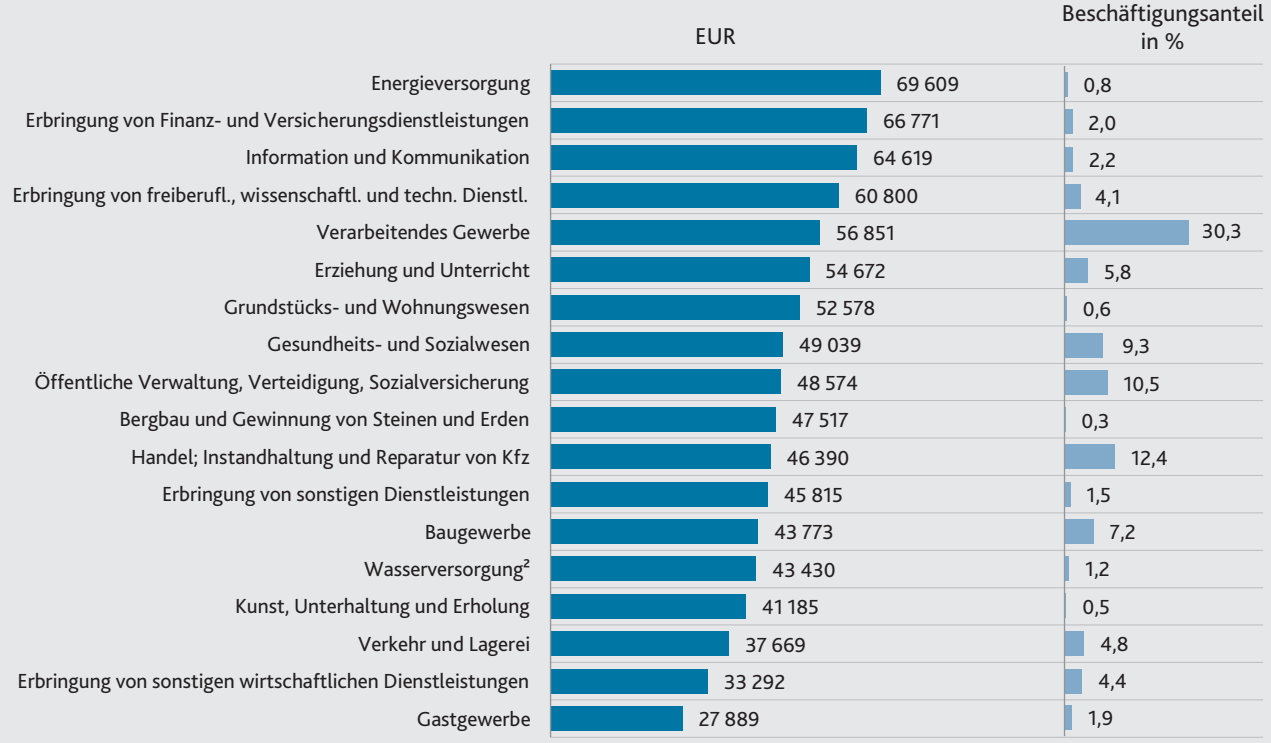
„Energieversorgung" ist Branche mit höchsten Verdiensten

Noch deutlicher fallen die Verdienstunterschiede bei der Betrachtung einzelner Wirtschaftsabschnitte aus. Vergleichsweise hoch wurden die Tätigkeiten in den Bereichen „Energieversorgung" (69 609 Euro), „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen" (66 771 Euro) sowie „Information und Kommunikation" (64 619 Euro) vergütet. Durchschnittliche Jahresbruttoverdienste von mehr als 60 000 Euro erreichten auch die Vollzeit-Arbeitskräfte in dem Wirtschaftsbereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen" (60 800 Euro), zu dem u. a. Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen, Ingenieurbüros sowie Werbeagenturen zählen.

Niedrigste Verdienste im Gastgewerbe

Weniger als halb so viel, nämlich 27 889 Euro, verdienten Vollzeitkräfte im Gastgewerbe, der Branche mit dem geringsten Durchschnittsverdienst. Den vorletzten Platz belegte der Bereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen" mit 33 292 Euro. Zu diesem Wirtschaftsbereich zählen beispielsweise die Leiharbeit, Wach- und Sicherheitsdienste sowie Reinigungs-

G1 Durchschnittlicher Bruttojahresverdienst[1] vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer/-innen und Beschäftigungsanteil 2019 nach Wirtschaftszweigen



1 Einschließlich Sonderzahlungen. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung.

und Hausmeisterdienste. Auch im Wirtschaftszweig „Verkehr und Lagerei" lag der Durchschnittsverdienst unter 40 000 Euro (37 669 Euro).

Ausgeübte Tätigkeit bestimmt maßgeblich den Verdienst

Einteilung in fünf Leistungsgruppen

Die Vierteljährliche Verdiensterhebung unterscheidet fünf Leistungsgruppen. In Abhängigkeit von der ausgeübten Tätigkeit werden Beschäftigte mit ähnlichem Tätigkeits- und Qualifikationsprofil in einer Leistungsgruppe zusammengefasst. Eine Zuordnung zur Leistungsgruppe 1 setzt die höchsten qualifikatorischen Anforderungen voraus. Die Leistungsgruppe 1 umfasst Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in leitender Stellung. In weiteren Abstufungen werden herausgehobene Fachkräfte (Leistungsgruppe 2), Fachkräfte (Leistungsgruppe 3) sowie angelernte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (Leistungsgruppe 4) unterschieden. In der letzten Leistungsgruppe 5 sind die ungelernten Arbeitskräfte enthalten.

Löhne steigen mit dem Qualifikationsniveau

Erwartungsgemäß fallen die Verdienste der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Leistungsgruppe 1 am höchsten aus und nehmen dann mit sinkendem Qualifikationsniveau der ausgeübten Tätigkeit kontinuierlich ab. Vollzeitbeschäftigte in leitender Funktion, die der Leistungsgruppe 1 zugeordnet sind, erhielten 2019 durchschnittlich ein Jahresbruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen in Höhe von 94 485 Euro. Der Jahresverdienst fällt damit dreimal so

Leistungsgruppen

Leistungsgruppe 1:

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in leitender Stellung mit Aufsichts- und Dispositionsbefugnis.

Leistungsgruppe 2:

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit sehr schwierigen bis komplexen oder vielgestaltigen Tätigkeiten, für die in der Regel nicht nur eine abgeschlossene Berufsausbildung, sondern darüber hinaus mehrjährige Berufserfahrung und spezielle Fachkenntnisse erforderlich sind.

Leistungsgruppe 3:

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit schwierigen Fachtätigkeiten, für deren Ausübung in der Regel eine abgeschlossene Berufsausbildung, zum Teil verbunden mit Berufserfahrung, erforderlich ist.

Leistungsgruppe 4:

Angelernte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit überwiegend einfachen Tätigkeiten, für deren Ausübung keine berufliche Ausbildung, aber besondere Kenntnisse und Fertigkeiten für spezielle, branchengebundene Aufgaben erforderlich sind.

Leistungsgruppe 5:

Ungelernte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit einfachen, schematischen Tätigkeiten oder isolierten Arbeitsvorgängen, für deren Ausübung keine berufliche Ausbildung erforderlich ist.

hoch aus wie bei ungelernten Arbeitskräften in der Leistungsgruppe 5 (30 585 Euro). Die herausgehobenen Fachkräfte in der zweithöchsten Leistungsgruppe 2 verdienten mit 58 555 Euro im Schnitt 62 Prozent des Gehalts in Leistungsgruppe 1.

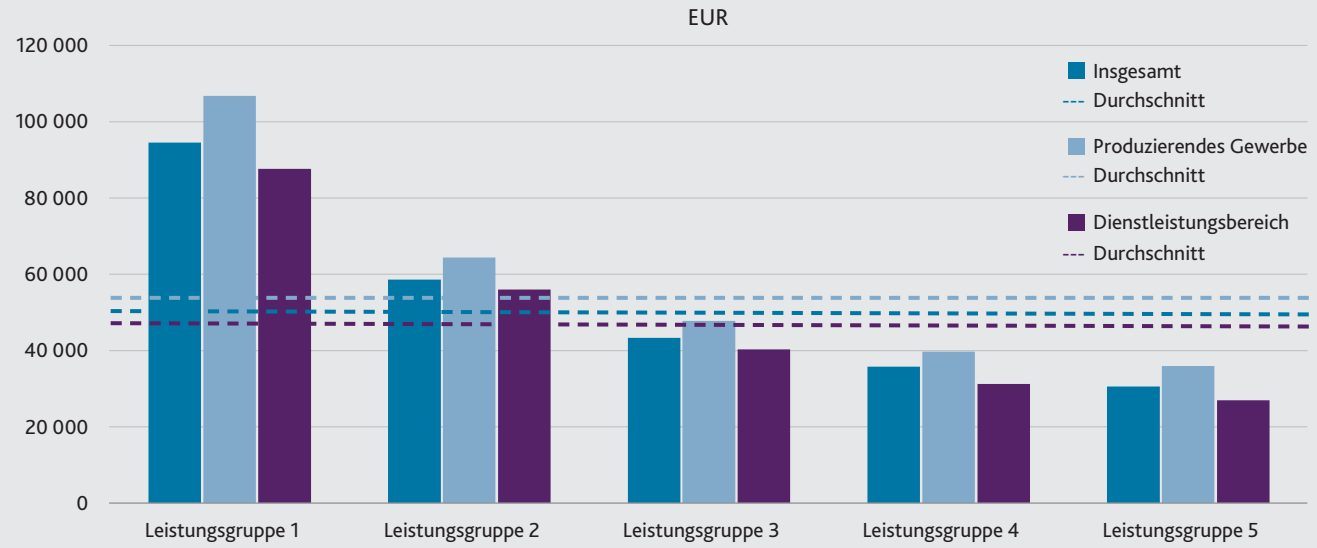
Arbeitskräfte in leitender Funktion verdienen deutlich überdurchschnittlich

Verglichen mit dem über alle fünf Leistungsgruppen gemittelten Verdienst liegen die Löhne der Arbeitskräfte in leitender Funktion 2019 um 87 Prozent höher als der Durchschnitt. Die herausgehobenen Fachkräfte der Leistungsgruppe 2 verdienten 16 Prozent mehr als der Durchschnitt. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der übrigen drei Leistungsgruppen erzielten hingegen unterdurchschnittliche Einkommen. Der Verdienst der Beschäftigten aus der untersten Leistungsgruppe 5 betrug nur etwa 60 Prozent des Durchschnittsniveaus.

Arbeitskräfte aller Leistungsgruppen verdienen im Produzierenden Gewerbe mehr

Das Verteilungsmuster der Verdienste in Abhängigkeit von der Leistungsgruppe ist auch bei einer getrennten Betrachtung des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs zu erkennen: In beiden Bereichen geht eine bessere Qualifikation mit einem höheren Verdienst einher. In allen Leistungsgruppen fällt jedoch der Abstand des Verdienstniveaus im Vergleich zum jeweiligen Durchschnittswert für das Produzierende Gewerbe höher aus als für den Dienstleistungssektor. Besonders große Unterschiede zeigen sich bei angelernten und ungelernten Arbeitskräften in den niedrigen Qualifikationsstufen der Leistungsgruppen 4 und 5. Relativ zum jeweiligen Sektorendurchschnitt werden die gering qualifizierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe deutlich besser entlohnt als im Dienstleistungsbereich. Eine im Produzierenden Gewerbe beschäftigte Vollzeitkraft der Leistungsgruppe 4 bzw. 5 erreichte 73 bzw. 66 Prozent des mittleren Verdienstes in diesem Wirtschaftsbereich. Im Dienstleistungssektor waren es nur 65 bzw. 56 Prozent.

G2 Durchschnittlicher Bruttojahresverdienst[1] vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer/-innen 2019 nach Wirtschaftsbereichen und Leistungsgruppen



1 Einschließlich Sonderzahlungen.

Deutliche Verdienstunterschiede zwischen Frauen und Männern

Die Verdienste der Frauen fielen auch 2019 noch deutlich geringer aus als die Verdienste der Männer. Während vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen im Mittel auf einen Bruttojahresverdienst einschließlich Sonderzahlungen in Höhe von 44 446 Euro kamen, verdienten vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer im Durchschnitt 53 077 Euro. Die Arbeitnehmerinnen erreichten damit nur rund 84 Prozent des Verdienstniveaus der männlichen Beschäftigten.

Durchschnittliche Wochenarbeitszeit von Frauen etwas geringer als die von Männern

Zu dem geschlechtsspezifischen Verdienstgefälle trägt u. a. der Umfang der wöchentlichen Arbeitszeit der beiden Geschlechter bei. So belief sich die durchschnittliche Arbeitszeit vollzeitbeschäftigter Frauen 2019 durchschnittlich auf 38,6 Stunden pro Woche, während vollzeitbeschäftigte Männer im Mittel für 39,2 Stunden pro Woche entlohnt wurden.

Frauen sind seltener in Führungspositionen vertreten

Auch die Anforderungen an die jeweils verrichtete Tätigkeit wirken sich auf die Höhe der Verdienstunterschiede aus. Werden diese Anforderungen insbesondere mit Blick auf die erforderlichen Qualifikationen berücksichtigt, so zeigt sich zunächst, dass Frauen seltener in höher entlohnten Leitungspositionen vertreten sind. Von allen männlichen, in Vollzeit beschäftigten Arbeitnehmern sind zwölf Prozent den Führungskräften zuzuordnen. Bei den Frauen sind es hingegen nur zehn Prozent. In allen übrigen Leistungsgruppen – mit Ausnahme der Leistungsgruppe 4 – übersteigt die Quote der weiblichen Beschäftigten diejenige ihrer männlichen Kollegen.

Verdienstunterschiede in allen Leistungsgruppen

Allerdings bleiben nennenswerte Verdienstunterschiede zwischen den Geschlechtern auch dann bestehen, wenn nur die Verdienste der Frauen und Männer derselben Leistungsgruppe miteinander verglichen werden. Mit abnehmendem Qualifikationsprofil reduzieren sich mit Ausnahme

T1 Durchschnittlicher Bruttojahresverdienst[1] vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer/-innen 2019 nach Wirtschaftsbereichen, Leistungsgruppen und Geschlecht

Wirtschaftsbereich	Insgesamt	Leistungsgruppe 1	2	3	4	5
	EUR					
Insgesamt						
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	50 557	94 485	58 555	43 349	35 778	30 585
Produzierendes Gewerbe	54 284	106 785	64 416	47 806	39 749	35 920
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	56 851	108 728	67 654	50 804	40 949	36 752
Dienstleistungsbereich	48 090	87 637	55 957	40 311	31 225	26 912
Frauen						
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	44 446	77 874	53 076	38 955	30 126	28 548
Produzierendes Gewerbe	47 005	93 293	59 845	41 104	32 532	31 741
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	47 520	93 731	61 659	42 195	32 493	31 747
Dienstleistungsbereich	43 840	73 905	52 066	38 502	28 946	27 209
Männer						
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	53 077	99 973	61 224	45 297	37 348	31 526
Produzierendes Gewerbe	55 473	109 022	65 150	48 824	40 865	37 162
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	58 644	111 646	68 694	52 299	42 606	38 542
Dienstleistungsbereich	50 833	93 734	58 676	41 657	32 264	26 732

1 Einschließlich Sonderzahlungen.

der angelernten Arbeitskräfte (Leistungsgruppe 4) die geschlechtsspezifischen Gehaltsunterschiede. Der Lohnabstand bei ungelernten Kräften beläuft sich noch auf knapp neun Prozent.

Gender Pay Gap in Rheinland-Pfalz bei 17 Prozent

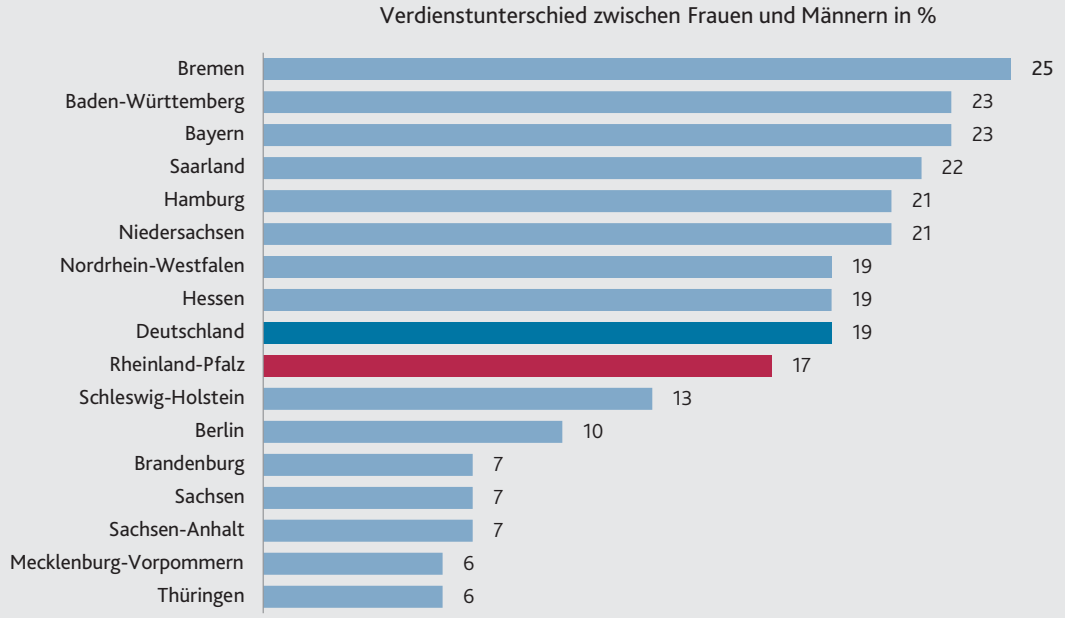
Geschlechtsspezifische Lohnlücke in Rheinland-Pfalz niedriger als im bundesweiten Durchschnitt

Um das Ausmaß und die Veränderung der geschlechtsspezifischen Lohnunterschiede zusammenfassend zu beschreiben, wird zumeist der sogenannte Gender Pay Gap verwendet. Bei dieser Kennzahl handelt es sich um einen Strukturindikator der amtlichen Statistik, der den Unterschied der Bruttostundenverdienste zwischen Frauen und Männern misst. Seine Berechnung erfolgt EU-weit einheitlich auf der Basis der Verdienststrukturerhebung, die alle vier Jahre durchgeführt wird. Die Fortschätzung dieser Größe wird in den Jahren zwischen den Erhebungen mit Hilfe der Vierteljährlichen Verdiensterhebung vorgenommen. Nach diesen Berechnungen liegt der Verdienstabstand zwischen weiblichen und männlichen Beschäftigten in Rheinland-Pfalz 2019 bei 17 Prozent. Das entspricht einem Rückgang um einen Prozentpunkt gegenüber 2018. Verglichen mit dem Bundesdurchschnitt von 19 Prozent fielen die geschlechtsspezifischen Unterschiede in Rheinland-Pfalz geringer aus.

Unbereinigter Gender Pay Gap

Wird der Gender Pay Gap in seiner unbereinigten Form verwendet, fließen in seine Berechnung die Verdienste aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer unabhängig ihrer persönlichen Eigenschaften ein. Der auf diese Weise ermittelte geschlechtsspezifische Lohnabstand muss jedoch nicht zwangsläufig bedeuten, dass Frauen für die gleiche Arbeit schlechter bezahlt werden. Vielmehr können darin die ungleiche Ver-

G3 Gender Pay Gap[1] 2019 im Ländervergleich



1 Prozentualer Unterschied im Bruttostundenverdienst von Frauen und Männern.

teilung der Geschlechter auf besser bzw. schlechter bezahlte Wirtschaftszweige oder unterschiedliche Leistungsgruppen zum Ausdruck kommen. Auch werden geschlechtsspezifische Unterschiede in der Häufigkeit von (z. B. familienbedingten) Erwerbsunterbrechungen ebenso wie sonstige systematische Unterschiede in der Gestaltung und dem Verlauf der Erwerbsbiographien von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern nicht hinreichend berücksichtigt.

Bereinigter Gender Pay Gap in Rheinland-Pfalz bei fünf Prozent

Die Bedeutung dieser Aspekte wird deutlich, wenn zur Beurteilung der Entgeltungleichheit der sogenannte bereinigte Gender Pay Gap herangezogen wird. Diese Kennzahl misst den Verdienstabstand von Frauen und Männern mit weitgehend vergleichbaren Eigenschaften, etwa im Hinblick auf die jeweilige Qualifikation, die ausgeübte Tätigkeit und die Erwerbsbiographien. Im Jahr 2018 lag der bereinigte Gender Pay Gap in Rheinland-Pfalz bei gut fünf Prozent und damit um rund 13 Prozentpunkte niedriger als der unbereinigte Gender Pay Gap.[1] Damit bleibt der um strukturelle Merkmalsunterschiede zwischen den Geschlechtern bereinigte Gender Pay Gap in Rheinland-Pfalz unter dem Bundesdurchschnitt. Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes ergibt sich für Deutschland ein bereinigter Gender Pay Gap von rund sechs Prozent. Bei der Interpretation des Wertes muss allerdings beachtet werden, dass nicht alle strukturell relevanten Merkmale erfasst und damit aus dem unbereinigten Gender Pay Gap „herausgerechnet“ werden können. Das bedeutet, dass der Wert noch geringer ausfallen könnte, wenn noch weitere Informationen vorliegen würden.

1 Die Werte beziehen sich auf das Jahr 2018, da die Berechnung des bereinigten Gender Pay Gap ausschließlich auf Basis der Verdienststrukturerhebung erfolgt und eine Fortschreibung mit der Vierteljährlichen Verdiensterhebung methodisch nicht umsetzbar ist.

Lohnlücke zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten

Auf Grundlage der Vierteljährlichen Verdiensterhebung ist es auch möglich, die Verdienststrukturen der Beschäftigten in Abhängigkeit von ihrem jeweiligen Beschäftigungsumfang zu beschreiben. Um den Einfluss der unterschiedlichen Arbeitszeitmodelle auf die Lohnhöhe zu kontrollieren, werden Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte auf Basis ihrer Bruttostundenverdienste gegenübergestellt.

Stundenverdienste von Vollzeitbeschäftigten höher als bei Teilzeitbeschäftigten

Während sich der durchschnittliche Bruttostundenverdienst (ohne Sonderzahlungen) von Teilzeitbeschäftigten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich 2019 auf 18,74 Euro belief, erzielten Vollzeitbeschäftigte im Durchschnitt 22,76 Euro. Damit verdienten Vollzeitkräfte einen um gut 21 Prozent höheren Stundenlohn als Teilzeitkräfte.

Eine getrennte Betrachtung des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs zeigt, dass der Verdienstabstand zwischen den beiden Beschäftigtengruppen im Produzierenden Gewerbe etwas geringer ausfällt. So verdienten Vollzeitkräfte 2019 im Durchschnitt 23,97 Euro und Teilzeitkräfte durchschnittlich 21,33 Euro pro Stunde. Damit bewegte sich der Bruttostundenlohn einer Teilzeitkraft im Produzierenden Gewerbe in etwa auf dem Niveau einer Vollzeitkraft im Dienstleistungsbereich (21,98 Euro). Eine Teilzeitkraft im Dienstleistungsbereich verdiente 18,41 Euro pro Stunde.

Teilzeitbeschäftigte nehmen selten Führungspositionen ein

Eine Analyse der Beschäftigungsformen nach Leistungsgruppen zeigt, dass Teilzeitkräfte nur selten eine Führungs- oder Leitungsposition einnehmen. Im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich waren 2019 nur sechs Prozent aller Teilzeitbeschäftigten Führungskräfte. Bei den Vollzeitbeschäftigten fiel der Anteil fast doppelt so hoch aus. Umgekehrt verhält es sich in der Leistungsgruppe 5. Während 17,3 Prozent aller Teilzeitkräfte der Leistungsgruppe der ungelernten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zuzurechnen waren, fiel der Anteil der Vollzeitkräfte in dieser Gruppe mit 6,1 Prozent deutlich niedriger aus. Die Mehrzahl der Vollzeit- bzw. Teilzeitbeschäftigten fand sich in der Leistungsgruppe 3 wieder. Dort waren gut 47 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Vollzeit und rund 44 Prozent in Teilzeit beschäftigt.

T2 Bruttostundenverdienste[1] vollzeit- und teilzeitbeschäftigter Arbeitnehmer/-innen 2019 nach Leistungsgruppen

Merkmal	Einheit	Insgesamt	Frauen	Männer	Leistungsgruppe 1	2	3	4	5
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen									
Bruttostundenverdienste[1]	EUR	22,76	20,55	23,66	40,73	26,48	19,69	16,37	14,31
Anteil an Arbeiternehmer/-innen im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich[2]	%	62,0	29,2	70,8	11,6	20,9	46,6	14,7	6,1
Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen									
Bruttostundenverdienste[1]	EUR	18,74	18,61	19,40	34,35	24,93	18,49	13,85	12,20
Anteil an Arbeiternehmer/-innen im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich[2]	%	24,1	84,6	15,4	6,0	15,6	44,3	16,8	17,3

1 Ohne Sonderzahlungen. – 2 Anteil an der jeweils übergeordneten Zusammenfassung. Insgesamt: Anteil der Beschäftigtengruppe an allen Arbeitnehmer/-innen. Geschlecht: Anteil des Geschlechts an der jeweiligen Beschäftigtengruppe. Leistungsgruppen: Anteil der Leistungsgruppe an der jeweiligen Beschäftigtengruppe.

Stundenlohn von teilzeitbeschäftigten Frauen niedriger als bei Männern

Geschlechtsspezifische Verdienstunterschiede sind auch in der Teilzeitarbeit zu verzeichnen. Betrachtet man die Bereiche des Produzierenden Gewerbes und der Dienstleistungen gemeinsam, so verdiente eine männliche Teilzeitkraft 2019 durchschnittlich 19,40 Euro pro Stunde brutto (ohne Sonderzahlungen). Mit einem Stundenlohn von 18,61 Euro erzielten weibliche Teilzeitkräfte rund 96 Prozent des Verdienstes teilzeitbeschäftigter Männer. Wird nur der Dienstleistungsbereich betrachtet, so sind die Löhne von teilzeitbeschäftigten Frauen und Männern hingegen identisch (18,41 bzw. 18,40 Euro). Im Produzierenden Gewerbe lag der Lohn von teilzeitbeschäftigten Frauen knapp 14 Prozent hinter dem Verdienst der männlichen Kollegen in Teilzeit.

Teilzeitbeschäftigte sind größtenteils weiblich

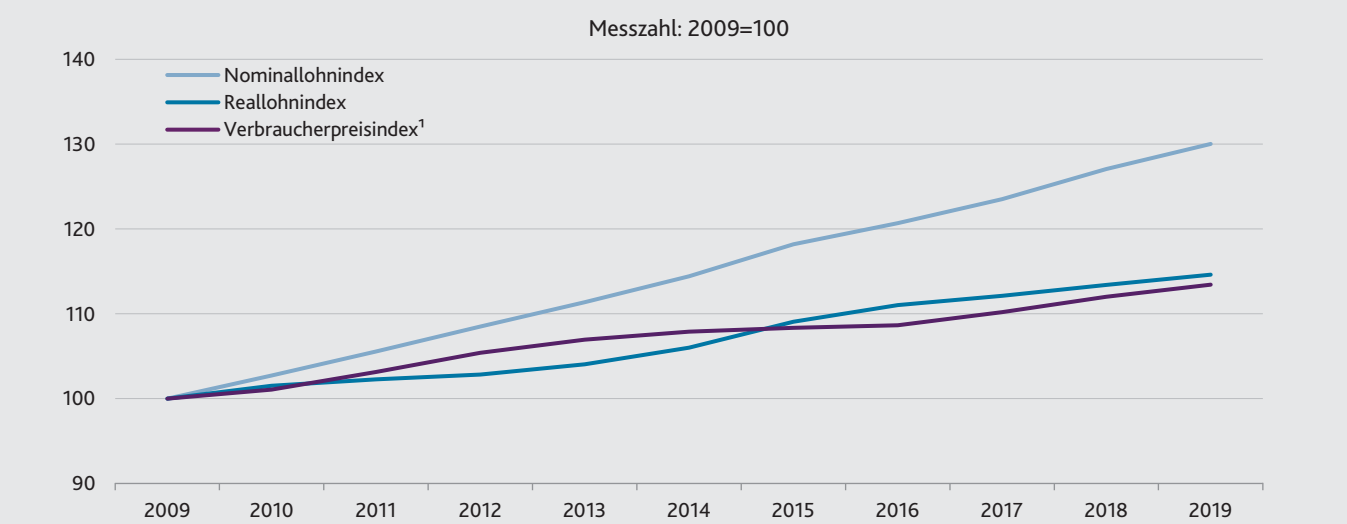
Teilzeitarbeit wird überwiegend von Frauen ausgeübt. Im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich betrug der Anteil teilzeitbeschäftigter Frauen an allen Teilzeitbeschäftigten 2019 knapp 85 Prozent. Mit rund 74 Prozent lag der Frauenanteil unter den Teilzeitbeschäftigten im Produzierenden Gewerbe deutlich niedriger als im Dienstleistungsbereich (86 Prozent). Da das Lohnniveau im Produzierenden Gewerbe im Durchschnitt höher als im Dienstleistungsbereich ist, dürfte dieser Umstand auch einen Teil zur Erklärung des geschlechtsspezifischen Lohngefälles innerhalb der Gruppe der Teilzeitbeschäftigten beitragen.

Positive Verdienstentwicklung

Reallöhne steigen um 1,1 Prozent

Mit einem Plus von 2,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr sind die Nominallöhne, also die Bruttomonatsverdienste (einschließlich Sonderzahlungen), auch 2019 wieder stärker angestiegen als die Verbraucherpreise, die im gleichen Zeitraum um 1,3 Prozent zulegten. Im Ergebnis lagen die preisbereinigten (realen) Verdienste 2019 durchschnittlich um 1,1 Prozent über denen des Jahres 2018. Die Nominallöhne setzten damit die positive Entwicklung der vergangenen Jahre fort. Im Vergleich zum Vorjahr fiel der Zuwachs – wie bei den Reallöhnen (+1,2 Prozent) und

G4 Reallohnindex, Index der Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen (Nominallohnindex) und Verbraucherpreisindex 2009–2019



1 Der hier dargestellte Verbraucherpreisindex ist nicht mit Darstellungen in anderen Veröffentlichungen vergleichbar.

Nominal- und Reallohnindex

Nominallohnindex (Index der Bruttomonatsverdienste)

Die Indizes der Bruttomonats- und Bruttostundenverdienste werden aus den Ergebnissen der Vierteljährlichen Verdiensterhebung berechnet. Grundlage für den Nominallohnindex sind die Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen von vollzeit-, teilzeit- und geringfügig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. Sie stellen die durchschnittliche Verdienstentwicklung bei konstanter Zusammensetzung der Arbeitnehmerschaft dar. Dabei wird die Verteilung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Basiszeitraum für alle Berichtszeiträume konstant gehalten und nur die Verdienste variieren. Die Indizes zeigen somit, wie sich die durchschnittlichen Bruttoverdienste der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verändert hätten, wenn im jeweiligen Vergleichszeitraum die gleiche Struktur der Arbeitnehmerschaft bestanden hätte wie im Basiszeitraum. Die in den Veröffentlichungen nachgewiesenen Indizes beziehen sich auf das Basisjahr 2015.

Reallohnindex

Beim Reallohnindex wird die Entwicklung der Verdienste der Preisentwicklung gegenübergestellt. Die Kennzahl wird als Quotient aus dem Index der Bruttomonatsverdienste (Nominallohnindex) und dem Verbraucherpreisindex berechnet.

Bei einer positiven Veränderungsrate des Reallohnindex sind die Verdienste stärker gestiegen als die Verbraucherpreise, bei einer negativen Veränderungsrate ist es umgekehrt.

dem Verbraucherpreisindex (+1,7 Prozent) – jedoch schwächer aus (+2,9 Prozent).

Seit 2009 haben die nominalen Bruttomonatsverdienste im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich um 30 Prozent und die Reallöhne um 15 Prozent zugenommen. Das bedeutet eine durchschnittliche jährliche Entwicklung des nominalen und des realen Index von +2,7 bzw. +1,4 Prozent. Die aktuellen Werte beider Indizes liegen damit unter den Durchschnittswerten der letzten zehn Jahre.

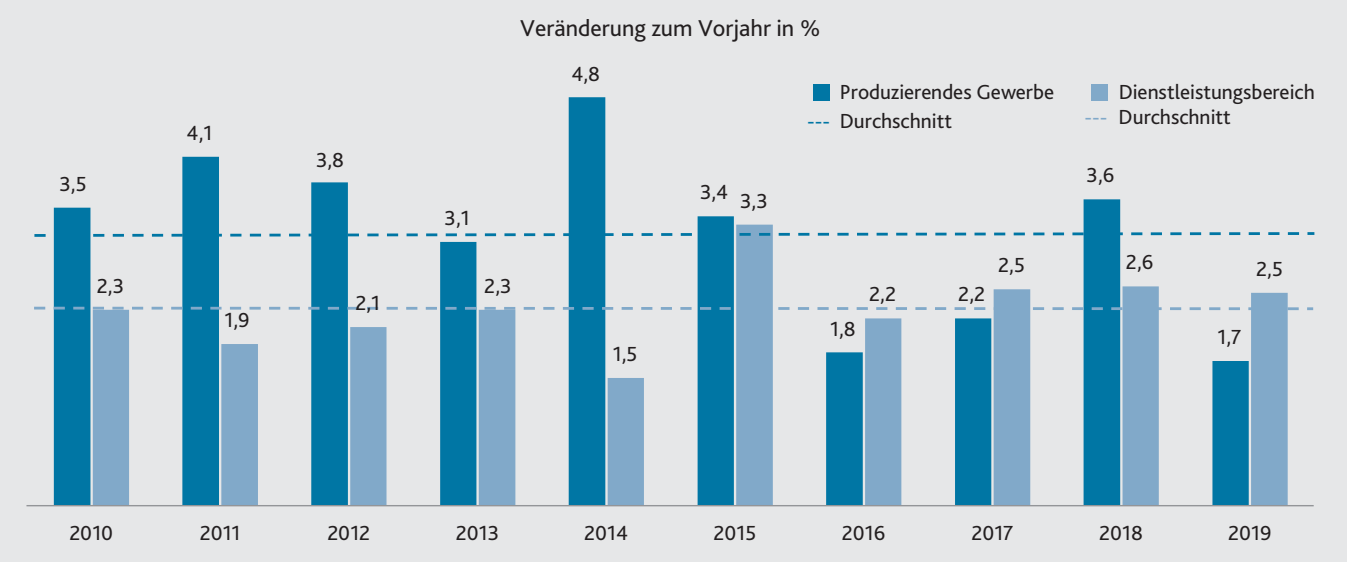
Die Entwicklung und die Zusammenhänge der drei Indizes zum Nominallohn, Reallohn und den Verbraucherpreisen gehen aus der Grafik G4 hervor. Je nach Höhe des Verbraucherpreisindex fällt der Abstand zwischen dem nominalen und realen Lohnindex geringer bzw. größer aus.

Lohnzuwachs im Dienstleistungssektor stärker

Bei der Betrachtung der Lohnentwicklung nach Branchen zeigen sich Unterschiede zwischen dem Produzierenden Gewerbe und dem Dienstleistungssektor. Die Verdienstzuwächse für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Dienstleistungsbereich fielen mit +2,5 Prozent deutlich höher aus als für die Arbeitskräfte, die im Produzierenden Gewerbe tätig sind (+1,7 Prozent). Dieses Bild steht im Gegensatz zu den Ergebnissen des Jahres 2018 und der Jahre vor 2016, in denen die Arbeitskräfte im Produzierenden Gewerbe eine bessere Nominallohnentwicklung verbuchen konnten als die Beschäftigten im Dienstleistungsbereich. Die aktuell zu beobachtende Entwicklung mit höheren Verdienststeigerungen im Dienstleistungsbereich entspricht dem Muster der Jahre 2016 und 2017.

Mit Anstiegen zwischen 1,7 und 4,8 Prozent schwankte die Verdienstentwicklung im Pro-

G5 Index der Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen 2010–2019 nach Wirtschaftsbereichen



Stärkere Schwankungen im Produzierenden Gewerbe

duzierenden Gewerbe deutlich stärker um den längerfristigen Durchschnittswert von 3,2 Prozent als bei den Dienstleistungen. In diesem Sektor lag die Spannweite zwischen 1,5 und 3,3 Prozent. Der Durchschnittswert belief sich auf 2,3 Prozent.

Verdienstentwicklung stark von der Branche abhängig

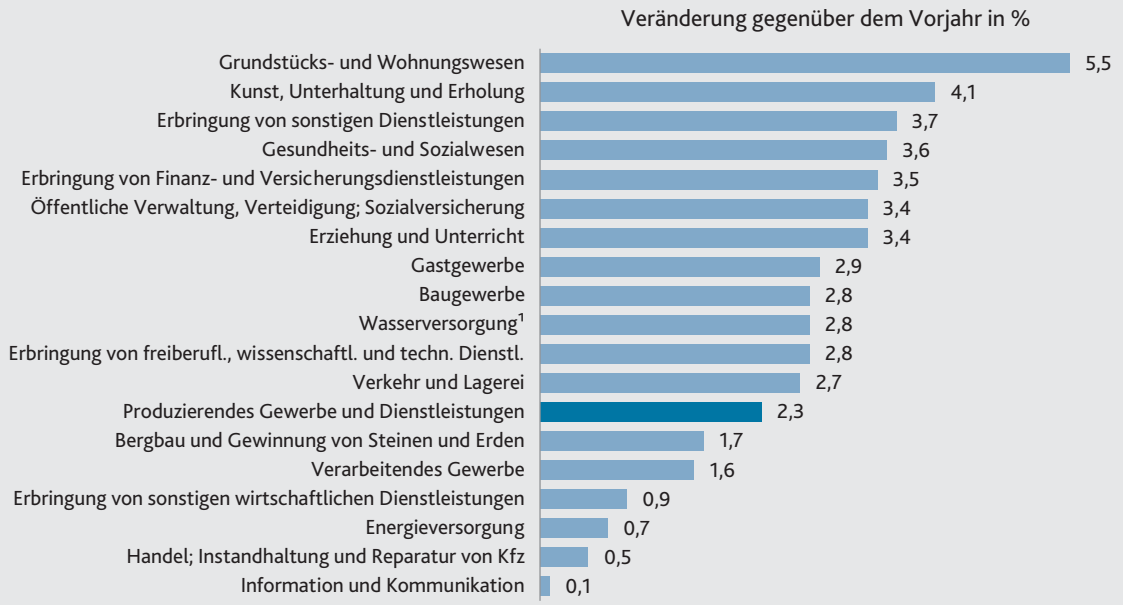
Die Entwicklung der Verdienste fiel je nach Branchenzugehörigkeit des Arbeitsplatzes unterschiedlich aus. Deutlich über dem Durchschnitt im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich von +2,3 Prozent lag die Verdienststeigerung in den Wirtschaftsabschnitten „Grundstücks- und Wohnungswesen" (+5,5 Prozent) sowie „Kunst, Unterhaltung und Erholung" (+4,1 Prozent). Die niedrigsten Zuwächse wiesen die Einkommen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Bereich „Information und Kommunikation" mit plus 0,1 Prozent auf. Hier blieb die Lohnentwicklung – wie auch in den Wirtschaftszweigen „Erbringen von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen" (+0,9 Prozent), „Energieversorgung" (+0,7 Prozent) und „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz" (+0,5 Prozent) – hinter der Steigerung des Verbraucherpreisindex zurück, sodass sich die Reallöhne verringerten. Die Beschäftigten dieser Branchen mussten 2019 also im Durchschnitt einen Kaufkraftverlust ihres Einkommens hinnehmen.

Änderung des Verdienststatistikgesetzes

Mit der Änderung des Verdienststatistikgesetzes, die am 1. Januar 2021 in Kraft tritt, wird das System der Verdienst- und Arbeitskostenerhebungen der amtlichen Statistik den geänderten Nutzeranforderungen angepasst. So ist beispielsweise eine zeitnahe Verfügbarkeit aussagekräftiger Daten über die Verdienste von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern für die Mindestlohnforschung und insbesondere für die Entscheidung der Mindestlohnkommission über die Anpassung des Mindestlohns erforderlich.

„Aus 3 mach 1": Die vierteljährliche Verdiensterhebung und die vierjährige Verdienststrukturerhebung sowie die Sondererhebung Verdienste werden ab Januar 2022 durch eine monatliche Statistik ersetzt. Die monatliche Erhebung findet einmalig auch für den Berichtsmonat April 2021 statt.

G6 Index der Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen 2019 nach Wirtschaftszweigen



1 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen.

Auswirkungen der Corona-Pandemie – Entwicklung der Verdienste in den ersten beiden Quartalen 2020

Verdienste im 2. Quartal geringer

Die ab Mitte März einsetzenden Auswirkungen der Corona-Pandemie schlugen sich im ersten Quartal 2020 noch nicht erkennbar auf die Verdienste durch. So konnte im ersten Vierteljahr im Vergleich zum Vorjahresniveau noch eine Zunahme der Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen um drei Prozent verzeichnet werden. Auf dieses Plus folgte ein Einbruch um 3,9 Prozent im zweiten Quartal.

Bruttoverdienste: Nur die von Arbeitgeberseite gezahlten Verdienste

Bei der Interpretation der Angaben ist zu beachten, dass zum Ende des ersten Quartals viele rheinland-pfälzische Betriebe Kurzarbeit beantragen mussten. Das Kurzarbeitergeld zählt zu den Lohnersatzleistungen, die von der Bundesagentur für Arbeit getragen werden und daher nicht in den Verdienstkennzahlen enthalten sind. Die den Berechnungen zugrundeliegenden Bruttoverdienste beinhalten ausschließlich die von Arbeitgeberseite gezahlten Verdienste. Damit lassen sich auch die in dieser wirtschaftlich schwierigen Phase eher ungewöhnlichen Anstiege der Bruttostundenverdienste erklären: So stieg im Vergleich zum Vorjahresquartal der Verdienst pro Stunde im ersten Quartal 2020 um 3,8 Prozent. Im zweiten Quartal erhöhte sich der Stundenlohn, der Sonderzahlungen einschließt, um 1,6 Prozent. Diese Steigerung resultiert u. a. daraus, dass einige meldepflichtige Betriebe das Kurzarbeitergeld ihrer Beschäftigten aufstocken. Da viele Beschäftigte aber coronabedingt deutlich weniger Stunden arbeiten, steigt der effektive Stundenlohn statistisch gesehen an.

Dr. Melanie Nofz, Volkswirtin, leitet das Referat „Unternehmensregister, Verdienste, Preise“.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 079 [1,2]	4 089 [1,2]	4 089	4 090	4 091	4 094	4 092	4 093	4 095
darunter Ausländer/-innen[3]	1 000	442 [1,2]	461 [1,2]	461	462	464	474	474	475	476

Natürliche Bevölkerungsbewegung[4]

* Eheschließungen[5]	Anzahl	1 888	1 736	2 433	2 431	2 358	859	1 649	1 938	2 263
* Lebendgeborene[6]	Anzahl	3 137	3 098	2 989	3 210	3 526	2 957	3 189	3 255	3 377
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	9,2	9,1	8,6	9,6	10,1	8,8	9,2	9,7	9,7
* Gestorbene (ohne Totgeborene)[7]	Anzahl	4 025	3 968	3 808	3 708	3 949	3 985	3 941	3 580	3 708
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	11,8	11,7	11,0	11,0	11,4	11,8	11,3	10,6	10,7
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene[7]	Anzahl	11	9	10	9	12	12	12	10	14
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,4	3,0	3,3	2,8	3,4	4,1	3,8	3,1	4,1
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-888	-870	-819	-498	-423	-1 028	-752	-325	-331
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	-2,6	-2,6	-2,4	-1,5	-1,2	-3,1	-2,2	-1,0	-1,0

Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	12 414	12 440	11 010	10 771	14 041	7 397	6 390	9 743	12 687
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	6 411	6 347	5 894	5 616	6 926	2 729	2 618	4 110	6 140
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	10 575	10 837	9 302	9 661	12 162	6 577	7 614	8 919	10 246
* darunter in das Ausland	Anzahl	4 702	4 921	4 454	4 760	5 509	2 602	2 532	3 505	4 125
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 839	1 603	1 708	1 110	1 879	820	-1 224	824	2 441
* Innerhalb des Landes Umgezogene[8]	Anzahl	13 982	13 922	12 915	12 916	15 613	11 885	11 326	14 043	15 373

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[9,10,11]

	Einheit	2017	2018			2019				2020
		30.06.		30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort[12]	1 000	1 389	1 412	1 442	1 431	1 431	1 435	1 462	1 447	1 441
* Frauen	1 000	648	656	669	667	666	667	679	677	673

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[1, 2, 3]	Einheit	2017	2018			2019				2020
		30.06.		30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.
* Ausländer/-innen	1 000	141	155	163	158	164	170	177	170	173
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	400	410	415	416	417	422	427	428	427
* darunter Frauen	1 000	328	334	338	340	340	342	346	347	347
davon nach Wirtschaftsbereichen[4]										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	14	14	11	13	14	15	11	13
* produzierendes Gewerbe	1 000	430	434	445	441	442	442	449	442	440
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	304	312	320	319	316	319	325	323	319
* Erbringung von Unternehmens-dienstleistungen	1 000	221	227	228	225	225	225	230	225	225
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	420	425	434	436	435	435	443	445	444

Arbeitsmarkt[5]	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
* Arbeitslose	Anzahl	98 764	97 717	95 480	94 651	93 616	129 645	122 522	118 669	115 511
* Frauen	Anzahl	44 729	43 707	43 119	42 581	41 716	57 960	54 374	52 831	51 544
Männer	Anzahl	54 035	54 010	52 361	52 070	51 900	71 685	68 147	65 838	63 967
SGB III (Arbeitslosengeld I)[6]	Anzahl	40 147	41 433	39 904	39 745	39 860	63 553	58 669	56 994	55 160
SGB II (Arbeitslosengeld II)[7]	Anzahl	58 617	56 284	55 576	54 906	53 756	66 092	63 853	61 675	60 351
* Arbeitslosenquote[8]	%	4,4	4,3	4,2	4,2	4,2	5,7	5,4	5,2	5,1
* Frauen	%	4,3	4,1	4,1	4,0	3,9	5,4	5,1	5,0	4,8
* Männer	%	4,6	4,5	4,4	4,4	4,3	6,0	5,7	5,5	5,3
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,1	4,0	4,1	3,7	3,6	6,3	5,6	4,9	4,4
Jüngere von 15–20 Jahren	%	2,9	3,0	3,3	2,8	2,7	4,8	4,2	3,4	3,1
Ältere von 50–65 Jahren	%	4,4	4,2	4,1	4,1	4,1	5,1	5,0	5,0	5,0
Ältere von 55–65 Jahren	%	4,8	4,7	4,6	4,6	4,6	5,6	5,5	5,5	5,5
* Ausländer/-innen	%	11,7	11,3	10,8	10,8	10,7	14,0	13,3	12,6	12,3
Deutsche	%	3,6	3,5	3,4	3,4	3,4	4,7	4,4	4,3	4,2
* Kurzarbeiter/-innen[9]	Anzahl	4 758	5 728	2 188	2 835	3 372	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen[10]	Anzahl	40 467	39 492	40 362	38 857	37 674	29 350	30 243	31 038	31 279

Soziales

Leistungsbezug nach SGB II[11]	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	240 488	227 968	227 135	225 449	223 514	238 340	...	...	...
* darunter Frauen	Anzahl	118 759	113 208	113 196	112 173	111 239	118 280	...	...	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	161 337	151 888	151 921	149 640	148 342	160 752	...	...	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	66 455	63 706	63 243	62 891	62 718	64 389	...	...	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	64 479	61 813	61 409	61 068	60 816	62 309	...	...	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Einschließlich witterungsbedingter Saisonarbeit. – 10 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 11 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

Bautätigkeit
(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Wohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	510	515	624	460	456	526	623	598	636
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	446	453	544	402	394	453	547	512	553
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	5	4	7	3	5	4	3	6	5
Unternehmen	Anzahl	68	57	82	46	35	54	121	113	54
private Haushalte	Anzahl	437	454	535	410	416	468	499	479	567
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 174	1 119	1 482	1 070	858	1 091	1 403	1 540	1 192
* Umbauter Raum	1 000 m^3	701	702	869	648	566	693	870	865	788
* Wohnfläche	1 000 m^2	130	130	165	122	106	132	158	165	146
Wohnräume	Anzahl	5 171	5 113	6 445	4 691	4 103	5 126	6 091	6 507	5 907
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	230	237	298	218	196	239	321	289	275
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	122	113	143	107	114	110	132	92	105
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	14	12	19	5	16	20	21	9	15
Unternehmen	Anzahl	80	77	98	59	77	67	78	56	64
private Haushalte	Anzahl	27	24	26	40	21	23	33	27	26
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	23	18	75	8	10	88	17	26	53
* Umbauter Raum	1 000 m^3	892	675	696	372	514	1 233	753	1 563	773
* Nutzfläche	1 000 m^2	134	106	124	74	95	300	124	156	105
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	125	108	116	58	85	130	119	82	137
Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 350	1 245	1 736	868	1 094	1 365	1 699	1 566	1 429
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 927	5 788	7 497	5 400	5 039	6 210	7 311	6 566	7 018

Landwirtschaft

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel)[1]	t	11 625	11 591	11 456	11 894	11 659	10 329	10 721	11 061	11 528
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 859	1 636	1 434	1 675	1 663	1 272	1 449	1 359	1 628
darunter										
* Kälber	t	8	8	5	5	6	5	8	4	7
* Jungrinder	t	9	7	4	3	5	4	3	4	9
* Schweine	t	9 714	9 825	9 986	10 155	9 940	9 008	9 211	9 652	9 854
* Eiererzeugung[2]	1 000	16 822	18 991	18 661	19 601	20 233	16 389	18 197	20 740	21 164

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[3]

* Betriebe	Anzahl	1 041	1 037	1 040	1 039	1 040	1 049	1 052	1 049	1 047
* Beschäftigte[4]	Anzahl	260 572	262 937	263 166	264 357	265 340	256 481	256 367	256 986	257 781
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	32 905	32 881	33 123	32 842	33 084	29 588	31 200	29 425	32 239
* Entgelte	Mill. EUR	1 145	1 176	1 133	1 081	1 088	1 144	1 064	1 031	1 059
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	8 361	7 711	8 163	7 527	7 581	6 671	7 172	6 288	7 266
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie[5]	Mill. EUR	4 372	4 164	4 326	3 972	4 086	3 520	3 729	3 400	3 899
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	2 282	2 310	2 500	2 355	2 243	1 986	2 184	1 757	2 163
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	86	82	86	82	91	93	102	77	92
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 620	1 156	1 251	1 119	1 161	1 072	1 156	1 054	1 112
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 462	2 323	2 419	2 190	2 193	1 823	1 935	1 769	2 008
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 091	1 133	1 318	1 267	1 122	982	1 147	877	1 168
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	4 813	4 349	4 557	4 192	4 227	3 675	3 986	3 362	4 008
Exportquote[6]	%	57,6	56,4	55,8	55,7	55,8	55,1	55,6	53,5	55,2
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2015=100	119,5	101,8	97,2	95,0	95,4	85,1	90,3	83,5	99,2
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2015=100	110,8	106,4	103,3	96,9	98,5	88,8	96,8	90,6	103,2
Investitionsgüterproduzenten	2015=100	114,0	96,2	86,4	91,2	90,1	81,0	83,5	74,8	96,3

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[1]	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Gebrauchsgüterproduzenten	2015=100	150,1	148,9	189,1	139,6	159,4	171,6	189,5	171,4	215,9
Verbrauchsgüterproduzenten	2015=100	173,1	101,0	105,9	97,8	97,8	79,5	82,0	81,2	85,1
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2015=100	110,0	106,9	104,9	94,6	97,6	86,9	95,4	86,1	102,2
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2015=100	115,0	89,4	75,4	88,8	87,6	80,8	80,4	72,0	90,3
Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen[2]										
* Betriebe[3]	Anzahl	173	172	172	172	171	170	170	170	170
* Beschäftigte[3,4]	Anzahl	9 807	9 898	9 796	10 005	10 020	9 990	9 974	10 137	10 176
* Geleistete Arbeitsstunden[3]	1 000 h	1 186	1 195	1 186	1 222	1 222	1 186	1 222	1 161	1 286
* Entgelte[3]	Mill. EUR	45	46	44	42	42	54	44	44	43
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung[5]										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	271	346	349	362	353	366	408	358	371
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	257	333	335	347	339	354	394	344	357
Baugewerbe										
Bauhauptgewerbe[6]										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	20 563	21 518	21 619	21 964	21 936	22 549	22 628	23 089	23 004
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	2 039	2 131	2 387	2 370	2 396	2 436	2 524	2 350	2 639
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	355	379	390	396	411	464	477	446	483
* gewerblicher Bau[7]	1 000 h	667	696	788	753	755	777	806	755	838
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 017	1 056	1 209	1 221	1 230	1 194	1 242	1 148	1 318
darunter Straßenbau	1 000 h	555	577	680	673	696	647	695	628	716
* Entgelte	Mill. EUR	71	76	79	77	75	86	82	79	82

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe

Bauhauptgewerbe[1]

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	321	339	390	373	383	390	392	359	392
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	59	61	58	64	62	65	89	74	77
* gewerblicher Bau[2]	Mill. EUR	107	120	132	130	139	141	123	118	125
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	155	158	200	179	183	183	180	167	189
darunter Straßenbau	Mill. EUR	81	83	105	97	100	87	90	80	92

Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau)[3]

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
Betriebe[4]	Anzahl	379	405	406	408	403	401	389	387	383
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)[4]	Anzahl	15 929	16 810	16 597	16 861	16 986	16 794	16 724	16 500	16 635
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 896	5 075	5 062	5 099	5 207	4 931	4 962	4 815	4 949
* Entgelte	Mill. EUR	136	148	138	146	148	161	145	147	148
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	473	527	414	469	559	667	433	483	527

Handel[5]

Großhandel[p, 6]

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Beschäftigte	2015=100	102,8	102,7	102,7	103,5	103,6	101,7	101,6	102,5	102,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	96,8	97,4	98,3	98,0	97,6	94,0	94,5	94,3	94,1
* Umsatz nominal[7]	2015=100	102,9	109,7	116,9	110,6	111,9	111,8	114,5	104,2	113,6
* Umsatz real[7]	2015=100	99,4	105,8	112,2	106,6	108,2	108,5	111,0	101,2	110,4

Einzelhandel[p, 8]

* Beschäftigte	2015=100	103,0	103,5	102,9	103,9	104,1	104,1	104,3	105,0	105,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	103,6	104,5	104,7	104,5	104,4	104,9	105,4	105,1	105,1
* Umsatz nominal[7]	2015=100	107,6	110,5	111,9	112,5	106,3	117,5	121,4	116,2	115,4
* Umsatz real[7]	2015=100	104,2	106,3	107,8	108,4	102,0	111,8	115,4	110,5	109,5

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Vor 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Ab 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 23 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel[1]

Kfz-Handel[p, 2]

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Beschäftigte	2015=100	106,6	108,4	106,8	109,5	109,8	107,4	107,1	108,6	108,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	107,9	109,5	109,4	109,3	109,4	109,1	109,4	108,7	108,2
* Umsatz nominal[3]	2015=100	113,7	119,1	126,1	114,7	114,8	108,3	139,5	111,8	128,3
* Umsatz real[3]	2015=100	110,1	113,2	119,7	108,8	109,1	101,8	129,5	104,0	119,7

Gastgewerbe[p]

* Beschäftigte	2015=100	100,3	100,7	105,8	108,3	106,0	85,8	89,9	91,5	94,6
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	101,0	101,6	106,9	109,5	105,4	81,0	85,5	86,3	93,0
* Umsatz nominal[3]	2015=100	112,9	115,4	128,5	139,7	130,9	83,2	112,5	122,3	119,8
* Umsatz real[3]	2015=100	106,1	105,8	117,6	128,0	119,0	75,0	97,2	105,8	103,7

Tourismus[4]

* Gästeankünfte	1 000	753	760	973	1 085	1 021	573	887	958	922
* darunter von Auslandsgästen	1 000	160	160	282	288	206	61	189	192	142
* Gästeübernachtungen	1 000	1 884	1 918	2 675	2 941	2 530	1 562	2 494	2 715	2 463
* darunter von Auslandsgästen	1 000	442	445	860	953	563	175	618	658	417

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden[5]	Anzahl	1 814	1 777	1 896	1 828	2 033	1 571	1 763	1 807	1 876
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 247	1 203	1 385	1 330	1 460	1 185	1 265	1 337	1 391
* Getötete Personen	Anzahl	14	13	21	12	11	17	7	10	16
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	7	6	4	3	7	8	1	4	9
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	4	13	7	4	7	3	2	3
Radfahrer	Anzahl	1	2	4	1	-	-	-	1	3
Fußgänger	Anzahl	2	1	-	1	-	1	3	1	1
* Verletzte Personen	Anzahl	1 616	1 546	1 748	1 644	1 849	1 452	1 576	1 657	1 722

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
schwer verletzte Personen	Anzahl	301	291	382	348	358	329	308	342	391
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	131	132	142	99	120	93	88	98	110
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	82	71	127	121	126	117	101	115	122
Radfahrer	Anzahl	47	49	81	92	73	89	86	92	79
Fußgänger	Anzahl	29	27	22	19	22	19	19	12	10

Kraftfahrzeuge[1]

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 420	13 937	14 874	15 003	11 591	10 989	16 435	12 880	13 248
darunter										
Krafträder	Anzahl	696	733	1 018	851	601	1 507	1 746	1 252	987
* Personenkraftwagen[2]	Anzahl	11 174	11 573	12 296	12 358	9 743	8 117	12 974	10 075	10 756
* Lastkraftwagen	Anzahl	1 090	1 137	981	1 271	800	850	1 091	1 098	1 005
Zugmaschinen	Anzahl	357	394	432	388	366	417	518	371	405

Personenbeförderung

	Einheit	2018	2019				2020		
		Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	67 851	58 509	60 704	58 733	55 869	58 730	...	...	...
Personenkilometer[3]	Mill.	746	649	677	652	637	630	...	...	...

Binnenschifffahrt

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Güterempfang	1 000 t	947	1 053	1 125	1 051	1 003	1 105	975	1 070	...
* Güterversand	1 000 t	713	858	838	860	852	800	932	955	...

Außenhandel[4]

Ausfuhr (Spezialhandel)[5]

* Insgesamt	Mill. EUR	4 991	4 445	4 176	4 616	4 031	3 547	3 892	4 097	3 694
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	316	324	319	341	334	294	315	311	322
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	4 618	4 061	3 794	4 225	3 639	3 194	3 484	3 664	3 259

1 Quelle: Kaftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel[1]

Ausfuhr (Spezialhandel)[2]

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Rohstoffe	Mill. EUR	26	27	25	27	24	28	27	27	23
* Halbwaren	Mill. EUR	158	152	156	165	131	117	135	137	122
* Fertigwaren	Mill. EUR	4 434	3 883	3 612	4 033	3 484	3 049	3 322	3 500	3 114
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	1 017	988	923	1 030	810	807	835	832	791
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	3 418	2 895	2 689	3 003	2 674	2 242	2 487	2 668	2 323
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	3 547	3 002	2 847	3 019	2 584	2 164	2 626	2 740	2 447
* darunter in EU-Länder	Mill. EUR	3 211	2 688	2 544	2 687	2 282	1 887	2 328	2 406	2 163
Belgien	Mill. EUR	205	202	197	188	188	147	164	170	169
Luxemburg	Mill. EUR	57	54	51	57	48	42	53	44	47
Dänemark	Mill. EUR	49	50	48	47	47	39	41	43	39
Finnland	Mill. EUR	33	32	34	32	32	28	33	29	28
Frankreich	Mill. EUR	470	447	442	463	360	322	392	408	343
Griechenland	Mill. EUR	34	44	30	34	59	40	105	42	79
Großbritannien	Mill. EUR	286	272	228	258	237	132	193	214	204
Irland	Mill. EUR	403	35	23	32	24	21	32	27	13
Italien	Mill. EUR	273	251	254	266	174	188	201	231	178
Niederlande	Mill. EUR	332	270	260	287	207	217	233	260	206
Österreich	Mill. EUR	180	181	174	184	177	158	170	175	165
Schweden	Mill. EUR	86	79	75	74	71	55	66	56	53
Spanien	Mill. EUR	222	212	196	231	166	133	172	202	156
Portugal	Mill. EUR	36	27	23	23	20	17	21	20	20
* Afrika	Mill. EUR	119	126	106	156	103	88	100	109	90
* Amerika	Mill. EUR	635	624	564	685	651	616	528	556	517
darunter nach USA	Mill. EUR	443	431	388	455	418	468	364	373	367
* Asien	Mill. EUR	635	651	590	703	660	638	604	621	599
darunter nach China	Mill. EUR	187	200	189	227	200	211	242	262	233
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	55	42	68	52	33	41	35	72	42

Einfuhr (Generalhandel)[2]

* Insgesamt	Mill. EUR	3 793	3 272	3 097	3 402	3 061	2 592	2 881	2 884	2 752
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	275	283	294	278	258	331	314	280	258
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 326	2 756	2 572	2 894	2 553	2 096	2 360	2 339	2 242
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	37	38	37	43	36	28	27	27	26
* Halbwaren	Mill. EUR	288	255	272	260	208	139	153	185	162
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 001	2 463	2 263	2 592	2 309	1 930	2 180	2 127	2 055

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel[1]

Einfuhr (Generalhandel)[2]

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	1 015	579	552	566	518	493	475	438	412
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 986	1 883	1 711	2 026	1 792	1 437	1 705	1 688	1 643
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 879	2 421	2 278	2 530	2 197	1 764	2 151	2 130	1 999
* darunter aus EU-Ländern	Mill. EUR	2 627	2 174	2 055	2 253	1 947	1 593	1 957	1 897	1 783
Belgien	Mill. EUR	274	234	246	226	166	182	173	179	171
Luxemburg	Mill. EUR	53	50	46	50	49	39	42	46	47
Dänemark	Mill. EUR	22	23	20	22	18	31	40	56	41
Finnland	Mill. EUR	14	14	13	13	15	13	10	11	11
Frankreich	Mill. EUR	314	293	270	297	256	217	281	271	252
Griechenland	Mill. EUR	10	17	10	20	6	14	24	11	7
Großbritannien	Mill. EUR	129	103	116	90	90	73	82	88	88
Irland	Mill. EUR	231	99	82	91	101	67	51	23	29
Italien	Mill. EUR	415	221	229	241	193	185	190	223	172
Niederlande	Mill. EUR	329	289	300	269	235	185	231	229	197
Österreich	Mill. EUR	123	127	96	158	124	106	147	182	101
Schweden	Mill. EUR	50	36	33	39	36	25	25	27	21
Spanien	Mill. EUR	194	208	127	249	220	97	255	118	248
Portugal	Mill. EUR	21	20	20	20	17	18	19	26	21
* Afrika	Mill. EUR	47	56	68	61	42	31	27	40	33
* Amerika	Mill. EUR	296	278	259	266	279	267	188	194	188
darunter aus USA	Mill. EUR	238	213	183	191	228	155	131	136	141
* Asien	Mill. EUR	561	507	482	535	534	519	500	508	520
darunter aus China	Mill. EUR	230	239	220	269	253	275	277	274	272
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	6	7	6	6	7	10	6	5

Gewerbeanzeigen[3]

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 664	2 614	2 612	2 695	2 530	2 807	2 948	2 570	2 888
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	461	467	481	469	445	427	455	392	446
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 725	1 702	1 674	1 788	1 670	1 909	1 985	1 726	1 970
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 671	2 496	2 281	2 449	2 243	2 029	2 171	1 977	2 201
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	394	382	390	332	308	333	333	272	295
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 791	1 650	1 449	1 663	1 514	1 241	1 333	1 268	1 434

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Insgesamt	Anzahl	404	390	391	418	409	395	289	188	142
davon										
* Unternehmen	Anzahl	60	58	51	56	75	59	41	57	48
* Verbraucher	Anzahl	238	229	227	265	215	249	145	56	37
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	88	86	91	83	95	77	80	57	41
* sonstige natürliche Personen,[1] Nachlässe	Anzahl	18	17	22	14	24	10	23	18	16
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	59	57	51	52	49	73	31	74	54

Handwerk[2]

	Einheit	2018	2019				2020		
		Durchschnitt		1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
* Beschäftigte[3]	2009=100[4]	99,6	99,8	99,3	99,1	101,1	99,5	98,6	97,3	98,7
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)[5]	2009=100[6]	115,2	121,3	103,4	122,7	125,8	133,5	106,2	113,8	127,5

Preise

	Einheit	2018	2019				2020		
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2015=100	103,4	104,7	105,4	105,4	104,7	105,4	105,3	105,4	104,6
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2015=100	102,8	104,5	104,8	104,9	105,0	106,1	106,1	106,3	106,3

Verdienste[7]

	Einheit	2018	2019				2020		
		Durchschnitt		1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
* Bruttomonatsverdienste[8] der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer[9] im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	4 118	4 213	3 800	3 850	3 895	3 900	3 865	3 715	...
* Frauen	EUR	3 593	3 704	3 402	3 432	3 474	3 484	3 517	3 398	...
* Männer	EUR	4 331	4 423	3 964	4 022	4 069	4 072	4 005	3 846	...
* Leistungsgruppe 1[10]	EUR	7 818	7 874	6 882	6 912	7 058	7 017	7 013	6 907	...
* Leistungsgruppe 2[10]	EUR	4 778	4 880	4 426	4 480	4 576	4 556	4 580	4 437	...
* Leistungsgruppe 3[10]	EUR	3 556	3 612	3 292	3 341	3 352	3 367	3 318	3 182	...
* Leistungsgruppe 4[10]	EUR	2 913	2 981	2 705	2 767	2 800	2 798	2 752	2 516	...
* Leistungsgruppe 5[10]	EUR	2 422	2 549	2 364	2 388	2 404	2 406	2 349	2 226	...

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste[1]

	Einheit	2018	2019					2020		
		Durchschnitt		1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 482	4 524	3 945	4 031	4 032	4 066	3 966	3 750	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 959	3 960	3 630	3 624	3 673	3 688	3 709	3 604	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 666	4 738	4 094	4 187	4 181	4 213	4 139	3 837	...
* Energieversorgung	EUR	5 585	5 801	5 037	5 161	5 144	5 185	5 060	5 089	...
* Wasserversorgung[2]	EUR	3 481	3 619	3 329	3 387	3 431	3 466	3 546	3 545	...
* Baugewerbe	EUR	3 609	3 648	3 281	3 364	3 419	3 435	3 343	3 360	...
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 896	4 007	3 704	3 731	3 804	3 791	3 796	3 692	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 716	3 866	3 557	3 538	3 571	3 532	3 529	3 311	...
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 972	3 139	2 918	2 893	2 932	2 972	2 921	2 815	...
* Gastgewerbe	EUR	2 321	2 324	2 261	2 282	2 235	2 228	2 109	1 534	...
* Information und Kommunikation	EUR	5 610	5 385	5 043	4 991	5 032	5 057	4 975	4 893	...
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	5 252	5 564	4 698	4 779	4 810	4 860	4 892	4 760	...
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	4 258	4 382	3 824	3 781	(3 850)	(3 906)	(3 822)	3 833	...
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	5 126	5 067	4 548	4 540	4 533	4 567	4 559	4 448	...
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	2 685	2 774	2 618	2 636	2 667	2 711	2 773	2 632	...
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 920	4 048	3 810	3 903	4 042	3 957	4 027	4 042	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 422	4 556	4 272	4 338	4 608	4 456	4 578	4 569	...
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	4 024	4 087	3 774	3 846	3 886	3 925	3 883	3 862	...
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 862	3 432	3 214	3 277	3 249	3 299	3 142	(2 515)	...
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 571	3 818	3 444	3 598	3 656	3 650	3 594	3 589	...

Geld und Kredit[3]

	Einheit	2018	2019					2020		
		Durchschnitt		31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	122 926	126 521	125 627	126 385	126 217	127 856	118 155	119 551	121 456
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	9 899	10 028	10 156	10 537	9 749	9 668	8 906	7 821	7 586

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit[1]

	Einheit	2018	2019				2020		
		Durchschnitt		31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
Kredite an Nichtbanken										
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 143	9 990	10 222	10 142	9 845	9 751	7 655	7 661	7 774
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	102 884	106 504	105 249	105 706	106 623	108 437	101 594	104 069	106 096
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	117 826	120 662	119 354	120 473	120 564	122 256	115 364	117 069	118 828
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	109 659	113 091	111 675	112 924	113 202	114 562	107 652	109 466	111 115
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	8 167	7 571	7 679	7 549	7 362	7 694	7 712	7 603	7 713
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	5 101	5 860	6 273	5 912	5 653	5 600	2 791	2 482	2 628
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	118 264	123 655	120 456	122 498	125 079	126 587	124 057	129 114	131 266
Sichteinlagen	Mill. EUR	73 846	79 307	76 285	78 109	80 523	82 309	81 309	86 830	89 074
Termineinlagen	Mill. EUR	15 798	16 087	15 575	15 933	16 409	16 432	15 438	15 148	15 186
Sparbriefe	Mill. EUR	2 577	2 251	2 395	2 292	2 205	2 110	2 021	1 964	1 870
Spareinlagen	Mill. EUR	26 043	26 011	26 201	26 164	25 942	25 736	25 289	25 172	25 136
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	116 479	121 699	118 587	120 611	123 129	124 467	122 141	127 324	129 474
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	113 362	118 494	115 620	117 609	119 860	120 885	118 688	123 880	126 041
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	3 117	3 205	2 967	3 002	3 269	3 582	3 453	3 444	3 433
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	1 785	1 957	1 869	1 887	1 950	2 120	1 916	1 790	1 792

Steuern

	Einheit	2018	2019			2020			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	4 573	4 731	4 757	5 153	4 100	4 445	4 265	4 132	3 504
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 374	1 470	1 330	1 864	839	1 330	1 404	1 597	809
Lohnsteuer	Mill. EUR	951	1 000	1 383	736	740	798	1 303	757	737
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	185	197	623	-	-	-	597	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	207	240	-43	639	12	42	-17	499	12
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	101	98	46	117	40	463	139	74	51

1 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Gemeinschaftsteuern										
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	26	19	56	4	5	1	35	4	4
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	20	14	51	-	-	-	30	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	89	114	-112	369	42	27	-56	263	5
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	-31	-2	-105	-	-	-	-2	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	3 199	3 261	3 427	3 289	3 260	3 115	2 860	2 534	2 695
Umsatzsteuer	Mill. EUR	552	579	581	637	561	568	661	502	500
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	2 647	2 683	2 845	2 652	2 699	2 546	2 200	2 032	2 195
Zölle	Mill. EUR	226	231	261	255	230	219	241	224	231
Bundessteuern	Mill. EUR	89	91	71	122	72	66	55	119	69
darunter										
Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	31	30	35	27	30	24	22	31	31
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	58	61	36	96	42	42	32	88	38
Landessteuern	Mill. EUR	87	95	87	94	95	99	95	118	100
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	24	25	21	20	21	21	25	44	25
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	44	50	48	52	58	62	56	47	56
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	15	15	14	18	13	13	13	20	14
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	2	1	1	1	2	1
Biersteuer	Mill. EUR	2	2	3	3	2	1	0	5	4

	Einheit	2018	2019				2020		
		Durchschnitt		1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
Gemeindesteuern	Mill. EUR	789	753	738	757	700	818	718	570	595
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	5	5	6	4	5	5	6
Grundsteuer B	Mill. EUR	142	143	136	150	154	132	139	154	163
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	615	581	574	577	514	658	550	394	406
sonstige Gemeindesteuern[1]	Mill. EUR	26	25	23	26	26	24	24	17	20

1 Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern

Steuerverteilung

	Einheit	2018	2019				2020		
		Durchschnitt		1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 206	1 229	748	1 214	1 188	1 766	721	1 112	1 034
Gewerbesteuer (netto)[1]	Mill. EUR	504	488	551	480	418	504	508	344	370
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	454	483	32	470	501	929	44	507	400
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	75	86	1	84	84	173	2	85	75

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	1 064	1 161	1 002	1 318	857	1 195	1 250	1 254	814
Landessteuern	Mill. EUR	87	95	87	94	95	99	95	118	100
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	529	565	490	756	290	526	533	627	205
Lohnsteuer	Mill. EUR	336	351	517	241	243	266	482	250	171
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	88	102	-18	272	5	18	-7	212	5
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	48	48	22	57	19	228	71	31	24
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	12	8	25	2	2	0	15	2	2
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	44	57	-56	184	21	13	-28	132	2
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	418	478	425	468	409	549	622	509	488
Umsatzsteuer	Mill. EUR	296	358	326	311	315	367	427	312	323
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	121	121	99	157	94	182	195	197	165
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	8	7	0	0	18	15	0	-	15
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	Mill. EUR	16	13	0	0	37	-	-	-	-
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	3	3	0	0	8	6	0	-	6
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	2 216	2 255	2 229	2 472	1 972	2 074	1 916	1 949	1 634
Bundessteuern	Mill. EUR	89	91	71	122	72	66	55	119	69
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	598	640	560	828	362	601	603	703	347
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 521	1 517	1 598	1 522	1 519	1 391	1 259	1 127	1 203
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	8	7	0	0	18	15	0	-	15

1 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im November 2020

Statistische Berichte

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsvorgänge im 4. Vierteljahr 2019 (vorläufiges Ergebnis)
Kennziffer: A1013 201944

Bevölkerungsvorgänge 2019
Kennziffer: A1023 201900

Sterbefälle nach Todesursachen 2018
Kennziffer: A4033 201800

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und Grünland im Oktober 2020
Kennziffer: C2013 202005

Schlachtungen, Legehennenhaltung und Eiererzeugung 2020
Kennziffer: C3053 202042

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im September 2020 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1023 202009

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe im September 2020
Kennziffer: E1033 202009

Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe im September 2020
Kennziffer: E1113 202009

Das Handwerk 2018
Kennziffer: E5033 201800

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im September 2020
Kennziffer: F2033 202009

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe im August 2020
Kennziffer: G1023 202008

Aus- und Einfuhr 2019
Kennziffer: G3013 201900

Aus- und Einfuhr im August 2020
Kennziffer: G3023 202008

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im September 2020
Kennziffer: G4023 202009

Verdienste, Arbeitskosten und -zeiten

Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich im 3. Vierteljahr 2019
Kennziffer: N1013 201943

Verdienststrukturerhebung 2018
Kennziffer: N1033 201801

Umwelt

Unfälle mit wassergefährdenden Stoffen 2019
Kennziffer: Q1053 201900

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im August 2020
Kennziffer: Z1013 202008

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Standard-Arbeitsvolumen in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2018 – Reihe 2 Kreisergebnisse, Band 2
(Berechnungsstand: August 2019)
Kennziffer: A6325 201800

Erwerbstätige in Vollzeitäquivalenten in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland – Reihe 2 Kreisergebnisse, Band 3
(Berechnungsstand: August 2019)
Kennziffer: A6335 201800

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder – Zusammenhänge, Bedeutung und Ergebnisse – Ausgabe 2020 – Ergebnisse der Revision 2019 –
Kennziffer: P1115 202000

Bruttoanlageinvestitionen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2018 – Reihe 1 Länderergebnisse, Band 3
(Berechnungsstand: August 2020)
Kennziffer: P1235 201800

Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1995 bis 2018 – Reihe 2 Kreisergebnisse, Band 3
(Berechnungsstand: August 2019)
Kennziffer: P1335 201900

Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder – Indikatoren und Kennzahlen – Tabellenband
(Ausgabe 2020)
Kennziffer: P5135 202000

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz – Ausgabe Oktober 2020
Kennziffer: Z2201 202010

Wohnungsmarkt Rheinland-Pfalz – Basisindikatoren 2020
Kennziffer: F1019 202000

Verzeichnisse und Adressarien

Verzeichnis der Kommunalverwaltungen – Oberbürgermeister, Landräte und Bürgermeister
Stand: November 2020
Kennziffer: A5034E202000

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Hier können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Jeanette Vogel

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Titelfoto: © Mariana – stock.adobe.com

Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2020

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.